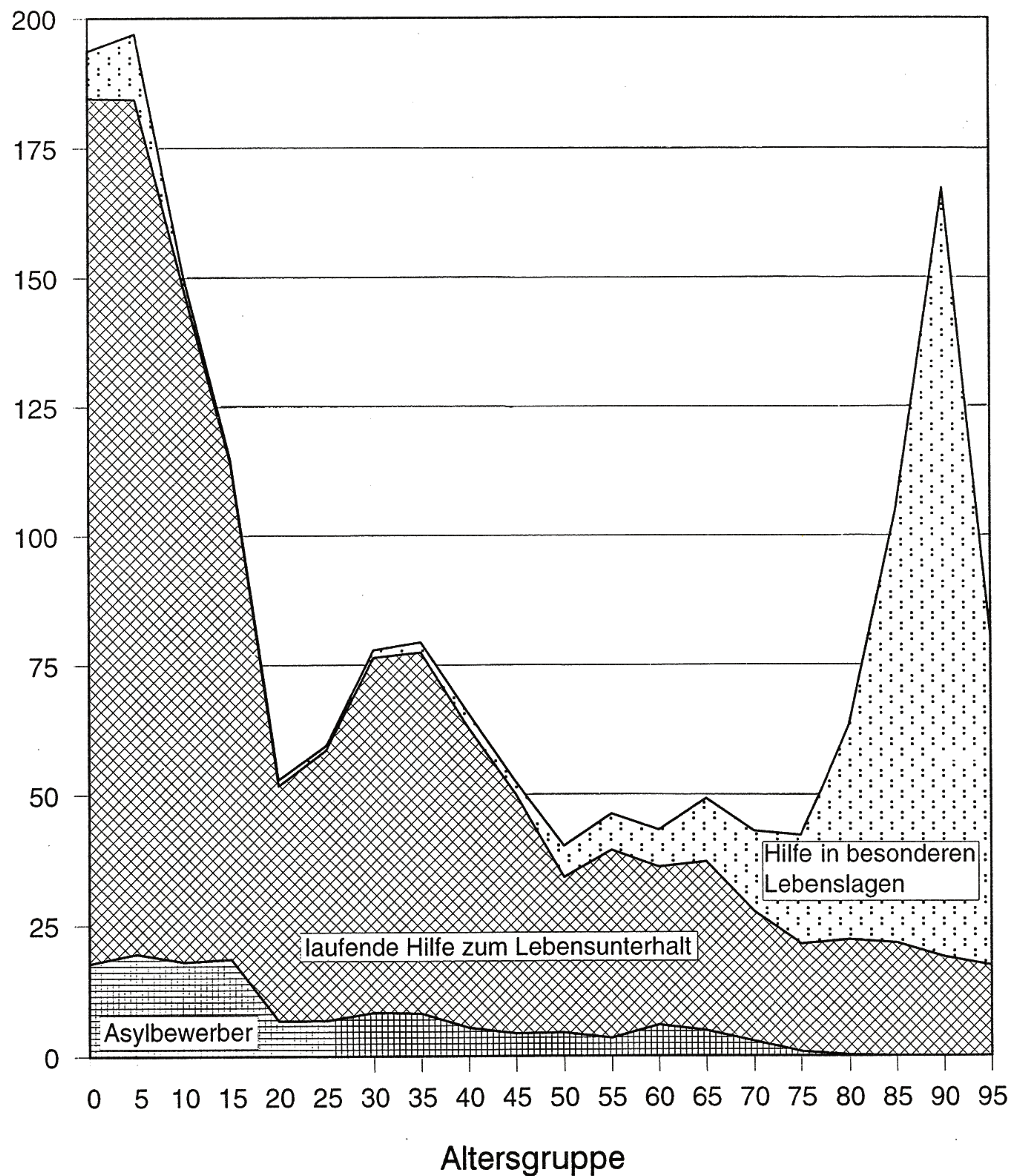


Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau

Soziales
1995

**Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1 000 Einwohner
nach Altersgruppen
in Freiburg i. Br. zum 31.12.1995**



Dezember
1996

Herausgegeben von:
Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

Hinweis

Die 'Hilfe in besonderen Lebenslagen' umfaßt in der Tabelle (S. 18) mit der Spaltenbezeichnung "Hilfearten" die

Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlagen,
Vorbeugende Gesundheitshilfe,
Krankenhilfe, Hilfe zur Familienplanung,
Hilfe bei Schwangerschaft
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen,
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts,
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten,
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.

In der Tabelle (S. 19) mit der Spaltenbezeichnung "Bedarfsgemeinschaft" sind auch die 'Hilfe zur Pflege' sowie die 'Eingliederungshilfen'

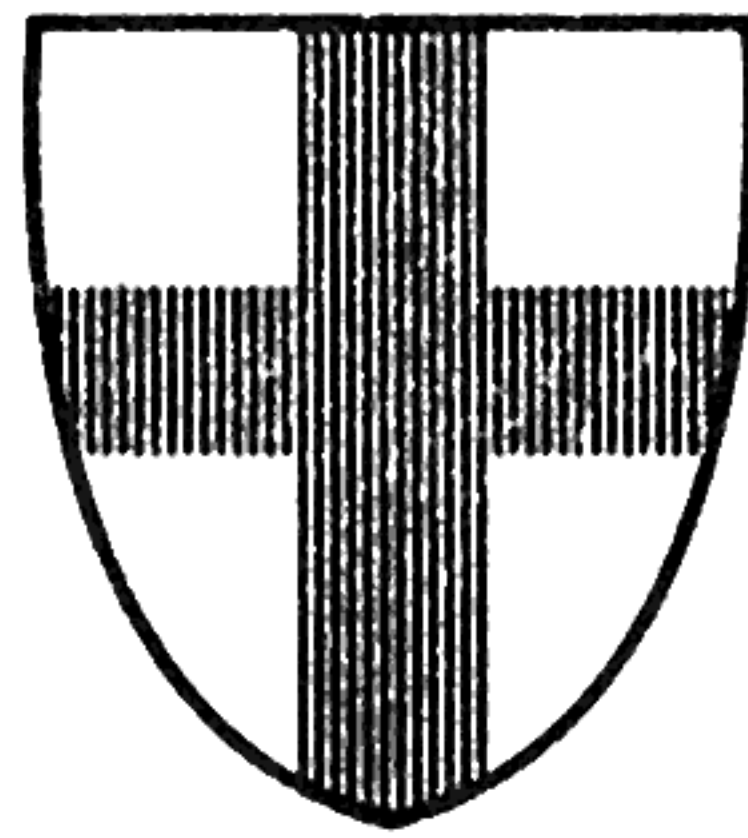
Ärztliche Behandlung, Körperersatzstücke, Hilfsmittel,
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder,
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung,
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung,
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte,
Suchtkrankenhilfe,
Sonstige Eingliederungshilfe

einbegriffen.

- Soziales -

Sozialhilfeempfänger/innen 1995 in Freiburg i. Br.

- Ergebnisse einer Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems -



Vorwort

Der vorgelegte Sozialhilfebericht 1995 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Sozialhilfeempfängerzahlen, über die Gründe, die zur Hilfebedürftigkeit führten sowie über die finanzielle Entwicklung der Sozialhilfeaufwendungen. Mit einem neuen bundesweiten Erfassungssystem ist es nun möglich, auch Aussagen über die Höhe und Art des Leistungsbezuges sowie des Erwerbs- und Ausbildungsstatus der Hilfeempfänger zu machen.

Im Jahr 1995 erhielten in Freiburg insgesamt 18 244 Personen Sozialhilfe, davon waren 2 284 Asylbewerber. Dies entspricht annähernd der Zahl von 1994, so daß eine Stagnation auf hohem Niveau festzustellen ist. Die Bruttoaufwendungen für die Sozialhilfe, nämlich Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen, betragen 1995 ca. 85,8 Mio. DM.

Diese Situation macht deutlich, daß aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen ein zu großer Teil der Bevölkerung unter Armutsbedingungen lebt und die Städte, die für das Netz der Sozialhilfe zuständig sind, die finanziellen Lasten zu tragen haben.

Die Hauptpersonengruppen, die in Freiburg auf Sozialhilfe angewiesen sind, sind wie in den Vorjahren alleinerziehende Mütter und Arbeitslose. Insbesondere bei der Sozialhilfe für die von Arbeitslosigkeit Betroffenen ist durch mehrfache Kürzungen beim Arbeitsförderungsgesetz eine massive Verlagerung der Kosten auf die Kommunen festzustellen. Die hohe Arbeitslosigkeit entwickelt sich immer mehr zur Hauptursache für die Finanzierungsprobleme der kommunalen Sozialhilfe sowie der anderen sozialen Sicherungssysteme.

Nur durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik, die neue Arbeitsplätze schafft, kann der zunehmenden Kommunalisierung der Arbeitslosigkeit entgegengewirkt werden. Des weiteren ist eine Reform des Sozialhilferechts erforderlich, die die Sozialhilfe von systemfremden Lasten wie Finanzierung der Arbeitslosigkeit und der Kosten für Flüchtlinge weitestgehend befreit.

Wenn es nicht gelingt, die Sozialhilfeempfängerzahlen zu reduzieren und die Sozialhilfe von gesamtstaatlichen Lasten zu befreien, ist auch in Zukunft ein Anstieg der Sozialhilfeaufwendungen für die Kommunen zu erwarten, so daß dann die ohnedies begrenzten Handlungsspielräume für eine gestaltende Sozialpolitik, insbesondere im präventiven Bereich, weiter eingeschränkt werden.

Freiburg i. Br., den 31. Januar 1997



(Seeh)
Bürgermeister

INHALT

Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995

	Seite
1. Die Sozialhilfe als Indikator für Armut	5
2. Wachsende Armut im Wohlstand	5
3. Das Datenmaterial	7
3.1 Reform der Sozialhilfestatistik	7
3.2 In welcher Form und auf welchen Zeitpunkt hin werden von uns die Daten ausgewiesen?	8
4. Im Laufe des Jahres 1995 wurden 18 244 Sozialhilfeempfänger registriert	9
5. Ausgaben der Stadt Freiburg i. Br. für die Sozialhilfe	11
6. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land	11
7. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit	14
8. Dauer des Sozialhilfebezugs	20
9. Unterscheidung zwischen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt und der Hilfe in besonderen Lebenslagen	27
10. Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit – die besondere soziale Situation	27
11. Die wichtigsten Empfängergruppen	28
11.1 Die Alleinerziehenden	28
11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen	33
11.3 Ältere Menschen	38
11.4 Asylbewerber und sonstige Ausländer/innen	43
11.4.1 Ausländer ohne Asylbewerber	43
11.4.2 Asylbewerber	47
12. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?	52

Tabellenverzeichnis

	Seite
Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	17
Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	18
Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	19
Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995	21
Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995	22
Haushalte mit Langzeitempfängern/innen von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995	23
Neuzugänge von Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	24
Neuzugänge von Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	25
Haushalte mit Neuzugängen von Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	26
Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	30
Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	31
Haushalte mit alleinerziehenden Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	32
Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	35
Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	36
Haushalte mit arbeitslosen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	37
Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995	40
Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995	41
Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995	42
Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	44
Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995	45
Haushalte mit ausländischen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995	46
Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995	47
Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995 nach Staatsangehörigkeit	48
Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995 nach Hilfearten	48
Haushalte von Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995	49
Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995 nach Nationalität und ausländerrechtlichem Status	50
Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. am 31.12.1995 nach Stadtbezirk und Nationalitätengruppe	51
Wohnstandorte der Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. am 31.12.1995	52
Sozialhilfedichten (Empfänger außerhalb von Einrichtungen ohne Asylbewerber) nach Stadtbezirken in Freiburg i. Br. am 31.12.1995	53
Veränderung der Sozialhilfeempfangerdichte außerhalb von Einrichtungen in Freiburg i. Br. zwischen 31.12.1990 und 31.12.1995	55

Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995

von R. Tressel und Th. Willmann

1. Die Sozialhilfe als Indikator für Armut

Die Armut nimmt zu und sie wird – zumindest in den Großstädten – immer sichtbarer. Allerdings sind die Obdachlosen, Nichtseßhaften und Suchtkranken, die in wachsender Zahl die Innenstädte bevölkern nur die sichtbare Spitze der Armut. Die Masse bleibt der breiten Öffentlichkeit weitgehend verborgen. Es handelt sich dabei meist um Menschen, deren Einkommen nicht ausreicht (häufig nur für kurze Zeit), den täglichen Bedarf zu decken. Diese Menschen bekommen für die Dauer ihrer Notlage Hilfe, vorausgesetzt, sie wenden sich an das Sozialamt und beantragen Sozialhilfe.

Die folgenden Ausführungen setzen sich mit den Sozialhilfeempfängern in Freiburg auseinander, mit ihrer Zahl, ihrer Struktur und den Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit. Dabei können die Informationen nur ein statistisches (dürres) Bild vermitteln. Sie sind nicht in der Lage, Armut in ihrer ganzen Dimension und in ihren verschiedenen Aspekten zu erfassen, in ihrer Bedeutung für die Betroffenen, in ihrer Langzeitwirkung auf die Kinder, in ihrer politischen Sprengkraft usw. Der folgende Bericht ist kein (umfassender) Armutsbericht, sondern er beschränkt sich auf einkommensschwache Menschen, soweit sie tatsächlich Sozialhilfe beantragt haben und Sozialhilfe erhalten. Es gibt mit Sicherheit viele Menschen, die Anspruch auf Sozialhilfe hätten, diesen aber aus den verschiedensten Gründen nicht einlösen. Man spricht im Hinblick auf diese auch von verdeckter Armut. Mit anderen Worten: Die Zahl der Sozialhilfeempfänger dokumentiert nicht das ganze Ausmaß von Hilfsbedürftigkeit.

2. Wachsende Armut im Wohlstand

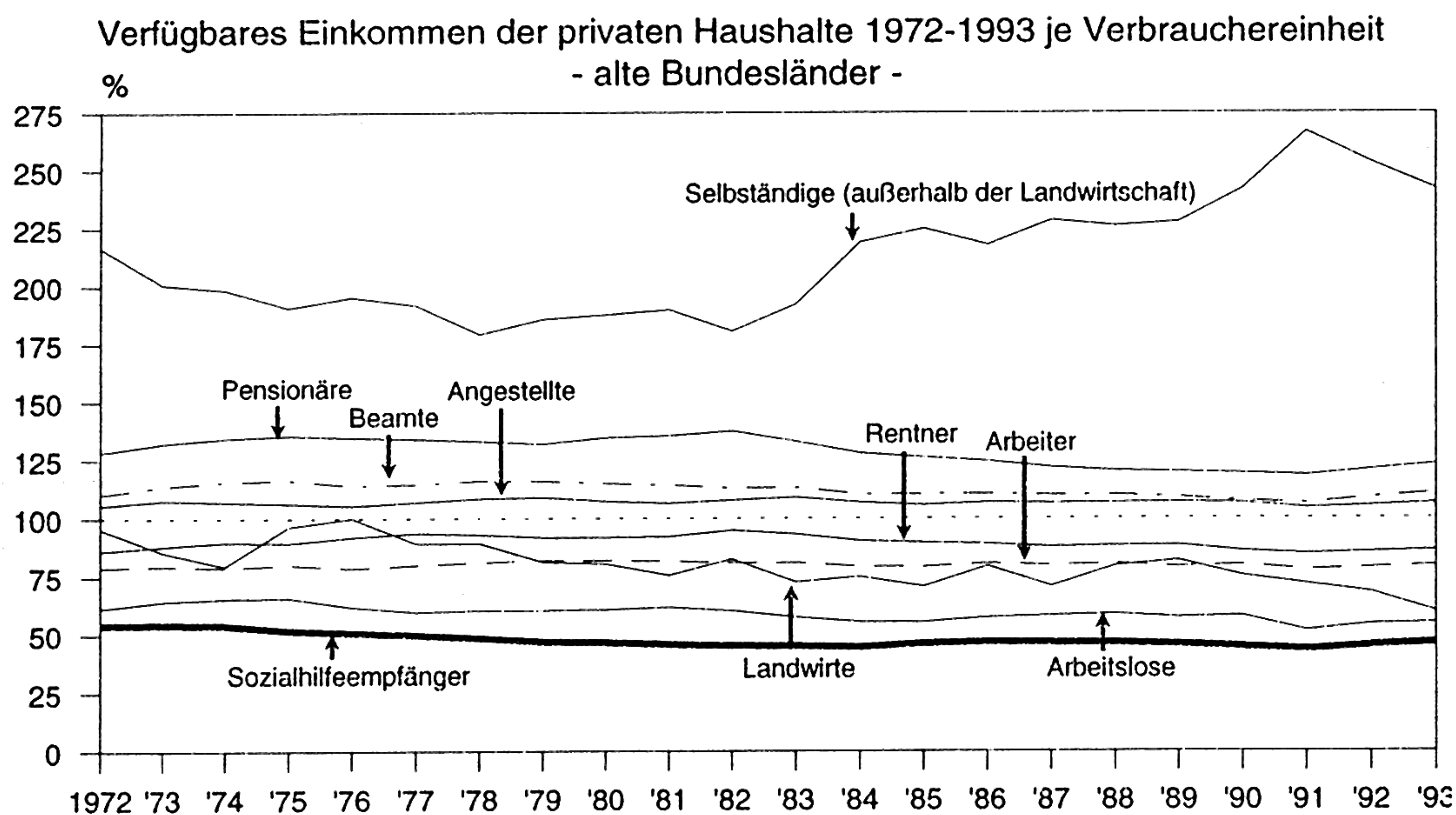
Obwohl in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor ein hohes Wohlstandsniveau vorhanden ist und die Durchschnittseinkommen nominal wachsen, geraten immer mehr Menschen in eine Notlage, in der sie für eine kurze oder auch längere Zeit auf öffentliche Hilfe angewiesen sind. Die wachsende Sozialhilfeabhängigkeit ist ein Indiz für die zunehmenden gesellschaftlichen und ökonomischen Probleme und sie dokumentiert zugleich die wachsende Spaltung der Gesellschaft. Man kann die Armut nicht mehr nur als Rand- oder Minderheitenphänomen abtun, sondern muß sehen, daß auch bisher gesicherte Kreise der Mittelschicht davon erfaßt werden.

Einkommensunterschiede bestehen nicht nur zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen, sondern auch zwischen den unterschiedlichen Gruppen der Lohn- und Einkommensbezieher. Aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1993 geht hervor, daß 50 % aller Haushalte in Westdeutschland nur 9 % des gesamten Netto-Geldvermögens besitzen. Dagegen besitzen die Wohlhabendsten, das sind 5,5 % aller Haushalte, rund ein Drittel des gesamten Netto-Geldvermögens und rund 18,4 % der Haushalte besitzen fast zwei Drittel des Netto-Geldvermögens.¹⁾

¹⁾ C. Schäfer: Soziale Polarisierung bei Einkommen und Vermögen – Zur Entwicklung der Verteilung 1994, in: WSI-Mitteilungen, Heft 10/1995.

Das höchste verfügbare Einkommen hatten 1993 die Selbständigen (ohne Landwirte). Ihr gewichtetes verfügbares Einkommen lag im Durchschnitt um das 2 1/2fache höher (242 %) als das durchschnittliche Haushaltseinkommen aller sozialen Haushalte. Über dem allgemeinen Einkommensdurchschnitt lagen – in der Reihenfolge – die verfügbaren Einkommen der Pensionäre, Beamten und Angestellten. Dagegen lagen die Einkommen der Rentner, Arbeiter, Landwirte, Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger (in der Reihenfolge) unter dem Durchschnitt.²⁾ Der Abstand vom Durchschnittseinkommen wird in der folgenden Grafik und Tabelle deutlich. Dabei ist erkennbar, daß die Selbständigen ihr Einkommen seit 1972 am stärksten erhöhen konnten. Der Anteil am Durchschnittseinkommen ist von 1972 bis 1993 von 216,5 % auf 242,0 % gestiegen (Tabelle Spalte 5). Zu den Verlierern hingegen zählten hauptsächlich die Landwirte und die Sozialhilfeempfänger. Lag das verfügbare Einkommen der Sozialhilfeempfänger 1972 noch bei 54,1 % des allgemeinen Einkommensdurchschnitts, so betrug es 1993 nur noch 46,2 %. Diese Zahlen widersprechen damit nach Auffassung von C. Schäfer eindeutig den weitverbreiteten Stimmen über zu hohe Sozialhilfeleistungen und zunehmende Verletzungen des sogenannten Lohnabstandsgebots der Sozialhilfe zu den unteren Lohngruppen.³⁾

Grafik 1



Quelle: WSI-Mitteilungen, Heft 10/1995 - Erläuterung s. nachfolgende Tabelle

²⁾ Beim verfügbaren Einkommen sind die staatlichen Transferleistungen sowie alle sonstigen Einkommensarten (Zinsen, Unterhalt etc.) eingerechnet und die Steuer- und Sozialabgaben abgezogen.

³⁾ C. Schäfer: Soziale Polarisierung ... a.a.O. S. 619.

Verfügbares Einkommen¹⁾ der privaten Haushalte²⁾ 1972–1993 je Verbrauchereinheit³⁾ in vH⁴⁾
 – alte Bundesländer –

Jahr	Privathaushalte insgesamt			Haushalte von Selbständigen		Arbeitnehmerhaushalte			Nichterwerbstätigenhaushalte			
	in VH ⁵⁾	in DM ⁵⁾	nachrichtlich in DM ⁶⁾	in der Landwirtschaft	außerhalb der Landwirtschaft	Beamtenhaushalte	Angestelltenhaushalte	Arbeiterhaushalte	darunter mit überwiegendem Lebensunterhalt der Bezugsperson aus ...			
									Arbeitslosengeld/hilfe	Rente	Pension	Sozialhilfe
1972	100,0	908	1867	95,4	216,5	110,1	105,5	78,9	61,5	86,2	128,4	54,1
1973	100,0	983	2000	85,6	200,8	113,6	107,6	79,7	64,4	88,1	132,2	54,2
1974	100,0	1067	2142	79,7	198,4	115,6	107,0	78,9	65,6	89,8	134,4	53,9
1975	100,0	1175	2342	96,5	190,8	116,3	106,4	80,1	66,0	89,4	135,5	51,8
1976	100,0	1250	2475	100,0	195,3	114,0	105,3	78,7	62,0	92,0	134,7	50,7
1977	100,0	1325	2617	89,3	191,8	114,5	106,9	79,9	59,7	93,7	134,0	49,7
1978	100,0	1408	2758	89,3	179,3	116,0	108,3	81,1	60,4	92,9	133,1	48,5
1979	100,0	1517	2967	81,3	185,7	115,9	108,8	81,9	60,4	91,8	131,9	46,7
1980	100,0	1617	3142	80,4	187,6	114,9	107,2	82,0	60,8	91,8	134,5	46,4
1981	100,0	1717	3308	75,7	189,8	114,1	106,3	81,6	61,7	92,2	135,4	45,6
1982	100,0	1758	3358	82,5	180,6	112,8	107,6	81,0	60,2	94,8	137,4	45,0
1983	100,0	1800	3408	72,7	192,1	113,0	108,8	81,0	57,4	93,1	132,9	44,9
1984	100,0	1892	3542	74,9	218,9	110,1	106,6	79,3	55,5	90,3	127,8	44,5
1985	100,0	1958	3633	70,6	224,7	110,2	105,5	79,1	55,3	89,4	126,0	46,0
1986	100,0	2025	3742	79,4	217,7	110,3	106,6	80,7	57,2	88,9	124,3	46,5
1987	100,0	2108	3867	70,8	228,5	109,9	106,3	79,8	58,1	87,7	121,7	46,2
1988	100,0	2183	3975	79,4	226,0	109,9	106,5	80,5	58,8	88,2	120,2	46,2
1989	100,0	2283	4133	81,8	227,7	108,8	106,6	79,2	57,3	88,3	119,7	45,6
1990	100,0	2458	4442	75,3	242,0	107,1	106,4	80,0	58,0	85,8	119,0	44,4
1991	100,0	2617	4717	71,7	266,6	106,1	104,1	77,7	51,6	84,7	118,2	43,3
1992	100,0	2708	4858	68,3	253,5	108,6	105,2	78,8	54,5	85,5	120,6	45,2
1993	100,0	2758	4917	59,8	242,0	110,6	106,3	79,8	55,0	86,1	123,0	46,2

¹⁾ Durchschnittliche Einkommen pro Monat in der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, "ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit", also einschließlich sogenannter Entnahmen der Personengesellschaften. ²⁾ Haushalt definiert nach der sozialen Stellung des jeweiligen Haushaltsvorstandes. ³⁾ Um die Größe bzw. die Kopfzahl sowie die Altersstruktur der Haushalte und davon abhängig einen unterschiedlichen Einkommensbedarf zu verdeutlichen, gewichtet das Statistische Bundesamt die Haushaltseinkommen mit folgenden Äquivalenzziffern: 1,0 für den ersten Erwachsenen im Haushalt, 0,7 für jede weitere Person ab 14 Jahren und 0,5 für Kinder unter 14 Jahren. ⁴⁾ In vH des durchschnittlichen, mit Verbrauchereinheiten gewichteten verfügbaren Einkommens aller Haushalte – im Schaubild ist dies die 100-vH-Linie. ⁵⁾ Verfügbares, mit Verbrauchereinheiten gewichtetes durchschnittliches Monatseinkommen aller Haushalte.

⁶⁾ Ungewichtetes verfügbares Monatseinkommen aller Haushalte.

3. Das Datenmaterial

3.1 Reform der Sozialhilfestatistik

Die bisherige Sozialhilfestatistik, die über drei Jahrzehnte unverändert blieb, hatte Unzulänglichkeiten und Lücken, die angesichts wachsender Armutprobleme und einem entsprechend höheren Informationsbedarf nicht länger akzeptiert werden konnten. Seit dem 1.1.1994 gibt es für die Statistik bundesweit ein neues Erfassungs- und Erhebungskonzept, nach dem die entsprechenden recht-

lichen Rahmenbedingungen ein Jahr zuvor geschaffen wurden. Es gibt seither eine Reihe von Verbesserungen, die zu einem zusätzlichen Datenangebot geführt haben. So sind u. a. zusätzliche Informationen erhältlich über

- die Höhe und Art des Leistungsbezugs,
- den Zusammenhang zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit bzw. dem Erwerbsstatus und dem Sozialhilfebezug und
- den sozialökonomischen Status der Empfänger wie Schulabschluß, Berufsausbildungsabschluß, Erwerbsstatus.

Außerdem werden Asylbewerber, die nunmehr Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, nicht mehr wie bisher in der Sozialhilfestatistik, sondern in einer eigenständigen Bundesstatistik erfaßt.

3.2 In welcher Form und auf welchen Zeitpunkt hin werden von uns die Daten ausgewiesen?

Nach dem Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Erfassung werden zwei verschiedene Arten von Informationen und Daten unterschieden:

- a) **Die kumulierte Jahresgesamtzahl**, bei der alle Personen erfaßt sind, die während eines Kalenderjahres kurz- oder langfristig, einmalig oder laufend Sozialhilfe erhalten, oder
- b) **die Bestandszahl oder Stichtagszahl**, bei der die Empfängerzahlen zu einem bestimmten Stichtag (31. Dezember) ausgewiesen sind.

Die Jahresgesamtzahl erfaßt – streng genommen – lediglich die Zahl der Sozialhilfefälle und nicht die Zahl der Empfänger, da es Personen gibt, die während eines Jahres in unterschiedlichen Zeiträumen, die nicht zusammenhängen, Sozialhilfe beziehen können.

Beschränkt man sich nur auf die Stichtagszahl (z. B. Jahresende) bleiben die innerhalb eines Jahres abgeschlossenen Fälle unberücksichtigt. Die Stichtagszahl hat deshalb den methodischen Nachteil, daß sie überdurchschnittlich viele Langzeitempfänger erfaßt, nämlich all jene, die irgendwann einmal hilfebedürftig geworden sind und es bis zum Stichtag immer noch geblieben sind. Sie schichten sich über die Jahre hinweg auf (Bugwelleneffekt). Für Personen, die nur kurzzeitig im Sozialhilfebezug stehen, ist es dagegen viel unwahrscheinlicher bei einer Stichtagsmessung erfaßt zu werden. Dieser große und laufend wachsende Personenkreis wird bei einer Stichtagsbetrachtung unterschätzt.

Trotzdem haben beide Zahlen ihren Sinn und man wird sich je nach Fragestellung entweder für das eine oder das andere entscheiden. Will man, wie in diesem Bericht beabsichtigt, die Gesamtbelastung während eines Jahres darstellen und die Zahlen mit dem Ausgabenvolumen verknüpfen, dann wird man auf die kumulierte Zahl zurückgreifen. Außerdem sind interkommunale Vergleiche nur über die Jahresgesamtzahl möglich. Die Stichtagszahl wird verwendet, wenn Belastungsquoten berechnet werden, wenn z. B. errechnet wird wieviel Prozent der Freiburger Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre Sozialhilfe erhalten. Die kumulierte Jahreszahl lag in Freiburg 1995 um 19,8 % höher als die Stichtagszahl zum 31.12.1995 (15 960 Personen : 13 309 Personen).

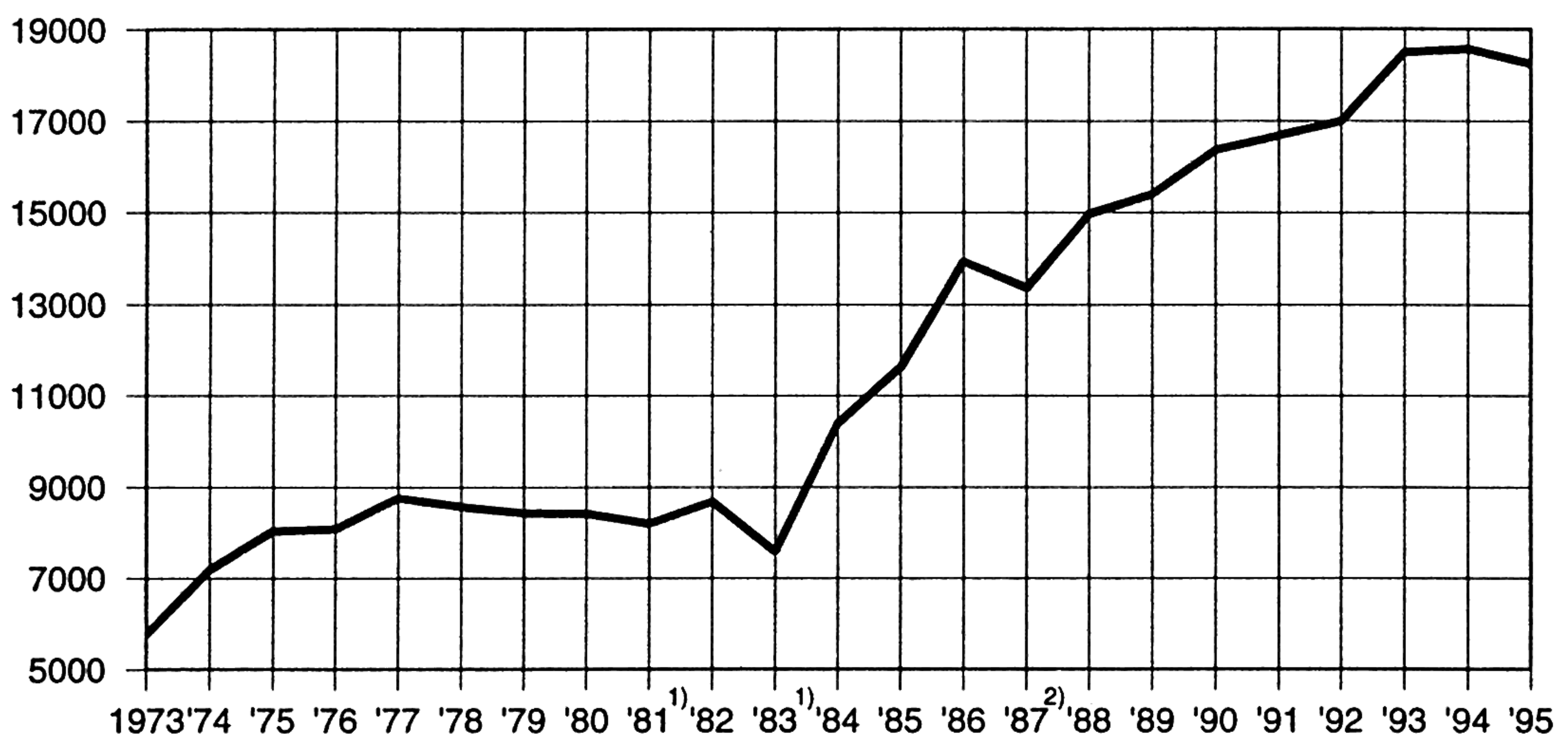
4. Im Laufe des Jahres 1995 wurden 18 244 Sozialhilfeempfänger registriert

Die Sozialhilfestatistik 1995 erfaßte im Laufe des Jahres 15 960 Sozialhilfebezieher. Hinzu kommen noch 2 284 Asylbewerber, die inzwischen separat erhoben werden. Die Gesamtzahl aus beiden Teilgruppen addiert sich auf 18 244 Fälle. Dies entspricht annähernd der Zahl, die für 1994 ermittelt wurde. Es gibt, so kann man die Zahlen der letzten drei Jahre interpretieren, eine Stagnation auf sehr hohem Niveau.

Ein längerfristiger Vergleich zeigt allerdings, daß zu Beginn der 70er Jahre die Zahl der Sozialhilfeempfänger nur rund ein Drittel so hoch war wie heute und daß ab 1983 ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl zu registrieren war (siehe Grafik).

Grafik 2

Empfänger von Sozialhilfe (Personen) 1973 bis 1995 in Freiburg i. Br.



¹⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Jahren nur eingeschränkt vergleichbar. ²⁾ Bis 1986 Ergebnis nach Statist. Landesamt Baden-Württemberg, ab 1987 Ergebnis aus dem Sozialhilfebeobachtungssystem der Stadt Freiburg i. Br.

Man könnte nun argumentieren, der Zuwachs sei zum großen Teil durch das Bevölkerungswachstum verursacht, nach dem Motto, mehr Einwohner müßten zwangsläufig auch zu mehr Sozialhilfeempfängern führen. Doch tatsächlich ist die Einwohnerentwicklung nur in geringem Maße für die Zunahme der Empfängerzahlen verantwortlich. Wird die Zahl der Sozialhilfeempfänger auf 1 000 Einwohner bezogen, so erhielten im Jahre 1973 rund 33 von 1 000 und 1995 ca. 92 von 1 000 Einwohnern Sozialhilfe. Man sieht auch hier, daß sich die Zunahme fast verdreifacht hat.

Während in der Gesamtzahl von 18 244 alle Personen enthalten sind, die einmalig oder mehrfach, kurz- oder langfristig im Laufe des Jahres 1995 Hilfe bekamen, kommt in der Stichtagszahl (einschl. Asylbewerber) die Bedürftigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt zum Ausdruck. So waren am 31.12.1995 14 768 Menschen im Sozialhilfebezug, das sind 8,0 % der Freiburger Bevölkerung. Diese Ziffer drückt die registrierte Armut in Freiburg zum Jahresende aus. Wird unterstellt, daß weitere Menschen im Verborgenen bleiben und ihre Ansprüche nicht geltend machen, so liegt der

Anteil der Personen, die man nach den gängigen Kriterien als arm bezeichnen muß, unter Umständen bei 10 %.

Empfänger von Sozialhilfe 1973 – 1995 in Freiburg i. Br.

Jahr	Jahresgesamtzahl			Stichtagszahl zum 31.12.		
	insgesamt	je 1 000 ¹⁾ Einwohner	jährliche Veränderung in %	insgesamt	je 1 000 Einwohner	jährliche Veränderung in %
1973	5 759	33	+ 24,8			
1974	7 186	40	+ 11,7			
1975	8 026	46	+ 0,6			
1976	8 073	46	+ 8,3			
1977	8 747	50	- 2,2			
1978	8 558	49	- 1,6			
1979	8 424	48	- 0,1			
1980	8 412	48	- 2,6			
1981 ²⁾	8 195	46	+ 5,9			
1982	8 681	49	- 12,7			
1983 ²⁾	7 576	42	+ 27,1			
1984	10 393	57	+ 11,8			
1985	11 615	64	+ 20,0			
1986	13 933	75	- 4,1			
1987	13 358	75	+ 12,1	8 558	45	+ 8,5
1988	14 970	81 ³⁾	+ 2,8	9 287	50	+ 6,6
1989	15 396	82	+ 6,3	9 904	53	+ 2,6
1990	16 361	86	+ 1,9	10 159	53	+ 5,4
1991	16 678	86	+ 1,9	10 703	56	+ 5,9
1992	16 987	87	+ 8,8	11 335	58	+ 15,9
1993	18 487	94	+ 0,4	13 133	67	•
1994	18 564	94	- 1,8	•	•	•
1995 ⁴⁾	18 244	92		14 768	74	

¹⁾ Die Zahl ist nicht ganz korrekt, sie ist deutlich überhöht, da eine Jahreszahl (Sozialhilfeempfänger) mit einer Bestandszahl zu einem Stichtag (Bevölkerung) in Beziehung gesetzt wird. Da das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg aber nur diese Zahlen ausweist und sonst keine Städtevergleiche möglich sind, wird trotz Vorbehalt auf diese Verhältniszahl (Empfänger je 1 000 Einwohner) zurückgegriffen. Die Stichtagszahl je 1 000 Einwohner ist genauer. ²⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar. ³⁾ Ab 1988 durch Volkszählungs-Ergebnisse neue Einwohnerbasis. ⁴⁾ Einschließlich Asylbewerber.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfeempfängerstatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen.

Für den Anstieg der Empfängerzahlen gibt es mehrere Gründe. Die wichtigsten sind: Die Schwäche des Arbeitsmarktes, das kräftig gestiegene Mietpreinsniveau, die Lücken im sozialen Versicherungssystem, die starke Zuwanderung von Aussiedlern und Flüchtlingen, die wachsende Zahl der

Scheidungen und die zunehmende Erosion und Entsolidarisierung in der Familie und in der Gesellschaft insgesamt.

5. Ausgaben der Stadt Freiburg i. Br. für die Sozialhilfe

Die wachsende Sozialhilfebedürftigkeit schlägt sich auch in den Sozialhilfeausgaben der Stadt nieder. Die Ausgaben (brutto) haben sich seit 1984 verdreifacht und betragen rund 80 % der Einnahmen aus der Gewerbe- und der Einkommensteuer zusammen. Aber auch der Aufwand, der an der Stadt netto hängen bleibt (Reinaufwand) verschlingt seit Jahren über die Hälfte des Gewerbesteueraufkommens.

Steigende Aufwendungen im Sozialbereich bei gleichzeitig stagnierenden bzw. rückläufigen Einnahmen engen den finanziellen Spielraum der Stadt immer mehr ein.

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Reinaufwand	jährliche Veränderung (%)
	DM			
1984	58 963 497	32 712 076	26 251 421	19,2
1985	67 679 188	36 390 362	31 288 826	16,4
1986	80 148 608	43 742 699	36 405 909	0,8
1987	86 911 356	50 203 178	36 708 178	4,6
1988	92 683 568	54 297 951	38 385 617	5,9
1989	97 397 229	56 759 582	40 637 647	7,9
1990	103 185 779	59 340 815	43 844 964	0,3
1991	110 097 412	66 127 761	43 969 651	15,4
1992	128 179 727	77 454 134	50 725 593	18,9
1993	148 407 898	88 091 576	60 316 322	16,7
1994	170 626 067	100 236 312	70 389 755	- 16,9
1995	174 842 150	116 382 345	58 459 811 ¹⁾	

¹⁾ Der Reinaufwand ist niedriger durch die Erstattung des Landes für Bürgerkriegsflüchtlinge für das Jahr 1994, die in 1995 vereinnahmt wurde und durch Mehreinnahmen durch den Einsatz der Nachrangigungsgruppe.

Quelle: Sozial- und Jugendamt der Stadt Freiburg

6. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land

Freiburg hat seit Jahren nach Mannheim die höchste Sozialhilfedichte aller baden-württembergischen Stadt- und Landkreise. Dies schlägt sich auch bei den Ausgaben nieder. Mannheim (532 DM), Stuttgart (405 DM) und Freiburg (398 DM) hatten 1993 die höchsten Reinausgaben pro Einwohner. Insgesamt sind die Großstädte viel stärker durch die Sozialhilfe belastet als die kleinen Gemeinden. So hatten z. B. die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald 1993 mit 35 und Emmendingen mit 57 Sozialhilfeempfängern pro 1 000 Einwohnern nur einen Bruchteil der Belastung der Stadt Freiburg

(91 auf 1 000 Einwohner) zu tragen. Dies liegt nicht so sehr daran, daß das Leben auf dem Land billiger ist als in der Stadt oder das soziale Netz der Familie oder der Nachbarschaft dort besser funktioniert, sondern in erster Linie daran, daß die Großstadt überproportional viele Menschen anzieht, die Probleme haben, ihre Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Es gibt in der Großstadt deutlich mehr Aussiedler, Asylbewerber bzw. De-facto-Flüchtlinge, sonstige Ausländer, Arbeitslose und Alleinerziehende. Darüber hinaus kommen auch verstärkt soziale Rand- und Problemgruppen hinzu.

Sieht man sich die Entwicklung seit 1987 an, so erkennt man, daß sich die Sozialhilfebedürftigkeit auch im Umland der Großstädte enorm ausgeweitet hat. Dies schlägt sich in den prozentualen Zuwachsraten bei den Sozialhilfeempfängern und den Sozialhilfeausgaben nieder, die zum größten Teil höher sind als in den Großstädten.

**Sozialhilfeempfänger und Sozialhilfeausgaben 1993 und die Veränderung gegenüber 1987
in den Stadtkreisen und großstadtnahen Landkreisen von Baden-Württemberg**

	Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner			Reinausgaben des örtlichen Trägers pro Einwohner			Arbeits- losen- quote	Aus- länder- quote
	1987	1993	Verände- rung	1987	1993	Verände- rung	1994	1994
	Zahl	Zahl	%	Zahl	Zahl	%	%	%
Stadtkreise								
Stuttgart	51	75	47,1	201	405	101,5	8,3	24,1
Heilbronn	44	83	88,6	88	259	194,3	9,7	18,8
Karlsruhe	57	61	7,0	170	209	22,9	7,9	14,7
Heidelberg	47	54	14,9	171	315	84,2	8,2	12,9
Mannheim	82	165	101,2	299	532	77,9	11,4	21,2
Pforzheim	52	70	34,6	158	267	69,0	9,7	15,9
Freiburg i. Br.	71	91	28,2	235	398	69,4	9,8	11,1
Ulm	49	57	16,3	165	303	83,6	7,6	16,5
Baden-Baden	38	58	52,6	138	223	61,6	6,3	10,9
Großstadtnahe Landkreise								
Böblingen	26	40	53,8	69	140	102,9	7,4	16,3
Esslingen	26	41	57,7	82	168	104,9	6,3	15,4
Ludwigsburg	23	36	56,5	66	118	78,8	6,3	16,3
Rems-Murr-Kreis	29	42	44,8	76	156	105,3	6,2	13,7
Heilbronn	20	34	70,0	49	114	132,7	7,8	27,0
Karlsruhe	17	27	58,8	55	108	96,4	6,2	9,5
Rhein-Neckar-Kreis	24	32	33,3	76	129	69,7	6,9	10,0
Enzkreis	14	28	100,0	32	123	284,4	6,6	11,2
Calw	21	38	81,0	34	137	302,9	5,8	13,3
Breisg.-Hochschwarzwald	23	35	52,2	58	139	139,7	5,6	6,8
Emmendingen	39	57	46,2	112	227	102,7	6,3	5,6
Alb-Donau-Kreis	23	34	47,8	59	131	122,0	5,0	9,6

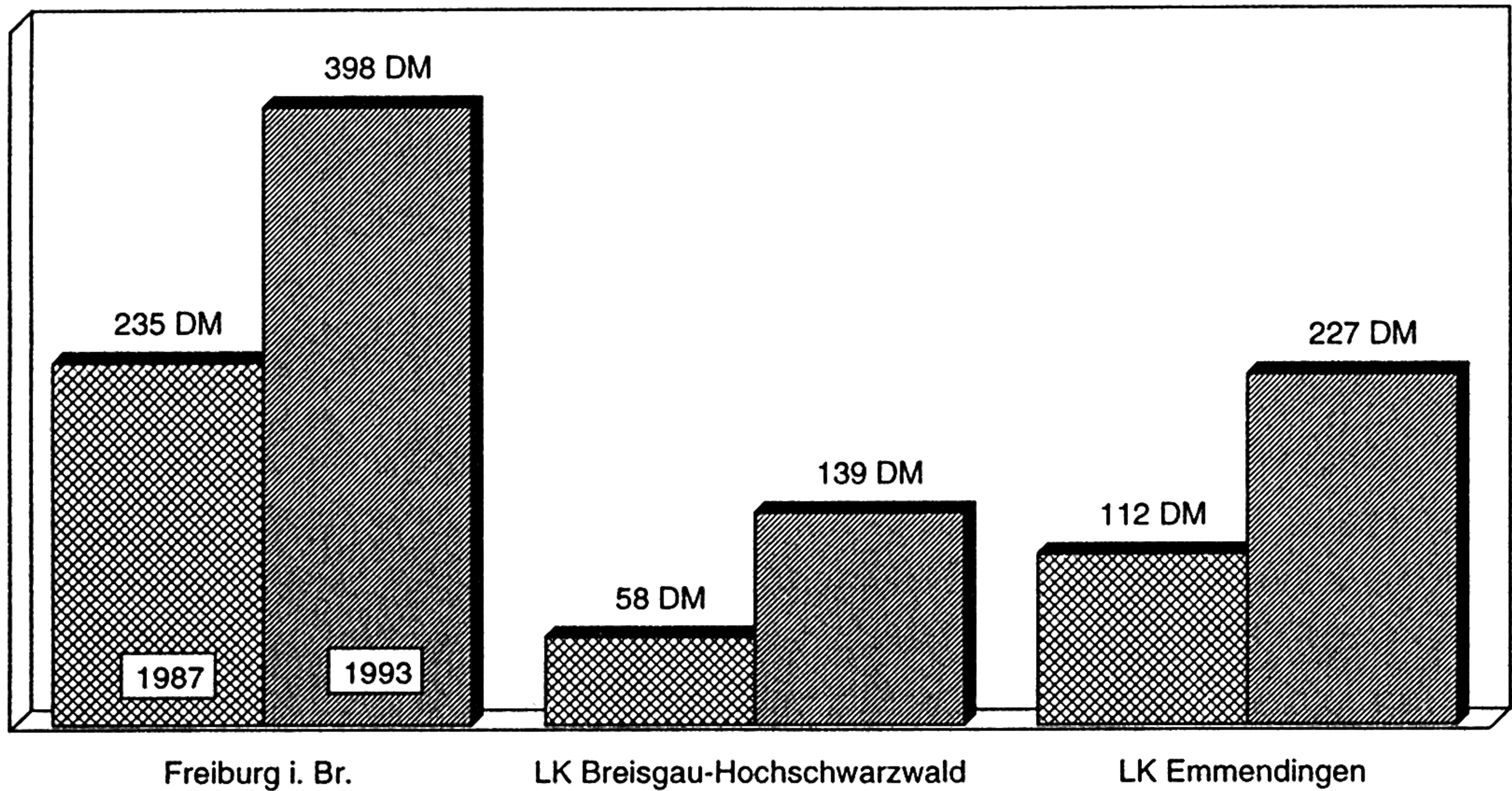
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Berichte K I 1j Teil 1 und Teil 2.

Allerdings sollte der Blick auf die Prozentwerte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Unterschiede zwischen Großstadt und Umland in der finanziellen Belastung durch die Sozialhilfe immer größer

werden. Ein Vergleich der absoluten Werte zwischen Freiburg und den beiden Nachbarkreisen verdeutlicht dies.

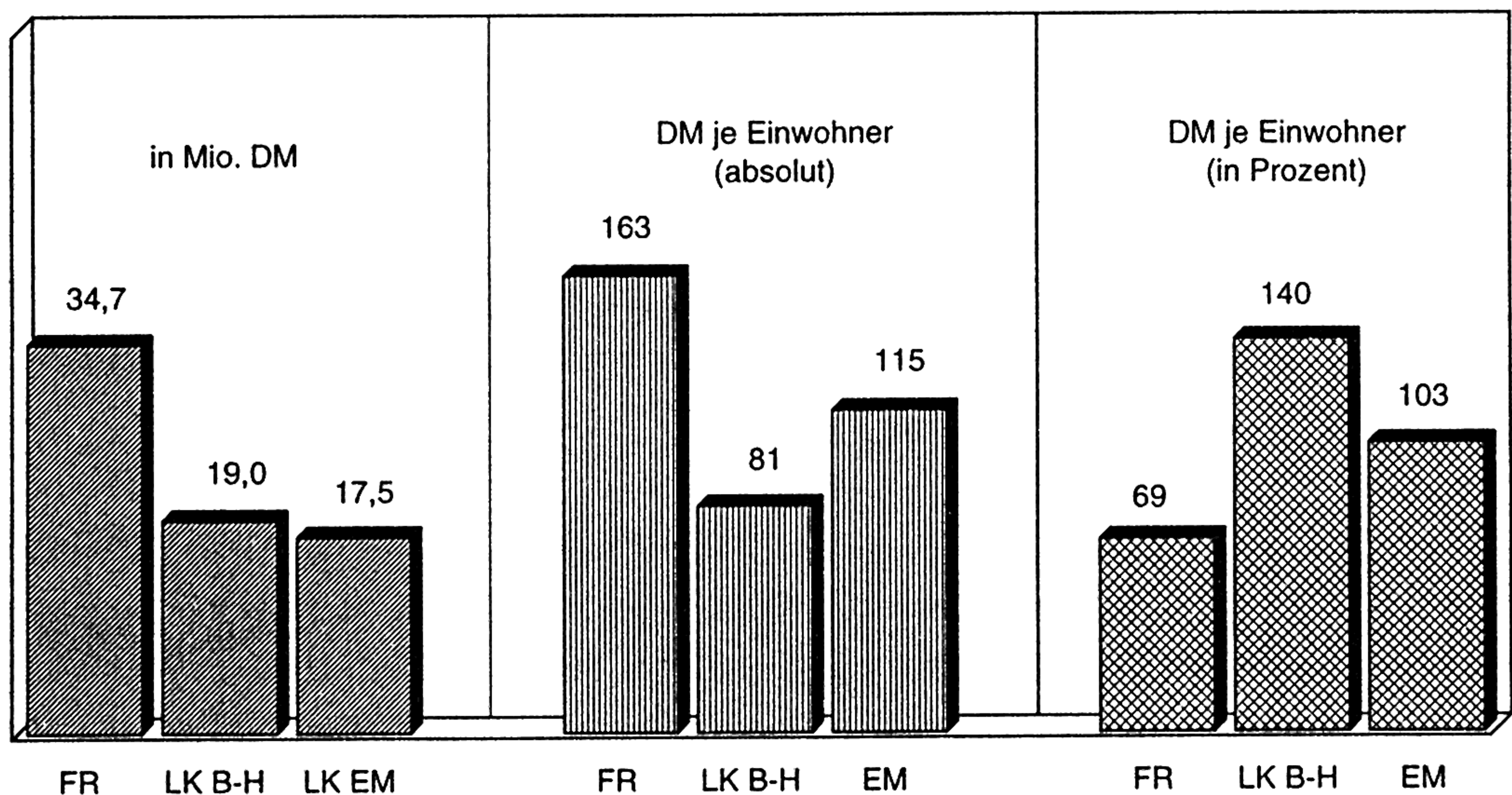
Grafik 3

Sozialhilfeausgaben in DM je Einwohner 1987 und 1993 in Freiburg i. Br. und in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen



Grafik 4

Zunahme der Sozialhilfeausgaben zwischen 1987 und 1993 in Freiburg i. Br. und in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen



Ganz offensichtlich sind hohe Sozialhilfeausgaben ein städtisches bzw. urbanes Problem. Die Großstadt fördert durch ihre Größe und ihr Wohnungs- und Infrastrukturangebot die Konzentration sozial schwächerer Menschen, die öffentliche Hilfe brauchen.

Die wichtigsten Gründe für die höhere Sozialhilfedichte:

- In den Großstädten ist das familiäre Sozialversicherungssystem viel weniger ausgeprägt als in den kleinen Gemeinden. (In Freiburg sind z. B. 55 % der Haushalte Einpersonenhaushalte und in den Landkreisen ca. 30 %.)
- In Großstädten ist die Anonymität viel größer und die soziale Kontrolle geringer als in kleinen Gemeinden.
- Der Städter neigt eher dazu, seine sozialen Rechte auszuschöpfen, als Bewohner kleiner Gemeinden.
- Da sich bestimmte Sozialeinrichtungen und Leistungen erst ab einem bestimmten Nachfragevolumen lohnen, gibt es zwangsläufig eine Konzentration von Einrichtungen in den Großstädten. Mit diesem Angebot zieht die Stadt Sozialhilfefälle aus dem Umland und auch aus anderen Regionen an. Damit entlastet der Sozialleistungsanbieter "Großstadt" andere Gebietskörperschaften.
- Ein wesentlicher Faktor ist auch das unterschiedliche Angebot an Mietwohnungen und im besonderen an Sozialwohnungen. Freiburg hat z. B. einen weit höheren Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen als die Nachbarkreise.⁴⁾ Das heißt, sozial Schwächere haben in der Großstadt viel größere Chancen, eine Wohnung zu bekommen. Die Stadt entlastet mit ihrer Politik des sozialen Angebots die Nachbargemeinden und programmiert gleichzeitig steigende Sozialhilfeausgaben für die Zukunft.

7. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit

Ob jemand auf Sozialhilfe angewiesen ist oder nicht, hängt weitgehend davon ab, ob er arbeiten kann, ob er von der Familie bzw. von ihm nahestehenden Menschen ausreichend Unterstützung erhält oder ob er durch die Sozialversicherungssysteme entsprechend abgesichert ist. Da dies je nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Nationalität in unterschiedlichem Maße der Fall ist, ist die Sozialhilfebedürftigkeit innerhalb der Bevölkerung recht unterschiedlich verteilt. Welche Unterschiede bestehen, läßt sich mit Hilfe von Sozialhilfequoten (Zahl der Sozialhilfeempfänger einer bestimmten Gruppe zum 31.12. bezogen auf 1 000 Personen der entsprechenden Gruppe in der Wohnbevölkerung) am besten nachweisen (s. Tab.).

Deutlich kommt in den Zahlen zum Ausdruck, daß Ausländer viel häufiger von Zahlungen des Sozialamtes abhängig werden als Deutsche, Frauen häufiger als Männer und Kinder, Jugendliche und Senioren über 80 Jahre weit häufiger als die übrigen Altersgruppen.

⁴⁾ 1987 bei der Gebäude- und Wohnungszählung betrug der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen in Freiburg 19,5 % und in den beiden Kreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen 8,6 %.

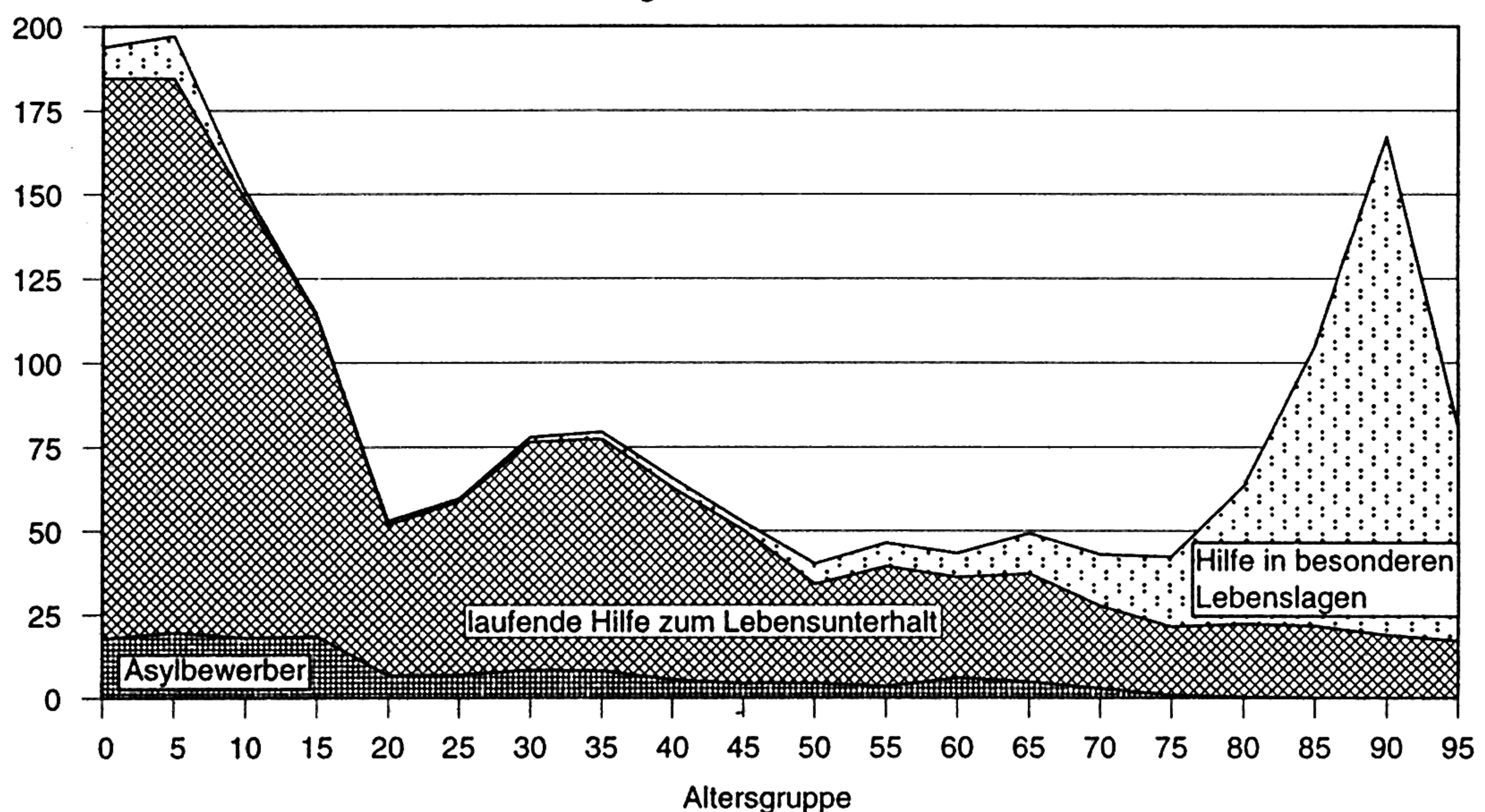
Sozialhilfequoten einzelner Bevölkerungsgruppen (Sozialhilfeempfänger einer Gruppe bezogen auf 1 000 Einwohner der jeweiligen Gruppe) in Freiburg i. Br. zum 31.12.1995

Bevölkerung insgesamt	79,9	Personen unter 18 Jahren	172,5
Männer	75,0	18 bis unter 25 Jahren	62,2
Frauen	83,8	25 bis unter 35 Jahren	68,3
Deutsche	64,7	35 bis unter 50 Jahren	67,5
Nichtdeutsche	194,6	50 bis unter 60 Jahren	43,3
		60 bis unter 70 Jahren	46,2
		70 bis unter 80 Jahren	42,6
		80 bis unter 90 Jahren	78,9
		90 Jahre und mehr	153,8

Verfolgt man die längerfristige Entwicklung der Empfängerstrukturen, dann fällt eines besonders ins Auge: Die Sozialhilfeempfänger werden immer jünger. Diese Tendenz wird häufig von Fachleuten als Infantilisierung der Armut beschrieben. Diese Beobachtung steht im Kontrast zu der Situation von vor 20 bis 25 Jahren als der Anteil älterer Menschen, insbesondere älterer Frauen (infolge geringer Renten), besonders hoch war.

Grafik 5

Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1 000 Einwohner nach Altersgruppen in Freiburg i. Br. zum 31.12.1995



Wenn 1995 rund jedes fünfte Kind im Vorschulalter und jedes sechste Kind im Alter bis 18 Jahre Sozialhilfe bezog und inzwischen über ein Drittel der Sozialhilfeempfänger keine 18 Jahre alt ist, dann ist dies alarmierend. Man muß zumindest langfristig damit rechnen, daß die Erfahrung, auf

Sozialhilfe angewiesen zu sein, sich negativ auf die Sozialisation auswirkt, die Ausgrenzung, die Benachteiligung und das Gefühl der Minderwertigkeit fördern kann und eventuell die Disposition für eine spätere Sozialhilfeabhängigkeit verstärkt.

Gründe für diese Phänomene gibt es mehrere:

- Alleinerziehende mit kleinen Kindern können, wenn sie keine Hilfe haben, meist keine Vollerwerbstätigkeit aufnehmen, die sie in die Lage versetzt, finanziell unabhängig zu sein. Wenn nicht ausreichende Unterstützung vom Vater des Kindes kommt, sind die Alleinerziehenden häufig auf Sozialhilfe angewiesen. Auch die abhängigen Kinder werden dadurch zwangsläufig zu Sozialhilfeempfängern. Tatsächlich leben von den 5 356 Sozialhilfeempfängern unter 18 Jahren (ohne Asylbewerber) 2 401 (45 %) in Haushalten von Alleinerziehenden.
- Bei jüngeren Familien mit kleinen Kindern ist in der Regel ein Ehepartner (meist der Mann) erwerbstätig, doch sind die Einkünfte der Durchschnittsverdiener nicht so üppig, um große Reserven für Notzeiten - z. B. Arbeitslosigkeit, längere Arbeitsunfähigkeit - anzusammeln. Das Gehalt reicht häufig gerade aus, um einigermaßen das tägliche Leben zu bewältigen. Bei Krisen gibt es sofort finanzielle Probleme⁵⁾. Entsprechend armutsgefährdet sind Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen, in denen ein kleiner Verdienst auf mehrere Köpfe verteilt werden muß, insbesondere seit die Kosten, vor allem für Wohnraum, in extremer Weise gestiegen sind.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger einzelner Bevölkerungsgruppen 1990 und 1995
in Freiburg i. Br.

	1990	1992	1993	1995 ¹⁾	Veränderung 1990 - 1995	
					abs.	%
Deutsche	12 212	11 668	12 828	12 803	591	4,8
Ausländer	4 149	5 319	5 659	5 441	1 292	31,1
Männer	7 233	7 501	8 233	8 042	809	11,2
Frauen	9 128	9 486	10 254	10 202	1 074	11,8
Personen unter 18 Jahren	5 234	5 782	6 151	6 206	972	18,6
18 bis unter 25 Jahren	1 801	1 641	1 756	1 657	-144	-0,8
25 bis unter 35 Jahren	3 415	3 373	3 810	3 510	95	2,8
35 bis unter 50 Jahren	2 394	2 552	2 904	3 136	742	31,0
50 bis unter 60 Jahren	943	897	987	1 072	129	13,7
60 und mehr Jahre	2 574	2 742	2 879	2 595	21	0,0
Asylbewerber	1 682	2 173	1 778	2 284	602	35,8
Sozialhilfeempfänger insgesamt	16 361	16 987	18 487	18 244 ¹⁾	1 883	11,5

¹⁾ einschließlich Asylbewerber

⁵⁾ Das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg hat ausgerechnet, daß die junge Familie im Durchschnitt 3 400 DM im Monat zur Verfügung hat, kinderlose Ehepaare im gleichen Alter dagegen 1 000 DM mehr. Mit diesem geringeren Familieneinkommen müssen die höheren Kosten der Familie bezahlt werden. Gerechnet nach Köpfen aber, steht jedem Mitglied einer Familie mit einem Kind ganze 61 % des Einkommens von kinderlosen Ehepaare zur Verfügung. Bei zwei Kindern sinkt die Quote auf 49 %, bei drei sogar auf 42 %. E. Stutzer: Zur Einkommenslage junger Familien; in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 2/94, Seite 65.

Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	6834	100.0	9126	100.0	15960	100.0	5704	100.0	7605	100.0	13309	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	2738	40.1	2618	28.9	5356	33.7	2464	43.2	2338	30.9	4802	36.2
18 bis unter 25 Jahre	571	8.4	788	8.7	1359	8.6	438	7.7	595	7.9	1033	7.8
25 bis unter 30 Jahre	504	7.4	920	10.2	1424	9.0	363	6.4	702	9.3	1065	8.0
30 bis unter 35 Jahre	617	9.0	968	10.7	1585	10.0	479	8.4	798	10.5	1277	9.6
35 bis unter 40 Jahre	507	7.4	749	8.3	1256	7.9	422	7.4	638	8.4	1060	8.0
40 bis unter 45 Jahre	444	6.5	458	5.1	902	5.7	357	6.3	384	5.1	741	5.6
45 bis unter 50 Jahre	300	4.4	295	3.3	595	3.7	239	4.2	260	3.4	499	3.8
50 bis unter 55 Jahre	229	3.4	202	2.2	431	2.7	186	3.3	173	2.3	359	2.7
55 bis unter 60 Jahre	265	3.9	267	2.9	532	3.3	225	3.9	239	3.2	464	3.5
60 Jahre und mehr	656	9.6	1796	19.8	2452	15.4	529	9.3	1444	19.1	1973	14.9
Familienstand												
ledig	4735	69.3	5074	55.6	9809	61.5	3967	69.5	4252	55.9	8219	61.8
verheiratet	1401	20.5	1458	16.0	2859	17.9	1190	20.9	1205	15.8	2395	18.0
verheiratet, getrennt lebend	149	2.2	688	7.5	837	5.2	115	2.0	605	8.0	720	5.4
geschieden	405	5.9	942	10.3	1347	8.4	326	5.7	816	10.7	1142	8.6
verwitwet	144	2.1	964	10.6	1108	6.9	106	1.9	727	9.6	833	6.3
nicht deutsch	1564	22.9	1593	17.5	3157	19.8	1361	23.9	1332	17.5	2693	20.2
deutsch	5270	77.1	7533	82.5	12803	80.2	4343	76.1	6273	82.5	10616	79.8
Aussiedler(in)	236		244		480		212		223		435	
Asylberechtigte(r)	323		258		581		287		242		529	
höchster allgemeinb. Schulabschluß												
in schulischer Ausbildung	151	4.0	172	3.5	323	3.7	135	4.4	154	3.8	289	4.0
Volks- / Hauptschulabschluß	395	10.3	363	7.3	758	8.6	344	11.2	324	7.9	668	9.3
Realschulabschluß	156	4.1	248	5.0	404	4.6	128	4.2	215	5.2	343	4.8
Fachhochschul-/Hochschulreife	190	5.0	316	6.3	506	5.8	166	5.4	273	6.7	439	6.1
sonstiger Schulabschluß	18	.5	17	.3	35	.4	16	.5	17	.4	33	.5
kein Schulabschluß	97	2.5	91	1.8	188	2.1	84	2.7	80	2.0	164	2.3
unbekannt	2811	73.6	3774	75.8	6585	74.8	2187	71.5	3036	74.1	5223	73.0
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	571	15.0	685	13.8	1256	14.3	493	16.1	616	15.1	1109	15.5
noch in beruflicher Ausbildung	31	.8	76	1.5	107	1.2	24	.8	64	1.6	88	1.2
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	71	1.9	192	3.9	263	3.0	61	2.0	168	4.1	229	3.2
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	344	9.0	221	4.4	565	6.4	298	9.8	199	4.9	497	7.0
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	26	.7	114	2.3	140	1.6	25	.8	103	2.5	128	1.8
Abschluß Fachschule, Meister...	31	.8	64	1.3	95	1.1	24	.8	56	1.4	80	1.1
Fachhochschul-/Hochschulabschluß	119	3.1	140	2.8	259	2.9	105	3.4	118	2.9	223	3.1
anderer berufl. Ausbildungsabschluß	37	1.0	55	1.1	92	1.0	31	1.0	49	1.2	80	1.1
unbekannt	2581	67.7	3423	68.9	6004	68.4	1993	65.3	2716	66.4	4709	65.9
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	910	13.3	1050	11.5	2317	14.2	610	10.7	700	9.2	1335	10.0
6 Monate bis unter 1 Jahr	1001	14.6	1047	11.5	2048	12.6	766	13.4	758	10.0	1524	11.4
1 bis unter 1 1/2 Jahre	869	12.7	986	10.8	1855	11.4	743	13.0	796	10.5	1539	11.5
1 1/2 bis unter 2 Jahre	669	9.8	855	9.4	1524	9.3	591	10.4	759	10.0	1350	10.1
2 bis unter 3 Jahre	1011	14.8	1352	14.8	2363	14.5	842	14.8	1135	14.9	1977	14.8
3 bis unter 4 Jahre	534	7.8	815	8.9	1349	8.3	478	8.4	710	9.3	1188	8.9
4 bis unter 5 Jahre	344	5.0	560	6.1	904	5.5	311	5.5	506	6.7	817	6.1
5 Jahre und mehr	1496	21.9	2461	27.0	3957	24.3	1363	23.9	2241	29.5	3604	27.0
Erwerbsstatus												
Vollzeiterwerbstätig	125	3.3	124	2.5	249	2.8	98	3.2	103	2.5	201	2.8
Teilzeiterwerbstätig	139	3.6	403	8.1	542	6.2	121	4.0	347	8.5	468	6.5
Arbeitslos gemeldet mit AFG	478	12.5	277	5.6	755	8.6	415	13.6	239	5.8	654	9.1
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	1487	39.0	926	18.6	2413	27.4	1214	39.7	806	19.7	2020	28.2
nicht erwerbst. wg Ausbildung	328	8.6	357	7.2	685	7.8	290	9.5	310	7.6	600	8.4
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung	54	1.4	1575	31.6	1629	18.5	50	1.6	1438	35.1	1488	20.8
nicht erwerbst. wg Krankheit	509	13.3	478	9.6	987	11.2	401	13.1	397	9.7	798	11.2
nicht erwerbst. wg Alter	64	1.7	79	1.6	143	1.6	59	1.9	73	1.8	132	1.8
nicht erwerbst. sonstige Gründe	632	16.6	761	15.3	1393	15.8	410	13.4	385	9.4	795	11.1
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	1104	56.2	501	41.6	1605	50.7	889	54.6	431	41.2	1320	49.4
erstmalige Arbeitssuche	318	16.2	213	17.7	531	16.8	262	16.1	188	18.0	450	16.8
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	543	27.6	489	40.6	1032	32.6	478	29.3	426	40.8	904	33.8
Arbeitslos insgesamt	1965	100.0	1203	100.0	3168	100.0	1629	100.0	1045	100.0	2674	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	1900	88.4	1068	66.0	2968	78.8	1555	87.5	892	64.3	2447	77.3
eingeschränkt arbeitsfähig	250	11.6	550	34.0	800	21.2	222	12.5	496	35.7	718	22.7

Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt												
außerhalb von Einrichtungen	5918	99.8	7338	99.8	13256	99.8	5192	99.8	6567	99.8	11759	99.8
in Einrichtungen	12	.2	13	.2	25	.2	10	.2	12	.2	22	.2
insgesamt	5930	100.0	7351	100.0	13281	100.0	5202	100.0	6579	100.0	11781	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen												
außerhalb von Einrichtungen	823	87.5	994	96.9	1817	92.4	634	99.5	557	99.8	1191	99.7
in Einrichtungen	118	12.5	35	3.4	153	7.8	4	.6	3	.5	7	.6
insgesamt	941	100.0	1026	100.0	1967	100.0	637	100.0	558	100.0	1195	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	212		436		648		13		31		44	
Hilfe zum Aufbau oder zur												
Sicherung der Lebensgrundlage	3	.3	1	.1	4	.2						
Vorbeugende Gesundheitshilfe	9	1.0	13	1.3	22	1.1						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	921	97.9	775	75.5	1696	86.2	637		558		1195	
Hilfe bei Schwangerschaft			229	22.3	229	11.6			1		1	
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.			1	.1	1	.1						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	12	1.3	3	.3	15	.8	2				2	
Überwindung bes. Schwierigkeiten	1	.1	6	.6	7	.4						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen	1	.1	6	.6	7	.4						
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	98	18.9	134	10.4	232	12.9	26	8.4	43	5.0	69	5.9
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	39	7.5	60	4.7	99	5.5	11	3.5	18	2.1	29	2.5
Pflegegeld - schwerste Pflegebed	82	15.8	70	5.5	152	8.4	45	14.5	32	3.7	77	6.6
andere Leistungen	60	11.6	165	12.9	225	12.5	31	10.0	72	8.4	103	8.8
teilstationär	3	.6	9	.7	12	.7	2	.6	3	.4	5	.4
vollstationär	267	51.4	901	70.2	1168	64.8	212	68.4	712	83.4	924	79.4
insgesamt	519	100.0	1284	100.0	1803	100.0	310	100.0	854	100.0	1164	100.0
Eingliederungshilfe												
außerhalb von Einrichtungen	237	82.3	198	65.3	435	73.6	187	82.0	163	65.7	350	73.5
in Einrichtungen	50	17.4	104	34.3	154	26.1	41	18.0	85	34.3	126	26.5
insgesamt	288	100.0	303	100.0	591	100.0	228	100.0	248	100.0	476	100.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke			2	.7	2	.3						
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	170	59.0	89	29.4	259	43.8	125	54.8	62	25.0	187	39.3
Hilfe zu angemessener Schulbildung	16	5.6	10	3.3	26	4.4	13	5.7	8	3.2	21	4.4
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg	1	.3			1	.2						
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	101	35.1	202	66.7	303	51.3	90	39.5	178	71.8	268	56.3
einmalige Beihilfe					332							
Mittelverwaltung					25						25	

Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	9540	100.0%	7499	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	5013	52.5%	3726	49.7%
2	1690	17.7%	1395	18.6%
3	1324	13.9%	1092	14.6%
4	766	8.0%	645	8.6%
5	419	4.4%	356	4.7%
6	179	1.9%	153	2.0%
7	95	1.0%	84	1.1%
8 und mehr Personen	54	.6%	48	.6%
Personen in BSHG-HH insgesamt	19723		16069	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	1751	51.7%	1457	50.1%
2	1004	29.7%	890	30.6%
3	413	12.2%	361	12.4%
4	132	3.9%	122	4.2%
5 und mehr Kinder	86	2.5%	78	2.7%
Haushalte mit Kindern insgesamt	3386	100.0%	2908	100.0%
darin Kinder insgesamt	6012		5250	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	5344		4802	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	6268	65.7%	4551	60.7%
2	1577	16.5%	1403	18.7%
3	869	9.1%	781	10.4%
4	510	5.3%	466	6.2%
5 und mehr Personen	316	3.3%	298	4.0%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	15911		13309	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	3572	52.2%	3003	50.5%
2	1573	23.0%	1402	23.6%
3	869	12.7%	781	13.1%
4	510	7.5%	466	7.8%
5 und mehr Personen	316	4.6%	298	5.0%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	373	5.4%	334	5.6%
Unterbringung in station. Einricht.	3	.0%	1	.0%
Tod eines Familienmitgliedes	44	.6%	43	.7%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	74	1.1%	66	1.1%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	40	.6%	33	.6%
Ausfall Ernährer - Trennung	416	6.1%	373	6.2%
Überschuldung	54	.8%	46	.8%
Suchtabhängigkeit	178	2.6%	149	2.5%
ohne eigene Wohnung	128	1.9%	108	1.8%
Nichtseßhaftigkeit	53	.8%	41	.7%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	945	13.8%	871	14.6%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	1312	19.1%	1192	20.0%
sonstige soz. Situation o. Ursache	3247	47.3%	2714	45.5%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	562	7.9%	441	7.4%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	50	.7%	42	.7%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	206	2.9%	173	2.9%
Altersrente	392	5.5%	329	5.5%
Hinterbliebenenrente	161	2.3%	116	1.9%
Leistungen nach dem BVG	5	.1%	5	.1%
LAG-Bezüge	1	.0%	1	.0%
Renten aus betriebl. Altersversorgung	12	.2%	12	.2%
Pflegeversicherung	2	.0%	1	.0%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	25	.4%	20	.3%
Arbeitslosengeld	218	3.1%	181	3.0%
Arbeitslosenhilfe	435	6.1%	354	5.9%
Leistungen nach AFG	104	1.5%	75	1.3%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	243	3.4%	227	3.8%
Private Unterhaltsleistungen	572	8.1%	515	8.6%
Kindergeld	669	9.4%	594	9.9%
Wohngeld	2408	34.0%	2119	35.3%
Sonstige Einkünfte	53	.7%	47	.8%
kein Einkommen	965	13.6%	747	12.5%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	3637	56.6%	2931	58.1%
1990	315	4.9%	246	4.9%
1991	260	4.0%	199	3.9%
1992	378	5.9%	293	5.8%
1993	532	8.3%	380	7.5%
1994	670	10.4%	483	9.6%
1995	636	9.9%	517	10.2%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	6864		5971	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	2676		1528	
einmalige Beihilfe	186			
Mittelverwaltung	22		22	

8. Dauer des Sozialhilfebezugs

Bei der Feststellung der Dauer des Sozialhilfebezugs geht es um die Grundfragen, welche Funktionen die Sozialhilfe heute zu erfüllen hat und wie dauerhaft sich Armut bei den Sozialhilfeempfängern eingenistet hat.

Die Frage, ob die Sozialhilfe überwiegend dazu dient, einen kurzfristigen materiellen Engpaß zu überbrücken bzw. eine schwierige Lebenssituation zu meistern oder eher die Funktion einer Grundversorgung erfüllt, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Offensichtlich hat die Sozialhilfe beide Aufgaben zu erfüllen. So gibt es unter den Sozialhilfeempfängern (ohne Asylbewerber) zwar einen konstanten Teil, der langfristig arm ist; ansonsten aber herrscht eine permanente Fluktuation. Rund 27 % erhalten weniger als ein Jahr und rund 38 % weniger als 1 ½ Jahre lang Sozialhilfe. Andererseits bedeuten die Zahlen aber auch, daß über 70 % der Menschen, die in einem Jahr auf Hilfe angewiesen sind und diese auch beanspruchen, dies auch im nächsten Jahr tun werden. Wirklich langzeitabhängig (mit einer Dauer von vier und mehr Jahren) sind 30 % aller Sozialhilfeempfänger bzw. rund 2,5 % der Freiburger Wohnbevölkerung.

Je nach Alter, sozialem Status, Nationalität und Ursache der Sozialhilfebedürftigkeit gibt es Unterschiede in der Dauer des Sozialhilfebezugs.

Unterschiedliche Dauer des Sozialhilfebezugs der verschiedenen Empfängergruppen (in %)

Dauer des Bezugs	Allein- erziehende	Arbeitslose	Senioren	Ausländer	insgesamt	Asyl- bewerber
weniger als 1 Jahr	17,6	39,4	27,7	26,7	26,8	17,9
1 bis 4 Jahre	47,6	45,2	35,2	46,3	43,4	82,1
4 und mehr Jahre	34,8	15,4	47,1	27,0	29,8	

Deutlich ist erkennbar, daß Alleinerziehende und Senioren besonders lange Sozialhilfe beanspruchen müssen, während die Arbeitslosen eher zu den Kurzzeitempfängern zählen.

Unter den Langzeitempfängern (insgesamt 4 861 Personen) gibt es besonders viele Kinder und Jugendliche (1 606 Personen = 33,2 %) und Senioren (60 Jahre und mehr 1 194 Personen = 24,7 %). Rund 82 % der Langzeitempfänger sind Deutsche und 18 % Ausländer.

Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1840	100.0	3021	100.0	4861	100.0	1674	100.0	2747	100.0	4421	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	833	45.3	773	25.8	1606	33.2	777	46.4	738	27.0	1515	34.4
18 bis unter 25 Jahre	98	5.3	103	3.4	201	4.2	81	4.8	89	3.3	170	3.9
25 bis unter 30 Jahre	55	3.0	198	6.6	253	5.2	50	3.0	183	6.7	233	5.3
30 bis unter 35 Jahre	99	5.4	273	9.1	372	7.7	88	5.3	251	9.2	339	7.7
35 bis unter 40 Jahre	111	6.0	258	8.6	369	7.6	101	6.0	238	8.7	339	7.7
40 bis unter 45 Jahre	124	6.7	168	5.6	292	6.0	110	6.6	156	5.7	266	6.0
45 bis unter 50 Jahre	82	4.5	120	4.0	202	4.2	75	4.5	110	4.0	185	4.2
50 bis unter 55 Jahre	76	4.1	87	2.9	163	3.4	68	4.1	78	2.9	146	3.3
55 bis unter 60 Jahre	78	4.2	101	3.4	179	3.7	76	4.5	95	3.5	171	3.9
60 Jahre und mehr	284	15.4	910	30.4	1194	24.7	248	14.8	793	29.0	1041	23.6
Familienstand												
ledig	1309	71.1	1620	53.6	2929	60.3	1192	71.2	1488	54.2	2680	60.6
verheiratet	353	19.2	372	12.3	725	14.9	320	19.1	344	12.5	664	15.0
verheiratet, getrennt lebend	21	1.1	196	6.5	217	4.5	21	1.3	185	6.7	206	4.7
geschieden	108	5.9	446	14.8	554	11.4	101	6.0	410	14.9	511	11.6
verwitwet	49	2.7	387	12.8	436	9.0	40	2.4	320	11.6	360	8.1
nicht deutsch	419	22.8	452	15.0	871	17.9	398	23.8	430	15.7	828	18.7
deutsch	1421	77.2	2569	85.0	3990	82.1	1276	76.2	2317	84.3	3593	81.3
Aussiedler(in)	5		7		12		3		5		8	
Asylberechtigte(r)	119		116		235		116		115		231	
höchster allgemeinb. Schulabschluß in schulischer Ausbildung												
Volks- / Hauptschulabschluß	54	6.0	60	4.1	114	4.8	54	6.6	55	4.1	109	5.0
Realschulabschluß	19	2.1	34	2.3	53	2.2	17	2.1	33	2.4	50	2.3
Fachhochschul-/Hochschulreife	5	.6	21	1.4	26	1.1	4	.5	21	1.5	25	1.1
sonstiger Schulabschluß	6	.7	15	1.0	21	.9	6	.7	15	1.1	21	1.0
kein Schulabschluß	1	.1	3	.2	4	.2	1	.1	3	.2	4	.2
unbekannt	16	1.8	22	1.5	38	1.6	15	1.8	22	1.6	37	1.7
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	806	88.9	1316	89.5	2122	89.2	726	88.2	1207	89.0	1933	88.7
noch in beruflicher Ausbildung	97	10.7	158	10.8	255	10.7	96	11.7	151	11.2	247	11.4
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	7	.8	5	.3	12	.5	6	.7	5	.4	11	.5
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	8	.9	23	1.6	31	1.3	8	1.0	19	1.4	27	1.2
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	19	2.1	20	1.4	39	1.6	18	2.2	19	1.4	37	1.7
Abschluß Fachschule, Meister...	1	.1	11	.7	12	.5	1	.1	11	.8	12	.6
Fachhochschul-/Hochschulabschluß			5	.3	5	.2			5	.4	5	.2
anderer berufl. Ausbildungsabschluß	3	.3	8	.5	11	.5	3	.4	8	.6	11	.5
unbekannt	3	.3	6	.4	9	.4	3	.4	6	.4	9	.4
Dauer des Hilfebezugs												
4 bis unter 5 Jahre	767	84.8	1232	83.9	1999	84.2	686	83.6	1129	83.4	1815	83.5
5 bis unter 6 Jahre	344	18.7	560	18.5	904	18.5	311	18.6	506	18.4	817	18.4
6 bis unter 7 Jahre	275	14.9	386	12.8	661	13.6	245	14.6	356	13.0	601	13.6
7 bis unter 8 Jahre	218	11.8	326	10.8	544	11.2	194	11.6	283	10.3	477	10.8
8 bis unter 9 Jahre	208	11.3	285	9.4	493	10.1	195	11.6	263	9.6	458	10.3
9 bis unter 10 Jahre	220	12.0	315	10.4	535	11.0	177	10.6	270	9.8	447	10.1
10 Jahre und mehr	270	14.7	452	15.0	722	14.8	256	15.3	410	14.9	666	15.0
Erwerbsstatus												
Vollzeiterwerbstätig	305	16.6	697	23.1	1002	20.6	296	17.7	659	24.0	955	21.5
Teilzeiterwerbstätig	39	4.3	37	2.5	76	3.2	36	4.4	31	2.3	67	3.1
Arbeitslos gemeldet mit AFG	30	3.3	146	9.9	176	7.4	29	3.5	130	9.6	159	7.3
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	80	8.8	50	3.4	130	5.5	76	9.2	45	3.3	121	5.6
nicht erwerbst. wg Ausbildung	161	17.8	194	13.2	355	14.9	155	18.9	188	13.9	343	15.7
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung	122	13.5	117	8.0	239	10.1	118	14.4	110	8.1	228	10.5
nicht erwerbst. wg Krankheit	14	1.5	448	30.5	462	19.4	14	1.7	430	31.7	444	20.4
nicht erwerbst. wg Alter	228	25.2	229	15.6	457	19.2	191	23.2	194	14.3	385	17.7
nicht erwerbst. sonstige Gründe	24	2.6	31	2.1	55	2.3	24	2.9	31	2.3	55	2.5
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	208	23.0	219	14.9	427	18.0	179	21.8	197	14.5	376	17.3
erstmalige Arbeitssuche	133	55.2	73	29.9	206	42.5	127	55.0	68	29.2	195	42.0
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	32	13.3	78	32.0	110	22.7	31	13.4	74	31.8	105	22.6
Arbeitslos insgesamt	76	31.5	93	38.1	169	34.8	73	31.6	91	39.1	164	35.3
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	241	100.0	244	100.0	485	100.0	231	100.0	233	100.0	464	100.0
eingeschränkt arbeitsfähig	218	79.9	176	48.5	394	61.9	207	79.3	161	47.6	368	61.4
	55	20.1	187	51.5	242	38.1	54	20.7	177	52.4	231	38.6

Langzeitempfänger/innen (4 Jahre und mehr) von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt												
außerhalb von Einrichtungen	1542	99.7	2379	99.9	3921	99.8	1461	99.7	2256	100.0	3717	99.9
in Einrichtungen	4	.3	2	.1	6	.2	4	.3	1	.0	5	.1
insgesamt	1546	100.0	2381	100.0	3927	100.0	1465	100.0	2257	100.0	3722	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen												
außerhalb von Einrichtungen	157	100.0	224	99.1	381	99.5	143	100.0	196	99.5	339	99.7
in Einrichtungen	1	.6	1	.4	2	.5	1	.7	1	.5	2	.6
insgesamt	157	100.0	226	100.0	383	100.0	143	100.0	197	100.0	340	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	13		32		45		1		13		14	
Hilfe zum Aufbau oder zur												
Sicherung der Lebensgrundlage			1	.4	1	.3						
Vorbeugende Gesundheitshilfe	1	.6			1	.3						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	156	99.4	220	97.3	376	98.2	143		197		340	
Hilfe bei Schwangerschaft												
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts			1	.4	1	.3						
Überwindung bes. Schwierigkeiten			4	1.8	4	1.0						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen			4	1.8	4	1.0						
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	53	18.5	82	12.6	135	14.4	17	9.7	27	6.3	44	7.3
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	24	8.4	28	4.3	52	5.5	6	3.4	8	1.9	14	2.3
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.	57	19.9	52	8.0	109	11.6	34	19.3	25	5.8	59	9.7
andere Leistungen	33	11.5	112	17.2	145	15.5	17	9.7	44	10.2	61	10.1
teilstationär	2	.7	4	.6	6	.6	1	.6	1	.2	2	.3
vollstationär	134	46.9	408	62.6	542	57.8	112	63.6	340	79.1	452	74.6
insgesamt	286	100.0	652	100.0	938	100.0	176	100.0	430	100.0	606	100.0
Eingliederungshilfe												
außerhalb von Einrichtungen	49	73.1	82	62.6	131	66.2	43	74.1	75	63.0	118	66.7
in Einrichtungen	17	25.4	48	36.6	65	32.8	15	25.9	44	37.0	59	33.3
insgesamt	67	100.0	131	100.0	198	100.0	58	100.0	119	100.0	177	100.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke			2	1.5	2	1.0						
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	5	7.5	1	.8	6	3.0	2	3.4			2	1.1
Hilfe zu angemessener Schulbildung	6	9.0	6	4.6	12	6.1	5	8.6	5	4.2	10	5.6
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäftigung in Werkstatt für												
Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	56	83.6	122	93.1	178	89.9	51	87.9	114	95.8	165	93.2
Mittelverwaltung					14						14	

Haushalte mit Langzeitempfängern/innen von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2878	100.0%	2538	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	1531	53.2%	1337	52.7%
2	489	17.0%	437	17.2%
3	387	13.4%	329	13.0%
4	239	8.3%	213	8.4%
5	105	3.6%	100	3.9%
6	69	2.4%	66	2.6%
7	33	1.1%	32	1.3%
8 und mehr Personen	25	.9%	24	.9%
Personen in BSHG-HH insgesamt	6011		5377	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	360	37.2%	322	36.0%
2	342	35.3%	318	35.6%
3	155	16.0%	145	16.2%
4	67	6.9%	66	7.4%
5 und mehr Kinder	45	4.6%	43	4.8%
Haushalte mit Kindern insgesamt	969	100.0%	894	100.0%
darin Kinder insgesamt	2036		1905	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1887		1791	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	1855	64.5%	1566	61.7%
2	396	13.8%	374	14.7%
3	298	10.4%	278	11.0%
4	162	5.6%	155	6.1%
5 und mehr Personen	167	5.8%	165	6.5%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	5193		4760	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	915	47.2%	862	47.0%
2	396	20.4%	374	20.4%
3	298	15.4%	278	15.2%
4	162	8.4%	155	8.5%
5 und mehr Personen	167	8.6%	165	9.0%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	30	1.5%	29	1.6%
Tod eines Familienmitgliedes	15	.8%	15	.8%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	36	1.9%	33	1.8%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	8	.4%	8	.4%
Ausfall Ernährer - Trennung	77	4.0%	76	4.1%
Überschuldung	4	.2%	3	.2%
Suchtabhängigkeit	55	2.8%	50	2.7%
ohne eigene Wohnung	6	.3%	5	.3%
Nichtseßhaftigkeit	9	.5%	8	.4%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	422	21.7%	404	22.0%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	430	22.1%	413	22.5%
sonstige soz. Situation o. Ursache	852	43.8%	795	43.2%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	165	8.4%	146	7.9%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	20	1.0%	19	1.0%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	84	4.3%	79	4.3%
Altersrente	237	12.1%	226	12.2%
Hinterbliebenenrente	52	2.6%	48	2.6%
LAG-Bezüge	1	.1%	1	.1%
Renten aus betriebl. Altersversorgung	9	.5%	9	.5%
Pflegeversicherung	1	.1%		
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	5	.3%	5	.3%
Arbeitslosengeld	13	.7%	10	.5%
Arbeitslosenhilfe	96	4.9%	92	5.0%
Leistungen nach AFG	11	.6%	9	.5%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	79	4.0%	78	4.2%
Private Unterhaltsleistungen	185	9.4%	175	9.4%
Kindergeld	217	11.0%	206	11.1%
Wohngeld	674	34.3%	645	34.7%
Sonstige Einkünfte	8	.4%	8	.4%
kein Einkommen	109	5.5%	101	5.4%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	1736	92.0%	1563	91.9%
1990	84	4.5%	76	4.5%
1991	61	3.2%	57	3.4%
1992	4	.2%	4	.2%
1994	1	.1%	1	.1%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1944		1839	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	934		699	
Mittelverwaltung	14		14	

Die Sozialhilfeempfänger, die 1995 neu in den Sozialhilfebezug gekommen sind, unterschieden sich in ihrer Zusammensetzung von den Langzeitempängern. Insgesamt wurden im Jahr 1995 4 132 Neuzugänge in der Sozialhilfe gezählt. 1 173 Personen (= 28,4 %) waren unter 18 Jahre und 2 301 (= 55,8 %) unter 30 Jahre alt. Über 60 % von Neuzugängen waren ledig, knapp 80 % deutsch. Fast 46 % der im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) stehenden Neuzugängen waren arbeitslos gemeldet.

Neuzugänge von Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1969	100.0	2163	100.0	4132	100.0	1606	100.0	1643	100.0	3249	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	623	31.7	550	25.5	1173	28.4	559	34.9	487	29.7	1046	32.3
18 bis unter 25 Jahre	251	12.8	346	16.0	597	14.5	193	12.0	227	13.8	420	13.0
25 bis unter 30 Jahre	216	11.0	315	14.6	531	12.9	151	9.4	187	11.4	338	10.4
30 bis unter 35 Jahre	238	12.1	256	11.9	494	12.0	183	11.4	181	11.0	364	11.2
35 bis unter 40 Jahre	162	8.2	185	8.6	347	8.4	135	8.4	137	8.4	272	8.4
40 bis unter 45 Jahre	132	6.7	117	5.4	249	6.0	104	6.5	91	5.6	195	6.0
45 bis unter 50 Jahre	92	4.7	73	3.4	165	4.0	70	4.4	66	4.0	136	4.2
50 bis unter 55 Jahre	64	3.3	45	2.1	109	2.6	49	3.1	39	2.4	88	2.7
55 bis unter 60 Jahre	70	3.6	58	2.7	128	3.1	61	3.8	47	2.9	108	3.3
60 Jahre und mehr	118	6.0	213	9.9	331	8.0	99	6.2	177	10.8	276	8.5
Familienstand												
ledig	1322	67.1	1214	56.1	2536	61.4	1058	65.9	898	54.7	1956	60.2
verheiratet	421	21.4	471	21.8	892	21.6	366	22.8	361	22.0	727	22.4
verheiratet, getrennt lebend	62	3.1	184	8.5	246	6.0	49	3.1	143	8.7	192	5.9
geschieden	132	6.7	154	7.1	286	6.9	107	6.7	125	7.6	232	7.1
verwitwet	32	1.6	140	6.5	172	4.2	26	1.6	116	7.1	142	4.4
nicht deutsch	449	22.8	427	19.7	876	21.2	367	22.9	283	17.2	650	20.0
deutsch	1520	77.2	1736	80.3	3256	78.8	1239	77.1	1360	82.8	2599	80.0
Aussiedler(in)	198		207		405		187		197		384	
Asylberechtigte(r)	73		33		106		63		29		92	
höchster allgemeinb. Schulabschluß												
in schulischer Ausbildung	50	3.8	68	4.6	118	4.2	47	4.6	63	6.1	110	5.4
Volks- / Hauptschulabschluß	323	24.7	263	17.9	586	21.1	280	27.6	237	22.8	517	25.2
Realschulabschluß	130	10.0	176	12.0	306	11.0	112	11.0	154	14.8	266	13.0
Fachhochschul-/Hochschulreife	136	10.4	189	12.8	325	11.7	117	11.5	170	16.4	287	14.0
sonstiger Schulabschluß	16	1.2	12	.8	28	1.0	14	1.4	12	1.2	26	1.3
kein Schulabschluß	58	4.4	49	3.3	107	3.9	50	4.9	41	3.9	91	4.4
unbekannt	593	45.4	714	48.5	1307	47.1	395	38.9	362	34.8	757	36.9
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	327	25.0	349	23.7	676	24.4	279	27.5	311	30.0	590	28.7
noch in beruflicher Ausbildung	15	1.1	44	3.0	59	2.1	10	1.0	39	3.8	49	2.4
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	47	3.6	95	6.5	142	5.1	39	3.8	83	8.0	122	5.9
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	225	17.2	122	8.3	347	12.5	199	19.6	112	10.8	311	15.1
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	21	1.6	63	4.3	84	3.0	20	2.0	55	5.3	75	3.7
Abschluß Fachschule, Meister...	24	1.8	30	2.0	54	1.9	20	2.0	28	2.7	48	2.3
Fachhochschul-/Hochschulabschluß	73	5.6	85	5.8	158	5.7	64	6.3	77	7.4	141	6.9
anderer berufl. Ausbildungsabschluß	21	1.6	29	2.0	50	1.8	17	1.7	26	2.5	43	2.1
unbekannt	553	42.3	653	44.4	1206	43.4	367	36.2	307	29.6	674	32.8
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	844	42.9	1004	46.4	2183	48.9	607	37.8	698	42.5	1309	40.2
6 Monate bis unter 1 Jahr	876	44.5	927	42.9	1803	40.4	757	47.1	754	45.9	1511	46.4
1 bis unter 1 1/2 Jahre	249	12.6	232	10.7	481	10.8	242	15.1	191	11.6	433	13.3
Erwerbsstatus												
Vollzeiterwerbstätig	29	2.2	29	2.0	58	2.1	25	2.5	22	2.1	47	2.3
Teilzeiterwerbstätig	44	3.4	95	6.5	139	5.0	39	3.8	81	7.8	120	5.8
Arbeitslos gemeldet mit AFG	165	12.6	106	7.2	271	9.8	137	13.5	92	8.9	229	11.2
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	665	51.0	336	22.8	1001	36.1	541	53.4	291	28.0	832	40.5
nicht erwerbst. wg Ausbildung	87	6.7	113	7.7	200	7.2	77	7.6	102	9.8	179	8.7
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung	16	1.2	317	21.5	333	12.0	15	1.5	290	27.9	305	14.9
nicht erwerbst. wg Krankheit	88	6.7	80	5.4	168	6.1	79	7.8	72	6.9	151	7.4
nicht erwerbst. wg Alter	17	1.3	15	1.0	32	1.2	15	1.5	12	1.2	27	1.3
nicht erwerbst. sonstige Gründe	194	14.9	380	25.8	574	20.7	86	8.5	77	7.4	163	7.9
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	457	55.1	208	47.1	665	52.3	357	52.7	178	46.5	535	50.4
erstmalige Arbeitssuche	160	19.3	47	10.6	207	16.3	125	18.4	37	9.7	162	15.3
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	213	25.7	187	42.3	400	31.4	196	28.9	168	43.9	364	34.3
Arbeitslos insgesamt	830	100.0	442	100.0	1272	100.0	678	100.0	383	100.0	1061	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	835	92.0	456	78.6	1291	86.8	680	91.4	377	77.6	1057	85.9
eingeschränkt arbeitsfähig	73	8.0	124	21.4	197	13.2	64	8.6	109	22.4	173	14.1

Neuzugänge von Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt												
außerhalb von Einrichtungen	1713	99.9	1671	99.9	3384	99.9	1472	99.9	1479	99.9	2951	99.9
in Einrichtungen	2	.1	2	.1	4	.1	2	.1	2	.1	4	.1
insgesamt	1715	100.0	1673	100.0	3388	100.0	1474	100.0	1481	100.0	2955	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen												
außerhalb von Einrichtungen	228	75.5	415	94.7	643	86.9	165	99.4	113	100.0	278	99.6
in Einrichtungen	74	24.5	24	5.5	98	13.2	1	.6	1	.9	2	.7
insgesamt	302	100.0	438	100.0	740	100.0	166	100.0	113	100.0	279	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	102		307		409							
Hilfe zum Aufbau oder zur												
Sicherung der Lebensgrundlage	1	.3			1	.1						
Vorbeugende Gesundheitshilfe	8	2.6	9	2.1	17	2.3						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	292	96.7	199	45.4	491	66.4	166		113		279	
Hilfe bei Schwangerschaft			229	52.3	229	30.9			1		1	
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.	1	.3	1	.2	2	.3						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	.3	2	.5	3	.4						
Überwindung bes. Schwierigkeiten	1	.3	2	.5	3	.4						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen												
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	2	4.4	2	1.6	4	2.3			2	1.8	2	1.4
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	1	2.2	5	3.9	6	3.4			4	3.6	4	2.7
Pflegegeld - schwerste Pflegebed												
andere Leistungen	2	4.4	4	3.1	6	3.4	1	2.9	4	3.6	5	3.4
teilstationär												
vollstationär	40	88.9	121	93.8	161	92.5	34	97.1	105	93.8	139	94.6
insgesamt	45	100.0	129	100.0	174	100.0	35	100.0	112	100.0	147	100.0
Eingliederungshilfe												
außerhalb von Einrichtungen	99	90.8	47	83.9	146	88.5	88	90.7	42	82.4	130	87.8
in Einrichtungen	10	9.2	9	16.1	19	11.5	9	9.3	9	17.6	18	12.2
insgesamt	109	100.0	56	100.0	165	100.0	97	100.0	51	100.0	148	100.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke												
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	95	87.2	45	80.4	140	84.8	84	86.6	40	78.4	124	83.8
Hilfe zu angemessener Schulbildung	2	1.8	1	1.8	3	1.8	1	1.0	1	2.0	2	1.4
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäftigung in Werkstatt für												
Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	12	11.0	10	17.9	22	13.3	12	12.4	10	19.6	22	14.9
einmalige Beihilfe					331							
Mittelverwaltung					4						4	

Haushalte mit Neuzugängen von Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2771	100.0%	2018	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	1540	55.6%	1000	49.6%
2	420	15.2%	336	16.7%
3	345	12.5%	289	14.3%
4	203	7.3%	171	8.5%
5	170	6.1%	146	7.2%
6	61	2.2%	46	2.3%
7	17	.6%	16	.8%
8 und mehr Personen	15	.5%	14	.7%
Personen in BSHG-HH insgesamt	5690		4461	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	507	57.4%	425	56.9%
2	239	27.1%	208	27.8%
3	92	10.4%	73	9.8%
4	29	3.3%	26	3.5%
5 und mehr Kinder	16	1.8%	15	2.0%
Haushalte mit Kindern insgesamt	883	100.0%	747	100.0%
darin Kinder insgesamt	1472		1253	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1192		1061	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	1982	71.5%	1310	64.9%
2	413	14.9%	369	18.3%
3	203	7.3%	180	8.9%
4	127	4.6%	117	5.8%
5 und mehr Personen	46	1.7%	42	2.1%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	4180		3291	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	1238	61.1%	1014	58.9%
2	411	20.3%	368	21.4%
3	203	10.0%	180	10.5%
4	127	6.3%	117	6.8%
5 und mehr Personen	46	2.3%	42	2.4%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	123	6.1%	116	6.7%
Tod eines Familienmitgliedes	14	.7%	13	.8%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	12	.6%	10	.6%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	14	.7%	11	.6%
Ausfall Ernährer - Trennung	163	8.0%	140	8.1%
Überschuldung	25	1.2%	22	1.3%
Suchtabhängigkeit	19	.9%	15	.9%
ohne eigene Wohnung	69	3.4%	55	3.2%
Nichtseßhaftigkeit	22	1.1%	19	1.1%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	162	8.0%	150	8.7%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	150	7.4%	139	8.1%
sonstige soz. Situation o. Ursache	1255	61.9%	1034	60.0%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	166	7.5%	113	6.5%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	3	.1%	3	.2%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	53	2.4%	32	1.9%
Altersrente	66	3.0%	22	1.3%
Hinterbliebenenrente	48	2.2%	17	1.0%
Leistungen nach dem BVG	2	.1%	2	.1%
Pflegeversicherung	1	.0%	1	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	9	.4%	7	.4%
Arbeitslosengeld	127	5.7%	104	6.0%
Arbeitslosenhilfe	145	6.5%	90	5.2%
Leistungen nach AFG	59	2.7%	43	2.5%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	46	2.1%	41	2.4%
Private Unterhaltsleistungen	153	6.9%	137	7.9%
Kindergeld	198	8.9%	173	10.0%
Wohngeld	620	28.0%	536	31.1%
Sonstige Einkünfte	17	.8%	16	.9%
kein Einkommen	502	22.7%	389	22.5%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	592	30.7%	395	29.2%
1990	89	4.6%	55	4.1%
1991	78	4.0%	44	3.3%
1992	113	5.9%	71	5.3%
1993	131	6.8%	72	5.3%
1994	290	15.1%	201	14.9%
1995	633	32.9%	514	38.0%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2028		1724	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	743		294	
einmalige Beihilfe	185			
Mittelverwaltung	2		2	

9. Unterscheidung zwischen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt und der Hilfe in besonderen Lebenslagen

Das Bundessozialhilfegesetz definiert die Aufgabe der Sozialhilfe als Hilfe, die es dem Empfänger ermöglicht, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Sozialhilfe wird dabei als Hilfe zum Lebensunterhalt und als Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. Während die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt dazu dient, die notwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens zu sichern, hat die Hilfe in besonderen Lebenslagen die Funktion, dann wirksam zu werden, wenn eine besondere Lebens- oder Bedarfssituation wie Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit entstanden ist.

In der öffentlichen Diskussion wird die Sozialhilfe häufig mit der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt gleichgesetzt. Der Hilfe in besonderen Lebenslagen wird dementsprechend kaum Beachtung geschenkt. Geht man von den Empfängerzahlen oder den Fallzahlen aus, scheint diese Sichtweise einleuchtend. Die Zahl der Empfänger/innen laufender Hilfe ist nicht nur höher, sondern sie wächst auch viel schneller als die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen.

So gliedert sich die Hilfe nach Hilfeart für das Jahr 1995 wie folgt:

	Sozialhilfeempfänger/innen (ohne Asylbewerber/innen)		Asylbewerber/innen	
	Jahreszahl	Stichtagszahl	Jahreszahl	Stichtagszahl
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	13 256	11 759	1 953	1 292
Hilfe in besonderen Lebenslagen	1 967	1 195	1 537	1 095
Hilfe zur Pflege	1 803	1 164		
Eingliederungshilfe	591	476		

Allerdings sind die beiden Gruppen nicht feinsäuberlich zu trennen, da es eine Reihe von Personen gibt, die zusätzlich zur laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt auch noch Hilfe in besonderen Lebenslagen erhalten.

10. Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit – die besondere soziale Situation

Zwar gibt es eine Reihe individueller Gründe für die Hilfebedürftigkeit wie Krankheit, Tod des Partners, persönliches Versagen etc., doch wesentlich gewichtiger sind gesellschaftliche und ökonomische Ursachen. Die Sozialhilfe (die Zunahme der Empfängerzahlen, die Kosten, die Struktur der Empfänger etc.) wird mehr und mehr zu einem Indikator für gesellschaftliche Probleme, Konflikte und Spaltungen.

- So steht die wachsende Zahl der **Arbeitslosen** unter den Sozialhilfeempfängern u. a. für

ökonomische Ungleichheit, Nachfrangelücken, Umstrukturierung und Rationalisierung der Wirtschaft und der Betriebe.

- In der hohen Zahl der **alleinerziehenden** Sozialhilfeempfängerinnen spiegelt sich der Wandel in der Familie und in der Wertordnung der Individuen, insbesondere der Frauen wider.
- Die wachsende Armut von **Kindern**, aber auch die Pflegebedürftigkeit im **Alter**, deuten auf Brüche im Generationenvertrag hin und
- die steigende Zahl von **Ausländern** und Ausländerinnen im Sozialhilfebezug sind Ausdruck ethnischer Spaltungstendenzen und internationaler Wanderungsprozesse.

11. Die wichtigsten Empfängergruppen

Ausgehend von diesen allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen kann man nun bestimmte Empfängergruppen unterscheiden, die in den folgenden Kapiteln ausführlich dargestellt werden. Es sind dies die Alleinerziehenden, die Arbeitslosen, die alten Menschen, die Gruppe der Asylbewerber, und die sonstigen Ausländer.

Da sich die verschiedenen Gruppen überschneiden, z. B. eine Sozialhilfeempfängerin zugleich der Gruppe der Alleinerziehenden, der Arbeitslosen, der Ausländer angehören kann, muß die Summe aus der Addition der Einzelgruppen zwangsläufig größer sein als die Gesamtzahl der ausgewiesenen Sozialhilfeempfänger.

11.1 Die Alleinerziehenden

Die sogenannte Individualisierung, die Forderung nach Selbstentfaltung, nach Freiheit und persönlichem Glück und die Geringerschätzung von Bindungen und Gemeinschaftsbeziehungen, hat maßgeblich dazu beigetragen, daß Partnerschaften und Ehebeziehungen brüchiger geworden sind. Geschlossene Ehebeziehungen sind immer weniger der Bund fürs Leben.

Heute heiraten kaum noch 70 % eines Altersjahrgangs, 30 % der Ehen werden wieder geschieden und die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder hat sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt⁶⁾. Es gibt deshalb immer mehr Alleinerziehende – meist Frauen –, die ohne partnerschaftliche Hilfe auskommen müssen. Da sie häufig nicht arbeiten können, ist der Schritt zur Armut sehr kurz, insbesondere wenn die Unterhaltszahlungen des Vaters des Kindes ausbleiben. Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe ist dann fast unausweichlich. So ergibt sich die fatale Situation, daß die neue Freiheit (vom Partner), die durch die Trennung gesucht wird, in neue, zumindest zeitweilige Abhängigkeit mündet. Da in dieser Zeit auch keine Einzahlungen in die Rentenversicherung erfolgen, vermindert sich auch der Anspruch im Rentenalter, und häufig reichen dann die ausbezahlten Beträge nicht aus, um ein gesichertes Leben im Alter zu führen. Das heißt, die heutige Abhängigkeit von Sozialhilfe setzt sich oft auch im Alter fort.

⁶⁾ Konrad Maier, Armut in der Wohlstandsgesellschaft; in: Armut und Reichtum, Mitteilungen der Evangelischen Landeskirche in Baden. September/Oktober 1992

Fast jede zehnte Person, die Hilfe bekommt, lebt in einem Haushalt von Alleinerziehenden. Die Alleinerziehenden im Sozialhilfebezug sind fast ausschließlich alleinerziehende Frauen (97,6 %). Alleinerziehende Männer sind selten.

Sozialhilfe erhalten nicht nur die alleinstehenden Mütter oder die alleinstehenden Väter, sondern auch praktisch alle Kinder und Jugendlichen dieser Familien. Betrachtet man nur die Verhältnisse der unter 18jährigen Sozialhilfeempfänger, so leben 44,8 % von Ihnen in Haushalten mit nur einem Elternteil.

Die Gruppe der Alleinerziehenden unterscheidet sich von den anderen Empfängergruppen nicht nur durch das Geschlecht (Dominanz der Frauen), sondern auch durch andere strukturelle Merkmale:

- Alleinerziehende sind überwiegend Frauen (97,6 %). Knapp die Hälfte von Ihnen (49,1 %) ist ledig, rund ein Viertel (27,6 %) lebt getrennt und 18,3 % sind geschieden. Nur 1,6 % sind verwitwet. Das heißt, für die momentane Situation ist nicht so sehr das Schicksal verantwortlich, sondern es ist sehr häufig die eigene Entscheidung, die zu dieser Lage geführt hat.
- Es gibt 1507 sozialhilfeabhängige Alleinerziehende mit zusätzlich 2516 im Haushalt lebenden Angehörigen. Davon sind 2429 Kinder im Alter von unter 18 Jahren. Das heißt, fast jedes dreizehnte minderjährige Kind in Freiburg bzw. beinahe jeder zweite minderjährige Sozialhilfeempfänger lebte 1995 unter Armutbedingungen in einer Familie mit nur einem Elternteil.
- Über die Hälfte der Alleinerziehenden (53,8 %) ist im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Erstaunlich hoch ist auch der Anteil der ganz jungen Frauen.
- Der typische Haushalt von Alleinerziehenden besteht aus Mutter und Kind. 54,1 % der sozialhilfebedürftigen Alleinerziehenden leben in einem Zweipersonenhaushalt und 30,1 % in einem Dreipersonenhaushalt. Andererseits gibt es 13,9 % Alleinerziehende mit drei und mehr minderjährigen Kindern.
- Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe dauert bei den Alleinerziehenden verständlicherweise meist lange. So erhielten 71,5 % der Alleinerziehenden schon länger als zwei Jahre und 39,2 % sogar länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- Unter den Alleinerziehenden gibt es 10,4 % Ausländer/innen. Dies ist gemessen am sonstigen Ausländeranteil deutlich unterdurchschnittlich.

Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	36	100.0	1471	100.0	1507	100.0	35	100.0	1328	100.0	1363	100.0
Altersgruppen												
18 bis unter 25 Jahre	3	8.3	119	8.1	122	8.1	3	8.6	112	8.4	115	8.4
25 bis unter 30 Jahre	5	13.9	355	24.1	360	23.9	4	11.4	310	23.3	314	23.0
30 bis unter 35 Jahre	12	33.3	439	29.8	451	29.9	12	34.3	393	29.6	405	29.7
35 bis unter 40 Jahre	6	16.7	334	22.7	340	22.6	6	17.1	308	23.2	314	23.0
40 bis unter 45 Jahre	7	19.4	143	9.7	150	10.0	7	20.0	132	9.9	139	10.2
45 bis unter 50 Jahre	2	5.6	54	3.7	56	3.7	2	5.7	48	3.6	50	3.7
50 bis unter 55 Jahre			20	1.4	20	1.3			19	1.4	19	1.4
55 bis unter 60 Jahre	1	2.8	5	.3	6	.4	1	2.9	4	.3	5	.4
60 Jahre und mehr			2	.1	2	.1			2	.2	2	.1
Familienstand												
ledig	11	30.6	722	49.1	733	48.6	11	31.4	651	49.0	662	48.6
verheiratet	4	11.1	51	3.5	55	3.6	4	11.4	38	2.9	42	3.1
verheiratet, getrennt lebend	6	16.7	406	27.6	412	27.3	5	14.3	375	28.2	380	27.9
geschieden	11	30.6	269	18.3	280	18.6	11	31.4	244	18.4	255	18.7
verwitwet	4	11.1	23	1.6	27	1.8	4	11.4	20	1.5	24	1.8
nicht deutsch	5	13.9	152	10.3	157	10.4	5	14.3	129	9.7	134	9.8
deutsch	31	86.1	1319	89.7	1350	89.6	30	85.7	1199	90.3	1229	90.2
Aussiedler(in)			12		12				11		11	
Asylberechtigte(r)	2		8		10		2		8		10	
höchster allgemeinb. Schulabschluß												
Volks- / Hauptschulabschluß	3	8.3	93	6.3	96	6.4	3	8.6	90	6.8	93	6.8
Realschulabschluß			84	5.7	84	5.6			78	5.9	78	5.7
Fachhochschul-/Hochschulreife	4	11.1	108	7.3	112	7.4	4	11.4	95	7.2	99	7.3
sonstiger Schulabschluß			5	.3	5	.3			5	.4	5	.4
kein Schulabschluß			17	1.2	17	1.1			15	1.1	15	1.1
unbekannt	29	80.6	1163	79.1	1192	79.2	28	80.0	1044	78.7	1072	78.7
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	1	2.8	156	10.7	157	10.5	1	2.9	144	10.9	145	10.7
noch in beruflicher Ausbildung	1	2.8	18	1.2	19	1.3	1	2.9	15	1.1	16	1.2
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	2	5.6	81	5.5	83	5.5	2	5.7	74	5.6	76	5.6
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	4	11.1	88	6.0	92	6.1	3	8.6	85	6.4	88	6.5
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch			47	3.2	47	3.1			44	3.3	44	3.2
Abschluß Fachschule, Meister...	1	2.8	17	1.2	18	1.2	1	2.9	15	1.1	16	1.2
Fachhochschul-/Hochschulabschluß	1	2.8	47	3.2	48	3.2	1	2.9	41	3.1	42	3.1
anderer berufl. Ausbildungsabschluß			13	.9	13	.9			12	.9	12	.9
unbekannt	26	72.2	996	68.1	1022	68.2	26	74.3	890	67.4	916	67.6
Dauer des Hilfebezugs												
6 Monate bis unter 1 Jahr	5	15.6	119	8.8	124	9.0	4	12.9	101	8.2	105	8.3
1 bis unter 1 1/2 Jahre	4	12.5	123	9.1	127	9.2	4	12.9	101	8.2	105	8.3
1 1/2 bis unter 2 Jahre	2	6.3	143	10.6	145	10.5	2	6.5	136	11.1	138	11.0
2 bis unter 3 Jahre	6	18.8	240	17.8	246	17.8	6	19.4	217	17.7	223	17.7
3 bis unter 4 Jahre	6	18.8	194	14.3	200	14.5	6	19.4	170	13.9	176	14.0
4 bis unter 5 Jahre	2	6.3	111	8.2	113	8.2	2	6.5	104	8.5	106	8.4
5 Jahre und mehr	7	21.9	422	31.2	429	31.0	7	22.6	398	32.4	405	32.2
Erwerbsstatus												
Vollzeiterwerbstätig			41	2.8	41	2.7			34	2.6	34	2.5
Teilzeiterwerbstätig	1	2.8	207	14.1	208	13.8	1	2.9	185	13.9	186	13.7
Arbeitslos gemeldet mit AFG	6	16.7	64	4.4	70	4.6	5	14.3	55	4.1	60	4.4
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	8	22.2	174	11.8	182	12.1	8	22.9	162	12.2	170	12.5
nicht erwerbst. wg Ausbildung			24	1.6	24	1.6			21	1.6	21	1.5
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung	16	44.4	856	58.2	872	57.9	16	45.7	781	58.9	797	58.5
nicht erwerbst. wg Krankheit	3	8.3	35	2.4	38	2.5	3	8.6	34	2.6	37	2.7
nicht erwerbst. wg Alter	1	2.8	1	.1	2	.1	1	2.9	1	.1	2	.1
nicht erwerbst. sonstige Gründe	1	2.8	68	4.6	69	4.6	1	2.9	54	4.1	55	4.0
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	8	57.1	96	40.3	104	41.3	7	53.8	86	39.6	93	40.4
erstmalige Arbeitssuche	2	14.3	85	35.7	87	34.5	2	15.4	81	37.3	83	36.1
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	4	28.6	57	23.9	61	24.2	4	30.8	50	23.0	54	23.5
Arbeitslos insgesamt	14	100.0	238	100.0	252	100.0	13	100.0	217	100.0	230	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	7	43.8	151	36.7	158	36.9	7	46.7	130	35.0	137	35.5
eingeschränkt arbeitsfähig	9	56.3	261	63.3	270	63.1	8	53.3	241	65.0	249	64.5

Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen in Einrichtungen insgesamt	36	100.0	1460	100.0	1496	100.0	35	100.0	1328	100.0	1363	100.0
	36	100.0	1460	100.0	1496	100.0	35	100.0	1328	100.0	1363	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen in Einrichtungen insgesamt	5	100.0	130	99.2	135	99.3	5	100.0	111	100.0	116	100.0
	5	100.0	131	100.0	136	100.0	5	100.0	111	100.0	116	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen			11		11							
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage			1	.8	1	.7						
Vorbeugende Gesundheitshilfe												
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	5	100.0	118	90.1	123	90.4	5	100.0	111	100.0	116	100.0
Hilfe bei Schwangerschaft			11	8.4	11	8.1						
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.			1	.8	1	.7						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts												
Überwindung bes. Schwierigkeiten												
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen												
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.												
Pflegegeld - schwere Pflegebed.												
Pflegegeld - schwerste Pflegebed			2	50.0	2	50.0			1	50.0	1	50.0
andere Leistungen			3	75.0	3	75.0			1	50.0	1	50.0
teilstationär												
vollstationär												
insgesamt			4	100.0	4	100.0			2	100.0	2	100.0
Einmalig Beihilfe					13							

Haushalte mit alleinerziehenden Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	1507	100.0%	1363	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
2	815	54.1%	723	53.0%
3	453	30.1%	420	30.8%
4	186	12.3%	172	12.6%
5	40	2.7%	35	2.6%
6	6	.4%	6	.4%
7	3	.2%	3	.2%
8 und mehr Personen	4	.3%	4	.3%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4023		3659	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	858	56.9%	762	55.9%
2	440	29.2%	409	30.0%
3	166	11.0%	153	11.2%
4	31	2.1%	27	2.0%
5 und mehr Kinder	12	.8%	12	.9%
Haushalte mit Kindern insgesamt	1507	100.0%	1363	100.0%
darin Kinder insgesamt	2429		2216	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	2401		2211	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	11	.7%		
2	840	55.7%	750	55.0%
3	436	28.9%	407	29.9%
4	173	11.5%	162	11.9%
5 und mehr Personen	47	3.1%	44	3.2%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	3951		3614	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
2	840	56.1%	750	55.0%
3	436	29.1%	407	29.9%
4	173	11.6%	162	11.9%
5 und mehr Personen	47	3.1%	44	3.2%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	257	17.2%	228	16.7%
Tod eines Familienmitgliedes	10	.7%	9	.7%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	50	3.3%	45	3.3%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	13	.9%	11	.8%
Ausfall Ernährer - Trennung	248	16.6%	227	16.7%
Überschuldung	4	.3%	2	.1%
Suchtabhängigkeit	5	.3%	5	.4%
ohne eigene Wohnung	7	.5%	7	.5%
Nichtseßhaftigkeit	1	.1%	1	.1%
unzur. Versich./Versorg.anprüche	37	2.5%	35	2.6%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	486	32.5%	456	33.5%
sonstige soz. Situation o. Ursache	378	25.3%	337	24.7%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	173	11.5%	147	10.8%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	19	1.3%	17	1.2%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	9	.6%	6	.4%
Hinterbliebenenrente	19	1.3%	16	1.2%
Leistungen nach dem BVG	1	.1%	1	.1%
Renten aus betriebl. Altersversorgung	1	.1%	1	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	4	.3%	3	.2%
Arbeitslosengeld	19	1.3%	17	1.2%
Arbeitslosenhilfe	34	2.3%	29	2.1%
Leistungen nach AFG	17	1.1%	12	.9%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	186	12.3%	174	12.8%
Private Unterhaltsleistungen	376	24.9%	343	25.2%
Kindergeld	187	12.4%	172	12.6%
Wohngeld	455	30.2%	420	30.8%
Sonstige Einkünfte	2	.1%	2	.1%
kein Einkommen	7	.5%	3	.2%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	583	58.0%	532	59.0%
1990	54	5.4%	49	5.4%
1991	61	6.1%	56	6.2%
1992	80	8.0%	69	7.6%
1993	80	8.0%	71	7.9%
1994	73	7.3%	58	6.4%
1995	74	7.4%	67	7.4%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1496		1363	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	11			
einmalige Beihilfe	13			

11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen

Gut versorgt ist nur, wer einen sicheren Arbeitsplatz hat. Wer arbeitslos wird und insbesondere über längere Zeit arbeitslos bleibt, ist häufig auf die Hilfe des Sozialamtes angewiesen. Dies gilt um so mehr als die Leistungen für Arbeitslose seit den frühen 80er Jahren immer wieder gekürzt wurden. So wurden die sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit und die materielle Verantwortung für die Arbeitslosen Schritt um Schritt von der Ebene des Bundes auf die der Gemeinden verlagert; man hat die Arbeitslosigkeit sozusagen kommunalisiert.

Seit der Rezession 1992/93 hat die Zahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger wieder deutlich zugenommen, nachdem die Zahl zuvor über eine längere Periode hinweg relativ stabil blieb. Im Laufe des Jahres 1995 wurden 3 157 Personen gezählt, die wegen Arbeitslosigkeit auf Sozialhilfe angewiesen sind (zum Stichtag 31.12. waren es 2 673).⁷⁾

Wie sieht nun das demographische soziale Profil der Arbeitslosen im Sozialhilfebezug aus? Welche Gruppen sind besonders häufig vertreten?

Deutlich überrepräsentiert sind die Männer (62 %), Nichtdeutsche (22,2 %), die Gruppe der 30- bis 50jährigen und der Personen ohne berufliche Ausbildung bzw. mit einfacher Qualifikation.

Auf 1 000 Personen jeder Altersgruppe kommen ... arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen

Altersgruppe	18 – 25	25 – 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 55	55 – 60
Quote	24	24	32	32	34	29	16	19

Höchster Schulabschluß der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger/innen (Anteile in %)¹⁾

Volks-/ Hauptschule		Realschule		Fachschul/ Hochschulreife		Sonstiger Ab- schluß		kein Abschluß	
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
442	45,0	210	21,4	229	23,3	18	1,8	80	8,1

¹⁾ Das Merkmal Schulabschluß wurde neu in die Statistik eingeführt, so daß Angaben bisher nur für die Neufälle (ca. ein Drittel der Fälle) vorliegen.

⁷⁾ Die Zahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger ist nicht mit der früher erhobenen vergleichbar, da bisher nur die Arbeitslosigkeit von Haushaltsvorständen im Sozialhilfebezug (= 1. Person), nicht aber die Arbeitslosigkeit aller Personen erfaßt wurde.

Höchster Berufsbildungsabschluß der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger (Anteile in %) ¹⁾

kein Abschluß		abgeschlossene Lehre		Abschluß Fachschule		Fachhochschul-/Hochschulabschluß		anderer beruflicher Abschluß	
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
472	37,5	536	42,5	45	3,6	156	12,4	43	3,4

¹⁾ Das Merkmal Berufsbildungsabschluß wurde neu eingeführt, so daß nur für 1 260 Personen entsprechende Angaben vorliegen.

Auch wenn keine umfassenden Informationen über die beruflichen Qualifikationen der Bevölkerung vorliegen, liegt der Schluß doch sehr nahe, daß Personen ohne Berufsabschluß bzw. geringer beruflicher Qualifikation besonders häufig wegen Arbeitslosigkeit Sozialhilfe beziehen.

Über die Hälfte der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger kam durch den vorausgegangenen Verlust des Arbeitsplatzes in die Notlage, jeder sechste war Berufsanfänger mit offensichtlichen Einstiegsproblemen und rund ein Drittel bemühte sich nach einer mehr oder weniger kurzen Pause um den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben.

Arbeitslosigkeit geht, in Umkehrung zur herrschenden Vorstellung und im Unterschied zu den übrigen Empfängergruppen, eher mit kurzfristiger als mit längerer Sozialhilfebedürftigkeit einher. 40 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger sind weniger als ein Jahr sozialhilfeabhängig und 66,9 % weniger als zwei Jahre. (Bei den Sozialhilfeempfängern insgesamt ist die Hälfte länger als zwei Jahre im Sozialhilfebezug.)

Andererseits sind 659 arbeitslose Sozialhilfeempfänger, d. h. jeder fünfte, schon mehr als drei Jahre von der Hilfe abhängig. Diese Gruppe ist in einer besonders kritischen Situation, da sie erfahrungsgemäß auch in konjunkturell günstigen Zeiten nicht aus diesem Teufelskreis herauskommt. Viele von Ihnen dürften körperliche und psychische Probleme haben und damit nur eingeschränkt arbeitsfähig sein.

Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1957	100.0	1200	100.0	3157	100.0	1628	100.0	1045	100.0	2673	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	22	1.1	13	1.1	35	1.1	22	1.4	13	1.2	35	1.3
18 bis unter 25 Jahre	292	14.9	168	14.0	460	14.6	230	14.1	135	12.9	365	13.7
25 bis unter 30 Jahre	305	15.6	172	14.3	477	15.1	236	14.5	147	14.1	383	14.3
30 bis unter 35 Jahre	365	18.7	217	18.1	582	18.4	292	17.9	185	17.7	477	17.8
35 bis unter 40 Jahre	291	14.9	181	15.1	472	15.0	251	15.4	156	14.9	407	15.2
40 bis unter 45 Jahre	262	13.4	155	12.9	417	13.2	228	14.0	136	13.0	364	13.6
45 bis unter 50 Jahre	174	8.9	131	10.9	305	9.7	149	9.2	122	11.7	271	10.1
50 bis unter 55 Jahre	104	5.3	61	5.1	165	5.2	91	5.6	57	5.5	148	5.5
55 bis unter 60 Jahre	119	6.1	90	7.5	209	6.6	106	6.5	82	7.8	188	7.0
60 Jahre und mehr	23	1.2	12	1.0	35	1.1	23	1.4	12	1.1	35	1.3
Familienstand												
ledig	978	50.0	474	39.5	1452	46.0	784	48.2	400	38.3	1184	44.3
verheiratet	687	35.1	355	29.6	1042	33.0	606	37.2	312	29.9	918	34.3
verheiratet, getrennt lebend	83	4.2	149	12.4	232	7.3	67	4.1	127	12.2	194	7.3
geschieden	195	10.0	189	15.8	384	12.2	159	9.8	176	16.8	335	12.5
verwitwet	14	.7	33	2.8	47	1.5	12	.7	30	2.9	42	1.6
nicht deutsch	485	24.8	216	18.0	701	22.2	423	26.0	192	18.4	615	23.0
deutsch	1472	75.2	984	82.0	2456	77.8	1205	74.0	853	81.6	2058	77.0
Aussiedler(in)	102		107		209		96		96		192	
Asylberechtigte(r)	99		24		123		83		24		107	
höchster allgemeinb. Schulabschluß in schulischer Ausbildung												
Volks- / Hauptschulabschluß	3	.2	1	.1	4	.1	2	.1	1	.1	3	.1
Realschulabschluß	304	15.5	138	11.5	442	14.0	267	16.4	121	11.6	388	14.5
Fachhochschul-/Hochschulreife	110	5.6	100	8.3	210	6.7	91	5.6	84	8.0	175	6.5
sonstiger Schulabschluß	118	6.0	111	9.3	229	7.3	106	6.5	98	9.4	204	7.6
kein Schulabschluß	12	.6	6	.5	18	.6	11	.7	6	.6	17	.6
unbekannt	60	3.1	20	1.7	80	2.5	52	3.2	19	1.8	71	2.7
	1350	69.0	824	68.7	2174	68.9	1099	67.5	716	68.5	1815	67.9
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	301	15.4	171	14.2	472	15.0	256	15.7	150	14.4	406	15.2
noch in beruflicher Ausbildung	4	.2	4	.3	8	.3	4	.2	4	.4	8	.3
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	48	2.5	76	6.3	124	3.9	43	2.6	68	6.5	111	4.2
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	268	13.7	86	7.2	354	11.2	232	14.3	77	7.4	309	11.6
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	20	1.0	38	3.2	58	1.8	19	1.2	35	3.3	54	2.0
Abschluß Fachschule, Meister...	21	1.1	24	2.0	45	1.4	16	1.0	23	2.2	39	1.5
Fachhochschul-/Hochschulabschluß	84	4.3	72	6.0	156	4.9	77	4.7	61	5.8	138	5.2
anderer berufl. Ausbildungsabschluß	20	1.0	23	1.9	43	1.4	17	1.0	20	1.9	37	1.4
unbekannt	1189	60.8	706	58.8	1895	60.1	962	59.2	607	58.1	1569	58.7
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	398	20.3	224	18.7	622	19.7	240	14.7	169	16.2	409	15.3
6 Monate bis unter 1 Jahr	407	20.8	216	18.0	623	19.7	337	20.7	181	17.3	518	19.4
1 bis unter 1 1/2 Jahre	320	16.4	162	13.5	482	15.3	280	17.2	133	12.7	413	15.5
1 1/2 bis unter 2 Jahre	245	12.5	140	11.7	385	12.2	218	13.4	131	12.5	349	13.1
2 bis unter 3 Jahre	239	12.2	147	12.3	386	12.2	222	13.6	132	12.6	354	13.2
3 bis unter 4 Jahre	107	5.5	67	5.6	174	5.5	100	6.1	66	6.3	166	6.2
4 bis unter 5 Jahre	51	2.6	46	3.8	97	3.1	48	2.9	42	4.0	90	3.4
5 Jahre und mehr	190	9.7	198	16.5	388	12.3	183	11.2	191	18.3	374	14.0
Erwerbsstatus												
Arbeitslos gemeldet mit AFG	477	24.4	276	23.0	753	23.9	415	25.5	239	22.9	654	24.5
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	1480	75.6	924	77.0	2404	76.1	1213	74.5	806	77.1	2019	75.5
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	1099	56.2	501	41.8	1600	50.7	888	54.5	431	41.2	1319	49.3
erstmalige Arbeitssuche	316	16.1	213	17.8	529	16.8	262	16.1	188	18.0	450	16.8
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	542	27.7	486	40.5	1028	32.6	478	29.4	426	40.8	904	33.8
Arbeitslos insgesamt	1957	100.0	1200	100.0	3157	100.0	1628	100.0	1045	100.0	2673	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	1634	90.8	804	74.7	2438	84.7	1337	90.0	684	73.6	2021	83.7
eingeschränkt arbeitsfähig	166	9.2	273	25.3	439	15.3	148	10.0	245	26.4	393	16.3

Arbeitslose Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen	1957	100.0	1200	100.0	3157	100.0	1628	100.0	1045	100.0	2673	100.0
in Einrichtungen												
insgesamt	1957	100.0	1200	100.0	3157	100.0	1628	100.0	1045	100.0	2673	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen	367	99.5	150	100.0	517	99.6	311	100.0	136	100.0	447	100.0
in Einrichtungen	1	.3			1	.2						
insgesamt	369	100.0	150	100.0	519	100.0	311	100.0	136	100.0	447	100.0
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	1	.3			1	.2						
Vorbeugende Gesundheitshilfe			1	.7	1	.2						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	367	99.5	149	99.3	516	99.4	311		136		447	
Hilfe bei Schwangerschaft												
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	.3			1	.2						
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	1	50.0			1	33.3						
Pflegegeld - schwere Pflegebed.												
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.												
andere Leistungen	1	50.0	1	100.0	2	66.7	1	100.0	1	100.0	2	100.0
teilstationär												
vollstationär												
insgesamt	2	100.0	1	100.0	3	100.0	1	100.0	1	100.0	2	100.0

Haushalte mit arbeitslosen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempängerhaushalte	2825	100.0%	2379	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	1393	49.3%	1135	47.7%
2	478	16.9%	406	17.1%
3	384	13.6%	333	14.0%
4	245	8.7%	216	9.1%
5	179	6.3%	163	6.9%
6	80	2.8%	69	2.9%
7	48	1.7%	40	1.7%
8 und mehr Personen	18	.6%	17	.7%
Personen in BSHG-HH insgesamt	6348		5467	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	481	50.3%	421	49.1%
2	287	30.0%	263	30.7%
3	112	11.7%	99	11.6%
4	48	5.0%	47	5.5%
5 und mehr Kinder	28	2.9%	27	3.2%
Haushalte mit Kindern insgesamt	956	100.0%	857	100.0%
darin Kinder insgesamt	1736		1580	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1683		1539	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempängeranzahl				
1	1634	57.8%	1316	55.3%
2	459	16.2%	404	17.0%
3	334	11.8%	294	12.4%
4	222	7.9%	201	8.4%
5 und mehr Personen	176	6.2%	164	6.9%
darin Sozialhilfeempänger insges.	5449		4754	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	1634	57.8%	1316	55.3%
2	459	16.2%	404	17.0%
3	334	11.8%	294	12.4%
4	222	7.9%	201	8.4%
5 und mehr Personen	176	6.2%	164	6.9%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	29	1.0%	28	1.2%
Unterbringung in station. Einricht.	1	.0%		
Tod eines Familienmitgliedes	12	.4%	12	.5%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	12	.4%	11	.5%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	17	.6%	13	.5%
Ausfall Ernährer - Trennung	99	3.5%	85	3.6%
Überschuldung	35	1.2%	30	1.3%
Suchtabhängigkeit	64	2.3%	52	2.2%
ohne eigene Wohnung	94	3.3%	83	3.5%
Nichtseßhaftigkeit	37	1.3%	29	1.2%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	358	12.7%	331	13.9%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	417	14.8%	379	15.9%
sonstige soz. Situation o. Ursache	1650	58.4%	1326	55.7%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	83	2.9%	59	2.5%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	8	.3%	7	.3%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	18	.6%	18	.8%
Altersrente	3	.1%	3	.1%
Hinterbliebenenrente	17	.6%	15	.6%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	3	.1%	3	.1%
Arbeitslosengeld	207	7.3%	180	7.6%
Arbeitslosenhilfe	389	13.8%	346	14.5%
Leistungen nach AFG	56	2.0%	46	1.9%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	35	1.2%	33	1.4%
Private Unterhaltsleistungen	107	3.8%	99	4.2%
Kindergeld	222	7.9%	188	7.9%
Wohngeld	1082	38.3%	916	38.5%
Sonstige Einkünfte	20	.7%	17	.7%
kein Einkommen	575	20.4%	449	18.9%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	851	39.3%	730	40.2%
1990	117	5.4%	99	5.4%
1991	87	4.0%	67	3.7%
1992	139	6.4%	119	6.5%
1993	247	11.4%	192	10.6%
1994	387	17.9%	313	17.2%
1995	340	15.7%	298	16.4%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2825		2379	

11.3 Ältere Menschen

Im Jahre 1995 mußten im Laufe des Jahres insgesamt 2 452 Personen, die das 60. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten hatten, den Gang zum Sozialamt machen. Am 31.12. (Stichtagszahl) waren es 1 973 Personen. Die Empfängerquote (Zahl der Sozialhilfeempfänger im Alter von 60 Jahren und darüber bezogen auf die entsprechende Altersgruppe in der Wohnbevölkerung) betrug 6,5 % (Jahresgesamtzahl) bzw. 5,2 % (Stichtagszahl). Damit ist das Armutsrisiko älterer Menschen ungefähr ein Drittel so hoch wie das von Kindern und Jugendlichen und etwas geringer als das der Bevölkerung insgesamt.

Betroffen von der Armut im Alter sind insbesondere die Frauen. Frauen leben nicht nur länger und sind dadurch häufiger alleine als Männer, sondern sie haben im allgemeinen auch infolge kürzerer Lebensarbeitszeit und geringerem Lebenserwerbseinkommen niedrigere Rentenansprüche als die Männer. Der Frauenanteil bei den älteren Sozialhilfeempfängern betrug 1995 73,2 %. Wie sehr das Sozialhilferisiko mit dem Alter zunimmt, läßt sich aus folgender Tabelle ablesen. Dabei zeigt sich, daß ab dem achtzigsten Lebensjahr, wenn das Pflegerisiko steigt, die Sozialhilfeabhängigkeit schnell wächst.

Sozialhilfeempfängerquote der über 60jährigen Personen in Freiburg i. Br. am 31.12.1995
(auf 1000 Personen)

Alter von ... bis unter ... Jahren						
60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 - 80	80 - 85	85 - 90	90 und mehr
37,3	44,4	40,2	41,3	63,1	104,7	153,8

Je älter die Sozialhilfeempfänger sind, desto mehr überwiegen die Frauen. Bei den über 80jährigen gibt es fast nur noch Frauen.

Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfängerinnen an den Sozialhilfeempfängern (in %)
in Freiburg i. Br. am 31.12.1995 nach Hilfeart

Hilfeart	Altersgruppe			
	60 - 69	70 - 79	80 - 89	90 und älter
Sozialhilfe insges.	55,4	74,6	83,8	90,3
laufende Hilfe	55,5	71,9	82,0	95,2
Pflegehilfe	57,4	77,4	86,3	89,2

Die wachsende Sozialhilfeabhängigkeit im Alter ist nicht dadurch verursacht, daß im Alter mehr Menschen die Scheu vor dem Sozialamt überwinden und häufiger ihre Ansprüche einlösen - im Gegenteil -, sondern eindeutig durch die wachsende Pflegebedürftigkeit. Hat jemand das 80. bzw. 85. Lebensjahr überschritten, dann ist die Wahrscheinlichkeit, den Rest des Lebens im Altenheim bzw. im Pflegeheim zu verbringen, sehr groß. Betroffen davon sind vor allem die im Durchschnitt länger lebenden Frauen. Von den 2 452 Senioren, die 1995 Sozialhilfe erhielten, lebten 1097 in Heimen.

Die Hilfe zur Pflege ist deshalb auch die wichtigste Einzelhilfe, die ältere Menschen beanspruchen. 1 262 Personen über 60 Jahre erhalten Unterstützung zur Pflege, davon sind 1 010 Personen weiblich. Gemessen an den älteren Sozialhilfeempfängern insgesamt, erhalten rund 51 % Hilfe zur Pflege. Die Abhängigkeit von Unterstützung im Pflegefall ist dabei wiederum sehr stark durch das Alter vorbestimmt. Während die unter 80jährigen Freiburger kaum pflegebedürftig und dadurch selten von der Sozialhilfe abhängig werden, steigt die Quote nach dem Erreichen des achtzigsten Lebensjahres rasch an. 1995 war rund jeder 16. Freiburger über 80 Jahre ein Pflegefall und zugleich auch von der Sozialhilfe abhängig.

Anteil der 60jährigen und älteren Freiburger/innen am 31.12.1995
die Hilfe zur Pflege erhielten, nach Altersgruppen
(auf 1000 Personen)

Alter von ... bis unter ... Jahren			
60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 und mehr
8,3	14,9	51,8	122,9

Von den 1 262 Sozialhilfeempfängern ab 60 Jahre, die Hilfe zur Pflege erhielten, lebten 989 Personen voll integriert in einem Heim.

Die wichtigsten Strukturmerkmale der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger auf einen Blick:

- Im Jahre 1995 erhielten 2 452 Personen Sozialhilfe, davon erhielten 1 079 Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, 270 Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen, 1 262 Hilfe zur Pflege und 180 Personen Eingliederungshilfe.
- Rund 45 % lebten in Heimen, 55 % außerhalb.
- 89,3 % sind Deutsche und 10,7 % Nichtdeutsche, wobei der Ausländeranteil langsam, aber sicher zunimmt (Anteil der Deutschen 1990: 92,3 %).
- Drei von vier Sozialhilfeempfängern ab 60 Jahren sind Frauen (73,2 %).
- Rund 83 % leben alleine. Unter Ihnen sind erstaunlich viele Ledige und Geschiedene. Man kann daraus schließen, daß jene (Frauen), die nie eine Ehe eingegangen sind bzw. deren Ehe irgendwann in die Brüche ging, viel häufiger von Sozialhilfe abhängen als Verheiratete bzw. Verwitwete. Diese Beobachtung stützt die These, daß die vielen Geschiedenen bzw. Ledigen mit Kindern, die heute in keinem bzw. in einem marginalen Beschäftigungsverhältnis stehen, zum Großteil auch später wieder zum Kreis der Sozialhilfeempfänger zählen werden. Rund 34 % sind Witwen und 5 % Witwer.
- Fast die Hälfte (47 %) erhielt schon länger als vier Jahre Sozialhilfe.

Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	656	100.0	1796	100.0	2452	100.0	529	100.0	1444	100.0	1973	100.0
Altersgruppen												
60 bis unter 65 Jahre	185	28.2	164	9.1	349	14.2	158	29.9	151	10.5	309	15.7
65 bis unter 70 Jahre	160	24.4	264	14.7	424	17.3	134	25.3	228	15.8	362	18.3
70 bis unter 75 Jahre	105	16.0	253	14.1	358	14.6	85	16.1	220	15.2	305	15.5
75 bis unter 80 Jahre	49	7.5	199	11.1	248	10.1	39	7.4	162	11.2	201	10.2
80 bis unter 85 Jahre	71	10.8	322	17.9	393	16.0	55	10.4	256	17.7	311	15.8
85 bis unter 90 Jahre	61	9.3	362	20.2	423	17.3	41	7.8	270	18.7	311	15.8
90 bis unter 95 Jahre	22	3.4	214	11.9	236	9.6	16	3.0	144	10.0	160	8.1
95 Jahre und älter	3	.5	18	1.0	21	.9	1	.2	13	.9	14	.7
Familienstand												
ledig	144	22.0	410	22.8	554	22.6	121	22.9	336	23.3	457	23.2
verheiratet	281	42.8	199	11.1	480	19.6	229	43.3	165	11.4	394	20.0
verheiratet, getrennt lebend	22	3.4	43	2.4	65	2.7	16	3.0	40	2.8	56	2.8
geschieden	92	14.0	316	17.6	408	16.6	78	14.7	275	19.0	353	17.9
verwitwet	117	17.8	828	46.1	945	38.5	85	16.1	628	43.5	713	36.1
nicht deutsch	123	18.8	140	7.8	263	10.7	113	21.4	129	8.9	242	12.3
deutsch	533	81.3	1656	92.2	2189	89.3	416	78.6	1315	91.1	1731	87.7
Aussiedler(in)	22		18		40		18		16		34	
Asylberechtigte(r)	17		20		37		17		20		37	
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	62	9.5	113	6.3	259	10.2	46	8.7	83	5.7	134	6.8
6 Monate bis unter 1 Jahr	63	9.6	126	7.0	189	7.5	44	8.3	85	5.9	129	6.5
1 bis unter 1 1/2 Jahre	45	6.9	116	6.5	161	6.3	36	6.8	83	5.7	119	6.0
1 1/2 bis unter 2 Jahre	35	5.3	124	6.9	159	6.3	29	5.5	101	7.0	130	6.6
2 bis unter 3 Jahre	104	15.9	242	13.5	346	13.6	72	13.6	170	11.8	242	12.2
3 bis unter 4 Jahre	63	9.6	165	9.2	228	9.0	54	10.2	129	8.9	183	9.3
4 bis unter 5 Jahre	38	5.8	139	7.7	177	7.0	31	5.9	114	7.9	145	7.3
5 Jahre und mehr	246	37.5	771	42.9	1017	40.1	217	41.0	679	47.0	896	45.3
Erwerbsstatus (nur unter 65 Jahre)												
Vollzeiterwerbstätig	1	.5	4	2.6	5	1.5	1	.6	4	2.8	5	1.7
Teilzeiterwerbstätig	2	1.1	3	1.9	5	1.5	2	1.3	3	2.1	5	1.7
Arbeitslos gemeldet mit AFG	8	4.4	7	4.5	15	4.4	8	5.1	7	4.8	15	5.0
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	15	8.2	5	3.2	20	5.9	15	9.6	5	3.4	20	6.6
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung			1	.6	1	.3			1	.7	1	.3
nicht erwerbst. wg Krankheit	70	38.5	47	30.1	117	34.6	58	36.9	42	29.0	100	33.1
nicht erwerbst. wg Alter	53	29.1	57	36.5	110	32.5	49	31.2	52	35.9	101	33.4
nicht erwerbst. sonstige Gründe	33	18.1	32	20.5	65	19.2	24	15.3	31	21.4	55	18.2
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	17	73.9	8	66.7	25	71.4	17	73.9	8	66.7	25	71.4
erstmalige Arbeitssuche	3	13.0	2	16.7	5	14.3	3	13.0	2	16.7	5	14.3
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	3	13.0	2	16.7	5	14.3	3	13.0	2	16.7	5	14.3
Arbeitslos insgesamt	23	100.0	12	100.0	35	100.0	23	100.0	12	100.0	35	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	15	57.7	2	16.7	17	44.7	15	60.0	2	16.7	17	45.9
eingeschränkt arbeitsfähig	11	42.3	10	83.3	21	55.3	10	40.0	10	83.3	20	54.1

Sozialhilfeempfänger/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt												
außerhalb von Einrichtungen	371	99.5	700	99.2	1071	99.3	339	99.4	647	99.1	986	99.2
in Einrichtungen	2	.5	6	.8	8	.7	2	.6	6	.9	8	.8
insgesamt	373	100.0	706	100.0	1079	100.0	341	100.0	653	100.0	994	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen												
außerhalb von Einrichtungen	96	93.2	162	97.0	258	95.6	73	100.0	104	100.0	177	100.0
in Einrichtungen	7	6.8	7	4.2	14	5.2			1	1.0	1	.6
insgesamt	103	100.0	167	100.0	270	100.0	73	100.0	104	100.0	177	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	29		76		105		5		23		28	
Hilfe zum Aufbau oder zur												
Sicherung der Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	2	1.9	4	2.4	6	2.2						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	100	97.1	158	94.6	258	95.6	73	100.0	104	100.0	177	100.0
Hilfe bei Schwangerschaft												
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.	1	1.0	1	.6	2	.7						
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts	1	1.0	4	2.4	5	1.9						
Überwindung bes. Schwierigkeiten	1	1.0	4	2.4	5	1.9						
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen												
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	29	11.5	67	6.6	96	7.6	6	3.6	22	3.1	28	3.2
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	8	3.2	37	3.7	45	3.6	3	1.8	11	1.6	14	1.6
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.	8	3.2	19	1.9	27	2.1	5	3.0	5	.7	10	1.1
andere Leistungen	19	7.5	123	12.2	142	11.3	8	4.8	54	7.7	62	7.1
teilstationär			3	.3	3	.2			2	.3	2	.2
vollstationär	194	77.0	795	78.7	989	78.4	147	88.0	628	89.3	775	89.1
insgesamt	252	100.0	1010	100.0	1262	100.0	167	100.0	703	100.0	870	100.0
Eingliederungshilfe												
außerhalb von Einrichtungen	21	60.0	75	51.7	96	53.3	18	62.1	66	52.8	84	54.5
in Einrichtungen	14	40.0	69	47.6	83	46.1	11	37.9	59	47.2	70	45.5
insgesamt	35	100.0	145	100.0	180	100.0	29	100.0	125	100.0	154	100.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke			1	.7	1	.6						
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder												
Hilfe zu angemessener Schulbildung												
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäftigung in Werkstatt für												
Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	35	100.0	144	99.3	179	99.4	29	100.0	125	100.0	154	100.0
einmalige Beihilfe					79							
Mittelverwaltung					5						5	

Haushalte mit Sozialhilfeempfängern/innen ab 60 Jahre in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	2319	100.0%	1853	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	1923	82.9%	1542	83.2%
2	262	11.3%	212	11.4%
3	65	2.8%	49	2.6%
4	26	1.1%	18	1.0%
5	35	1.5%	24	1.3%
6	5	.2%	5	.3%
7	3	.1%	3	.2%
Personen in BSHG-HH insgesamt	2972		2356	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	24	57.1%	18	52.9%
2	13	31.0%	11	32.4%
3	4	9.5%	4	11.8%
4	1	2.4%	1	2.9%
Haushalte mit Kindern insgesamt	42	100.0%	34	100.0%
darin Kinder insgesamt	66		56	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	41		39	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	2086	90.0%	1638	88.4%
2	204	8.8%	188	10.1%
3	17	.7%	15	.8%
4	8	.3%	8	.4%
5 und mehr Personen	4	.2%	4	.2%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	2599		2113	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	706	75.3%	651	75.2%
2	203	21.6%	188	21.7%
3	17	1.8%	15	1.7%
4	8	.9%	8	.9%
5 und mehr Personen	4	.4%	4	.5%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	2	.2%	2	.2%
Unterbringung in station. Einricht.	1	.1%	1	.1%
Tod eines Familienmitgliedes	12	1.3%	12	1.4%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	4	.4%	4	.5%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	2	.2%	2	.2%
Ausfall Ernährer - Trennung	4	.4%	4	.5%
Überschuldung	4	.4%	4	.5%
Suchtabhängigkeit	8	.8%	6	.7%
ohne eigene Wohnung	3	.3%	2	.2%
Nichtseßhaftigkeit	3	.3%	2	.2%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	486	51.3%	448	51.3%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	102	10.8%	93	10.6%
sonstige soz. Situation o. Ursache	316	33.4%	294	33.6%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	16	1.6%	16	1.8%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	84	8.2%	70	7.9%
Altersrente	390	37.9%	328	37.1%
Hinterbliebenenrente	101	9.8%	69	7.8%
Leistungen nach dem BVG	1	.1%	1	.1%
Renten aus betriebl. Altersversorgung	11	1.1%	11	1.2%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	1	.1%		
Arbeitslosengeld	2	.2%	2	.2%
Arbeitslosenhilfe	16	1.6%	15	1.7%
Leistungen nach AFG	10	1.0%	8	.9%
Private Unterhaltsleistungen	7	.7%	7	.8%
Kindergeld	12	1.2%	11	1.2%
Wohngeld	272	26.4%	260	29.4%
Sonstige Einkünfte	9	.9%	9	1.0%
kein Einkommen	98	9.5%	77	8.7%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	1271	82.4%	1005	82.7%
1990	39	2.5%	32	2.6%
1991	27	1.7%	19	1.6%
1992	31	2.0%	23	1.9%
1993	53	3.4%	42	3.5%
1994	49	3.2%	35	2.9%
1995	73	4.7%	59	4.9%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	946		874	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	1373		979	
einmalige Beihilfe	72			
Mittelverwaltung	5		5	

11.4 Asylbewerber und sonstige Ausländer/innen

Bei den ausländischen Empfängern von Sozialhilfe werden zwei Gruppen unterschieden: die Asylbewerber und die sonstigen Ausländer.

Bis Oktober 1993 waren Asylbewerber und de-facto-Flüchtlinge mit den übrigen Sozialhilfeempfängern gleichgestellt. Dies gilt seit dem Inkrafttreten des Asylbewerberleistungsgesetzes nicht mehr. Die Leistungen an die Asylbewerber sollen nach dem Gesetz in den ersten zwölf Monaten nach Antragstellung vorrangig in Form von Sachleistungen gewährt werden, wobei der Wert der Leistungen hinter den Eckregelsätzen des Bundessozialhilfegesetzes zurückbleibt. Mit dem Gesetz zur Neuregelung der Leistungen an Asylbewerber (1. November 1993) wurde zugleich eine eigene Statistik für Asylbewerber eingeführt. Aus diesem Grunde werden erstmals beide Gruppen in gesonderten Statistiken ausgewiesen.

11.4.1 Ausländer ohne Asylbewerber

Zu dieser Gruppe zählten im Jahre 1995 3 157 Personen, das sind knapp 20 % aller Sozialhilfeempfänger. Addiert man beide Gruppen (2 284 Asylbewerber und 3 157 andere Ausländer) so waren es knapp 30 %. Das Risiko, sozialhilfeabhängig zu werden, ist für Ausländer rund dreimal so hoch wie für Deutsche. So kamen 1995 auf 1 000 Deutsche 65 Sozialhilfeempfänger (Stichtagszahl) und auf 1 000 Ausländer 195 Sozialhilfeempfänger.

Die wichtigsten Strukturdaten der Ausländer ohne Asylbewerber sind:

- 36 % der Ausländer im Sozialhilfebezug sind unter 18 Jahre und nur 8 % 60 Jahre und älter.
- 27 % erhalten weniger als ein Jahr und 27 % länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- 703 Ausländer waren wegen Arbeitslosigkeit im Sozialhilfebezug (36,5 %).
- 45,4 % der Ausländerhaushalte sind schon vor dem Jahr 1990 in Freiburg zugezogen.

Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sozialhilfeempfänger nach BSHG	1564	100.0	1593	100.0	3157	100.0	1361	100.0	1332	100.0	2693	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	569	36.4	558	35.1	1127	35.7	522	38.4	497	37.3	1019	37.8
18 bis unter 25 Jahre	162	10.4	189	11.9	351	11.1	131	9.6	131	9.8	262	9.7
25 bis unter 30 Jahre	141	9.0	191	12.0	332	10.5	112	8.2	135	10.1	247	9.2
30 bis unter 35 Jahre	181	11.6	157	9.9	338	10.7	148	10.9	125	9.4	273	10.1
35 bis unter 40 Jahre	122	7.8	110	6.9	232	7.4	108	7.9	96	7.2	204	7.6
40 bis unter 45 Jahre	107	6.8	87	5.5	194	6.2	88	6.5	73	5.5	161	6.0
45 bis unter 50 Jahre	72	4.6	70	4.4	142	4.5	63	4.6	66	5.0	129	4.8
50 bis unter 55 Jahre	40	2.6	39	2.5	79	2.5	36	2.6	35	2.6	71	2.6
55 bis unter 60 Jahre	47	3.0	49	3.1	96	3.0	40	2.9	45	3.4	85	3.2
60 Jahre und mehr	123	7.9	140	8.8	263	8.3	113	8.3	129	9.7	242	9.0
Familienstand												
ledig	864	55.2	777	48.8	1641	52.0	741	54.4	632	47.4	1373	51.0
verheiratet	585	37.4	540	33.9	1125	35.6	527	38.7	463	34.8	990	36.8
verheiratet, getrennt lebend	45	2.9	114	7.2	159	5.0	35	2.6	99	7.4	134	5.0
geschieden	50	3.2	96	6.0	146	4.6	41	3.0	82	6.2	123	4.6
verwitwet	20	1.3	66	4.1	86	2.7	17	1.2	56	4.2	73	2.7
Asylberechtigte(r)	323		255		578		287		240		527	
höchster allgemeinb. Schulabschluß												
in schulischer Ausbildung	51	5.3	43	4.5	94	4.9	48	5.9	38	4.9	86	5.4
Volks- / Hauptschulabschluß	53	5.5	43	4.5	96	5.0	45	5.5	33	4.3	78	4.9
Realschulabschluß	21	2.2	22	2.3	43	2.2	17	2.1	20	2.6	37	2.3
Fachhochschul-/Hochschulreife	45	4.7	47	4.9	92	4.8	41	5.1	43	5.6	84	5.3
sonstiger Schulabschluß	7	.7	4	.4	11	.6	7	.9	4	.5	11	.7
kein Schulabschluß	23	2.4	25	2.6	48	2.5	20	2.5	22	2.8	42	2.7
unbekannt	763	79.2	780	80.9	1543	80.1	633	78.1	613	79.3	1246	78.7
höchster Berufsbildungsabschluß												
kein Abschluß, nicht in Ausbildung	134	14.0	129	13.5	263	13.7	117	14.5	110	14.3	227	14.4
noch in beruflicher Ausbildung	8	.8	7	.7	15	.8	6	.7	6	.8	12	.8
abgeschl. Lehre, kaufmännisch	11	1.1	13	1.4	24	1.3	9	1.1	11	1.4	20	1.3
abgeschl. Lehre, gewerbl./technisch	47	4.9	21	2.2	68	3.5	44	5.4	19	2.5	63	4.0
abgeschl. Lehre, berufl./schulisch	3	.3	8	.8	11	.6	3	.4	6	.8	9	.6
Abschluß Fachschule, Meister...	7	.7	15	1.6	22	1.1	6	.7	13	1.7	19	1.2
Fachhochschul-/Hochschulabschluß	28	2.9	28	2.9	56	2.9	26	3.2	26	3.4	52	3.3
anderer berufl. Ausbildungsabschluß	8	.8	6	.6	14	.7	8	1.0	5	.7	13	.8
unbekannt	714	74.4	732	76.3	1446	75.4	589	72.9	572	74.5	1161	73.7
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	175	11.2	202	12.7	442	13.7	115	8.4	111	8.3	226	8.4
6 Monate bis unter 1 Jahr	240	15.3	180	11.3	420	13.0	183	13.4	109	8.2	292	10.8
1 bis unter 1 1/2 Jahre	209	13.4	206	12.9	415	12.9	193	14.2	174	13.1	367	13.6
1 1/2 bis unter 2 Jahre	142	9.1	126	7.9	268	8.3	130	9.6	116	8.7	246	9.1
2 bis unter 3 Jahre	245	15.7	288	18.1	533	16.5	217	15.9	258	19.4	475	17.6
3 bis unter 4 Jahre	134	8.6	139	8.7	273	8.5	125	9.2	134	10.1	259	9.6
4 bis unter 5 Jahre	79	5.1	86	5.4	165	5.1	75	5.5	84	6.3	159	5.9
5 Jahre und mehr	340	21.7	366	23.0	706	21.9	323	23.7	346	26.0	669	24.8
Erwerbsstatus												
Vollzeiterwerbstätig	44	4.6	12	1.2	56	2.9	38	4.7	10	1.3	48	3.0
Teilzeiterwerbstätig	58	6.0	63	6.5	121	6.3	53	6.5	50	6.5	103	6.5
Arbeitslos gemeldet mit AFG	165	17.1	43	4.5	208	10.8	150	18.5	36	4.7	186	11.7
Arbeitslos gemeldet ohne AFG	322	33.4	173	17.9	495	25.7	274	33.8	156	20.2	430	27.1
nicht erwerbst. wg Ausbildung	110	11.4	75	7.8	185	9.6	99	12.2	65	8.4	164	10.4
nicht erwerbst. wg häusl. Bindung	14	1.5	327	33.9	341	17.7	12	1.5	300	38.8	312	19.7
nicht erwerbst. wg Krankheit	46	4.8	58	6.0	104	5.4	39	4.8	53	6.9	92	5.8
nicht erwerbst. wg Alter	20	2.1	30	3.1	50	2.6	18	2.2	29	3.8	47	3.0
nicht erwerbst. sonstige Gründe	184	19.1	183	19.0	367	19.0	128	15.8	74	9.6	202	12.8
Art der Arbeitslosigkeit												
wegen Verlust des Arbeitsplatzes	288	59.1	85	39.4	373	53.1	247	58.3	72	37.5	319	51.8
erstmalige Arbeitssuche	36	7.4	20	9.3	56	8.0	28	6.6	17	8.9	45	7.3
Wiederaufnahme der Arbeitssuche	163	33.5	111	51.4	274	39.0	149	35.1	103	53.6	252	40.9
Arbeitslos insgesamt	487	100.0	216	100.0	703	100.0	424	100.0	192	100.0	616	100.0
Arbeitsfähigkeit												
uneingeschränkt arbeitsfähig	531	93.2	216	71.3	747	85.6	457	92.3	183	69.8	640	84.5
eingeschränkt arbeitsfähig	39	6.8	87	28.7	126	14.4	38	7.7	79	30.2	117	15.5

Ausländische Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1995

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen	1484	99.9	1463	99.9	2947	99.9	1340	99.9	1313	99.9	2653	99.9
in Einrichtungen	2	.1	1	.1	3	.1	2	.1	1	.1	3	.1
insgesamt	1486	100.0	1464	100.0	2950	100.0	1342	100.0	1314	100.0	2656	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen	314	91.8	349	96.9	663	94.4	264	100.0	240	100.0	504	100.0
in Einrichtungen	28	8.2	14	3.9	42	6.0			2	.8	2	.4
insgesamt	342	100.0	360	100.0	702	100.0	264	100.0	240	100.0	504	100.0
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	44		101		145		1				1	
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage												
Vorbeugende Gesundheitshilfe	5	1.5	3	.8	8	1.1						
Krankenhilfe, H.z. Familienplanung	337	98.5	293	81.4	630	89.7	264		240		504	
Hilfe bei Schwangerschaft			65	18.1	65	9.3			1		1	
Hilfe f. werdende Mütter u. Wöchn.												
Hilfe z. Weiterführung d. Haushalts												
Überwindung bes. Schwierigkeiten												
Hilfe in anderen bes. Lebenslagen												
Hilfe zur Pflege												
Pflegegeld - erhebl. Pflegebed.	13	41.9	9	36.0	22	39.3	5	31.3	3	23.1	8	27.6
Pflegegeld - schwere Pflegebed.	1	3.2	5	20.0	6	10.7	1	6.3	2	15.4	3	10.3
Pflegegeld - schwerste Pflegebed.	5	16.1	4	16.0	9	16.1	1	6.3	2	15.4	3	10.3
andere Leistungen	10	32.3	4	16.0	14	25.0	6	37.5	3	23.1	9	31.0
teilstationär			1	4.0	1	1.8						
vollstationär	6	19.4	5	20.0	11	19.6	5	31.3	4	30.8	9	31.0
insgesamt	31	100.0	25	100.0	56	100.0	16	100.0	13	100.0	29	100.0
Eingliederungshilfe												
außerhalb von Einrichtungen	15	75.0	16	88.9	31	81.6	11	84.6	13	86.7	24	85.7
in Einrichtungen	5	25.0	2	11.1	7	18.4	2	15.4	2	13.3	4	14.3
insgesamt	20	100.0	18	100.0	38	100.0	13	100.0	15	100.0	28	100.0
Ärztl. Behandl. u. Körperersatzstücke			1	5.6	1	2.6						
Heilpädagog. Maßnahmen für Kinder	13	65.0	10	55.6	23	60.5	8	61.5	8	53.3	16	57.1
Hilfe zu angemessener Schulbildung	3	15.0			3	7.9	1	7.7			1	3.6
Hilfe z. Berufsausbildung, Fortbildg												
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte												
Suchtkrankenhilfe												
Sonstige Eingliederungshilfe	4	20.0	7	38.9	11	28.9	4	30.8	7	46.7	11	39.3
einmalige Beihilfe					65							

Haushalte mit ausländischen Sozialhilfeempfängern/innen in Freiburg i. Br. 1995

Bedarfsgemeinschaften	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sozialhilfeempfängerhaushalte	1610	100.0%	1272	100.0%
Haushaltsgröße von BSHG-HH				
1	574	35.7%	382	30.0%
2	315	19.6%	258	20.3%
3	258	16.0%	220	17.3%
4	182	11.3%	163	12.8%
5	118	7.3%	102	8.0%
6	86	5.3%	79	6.2%
7	48	3.0%	42	3.3%
8 und mehr Personen	29	1.8%	26	2.0%
Personen in BSHG-HH insgesamt	4392		3708	
BSHG-HH mit minderjährigen Kindern				
1	344	44.8%	276	41.9%
2	201	26.2%	183	27.8%
3	107	13.9%	91	13.8%
4	62	8.1%	60	9.1%
5 und mehr Kinder	54	7.0%	48	7.3%
Haushalte mit Kindern insgesamt	768	100.0%	658	100.0%
darin Kinder insgesamt	1616		1425	
darunter Kinder mit Sozialhilfe	1464		1335	
BSHG-HH nach Sozialhilfeempfängeranzahl				
1	745	46.3%	484	38.1%
2	320	19.9%	287	22.6%
3	214	13.3%	191	15.0%
4	156	9.7%	145	11.4%
5 und mehr Personen	175	10.9%	165	13.0%
darin Sozialhilfeempfänger insges.	3710		3214	
HzL-HH nach HzL-Empfängeranzahl				
1	537	38.3%	446	36.2%
2	319	22.8%	286	23.2%
3	214	15.3%	191	15.5%
4	156	11.1%	145	11.8%
5 und mehr Personen	175	12.5%	165	13.4%
soziale Situation des HH bei HzL				
Geburt eines Kindes	42	3.0%	36	2.9%
Tod eines Familienmitgliedes	11	.8%	10	.8%
Ausfall Ernährer - Ehescheidung	7	.5%	7	.6%
Ausfall Ernährer - Freiheitsentzug	9	.6%	8	.6%
Ausfall Ernährer - Trennung	68	4.8%	60	4.9%
Überschuldung	10	.7%	9	.7%
Suchtabhängigkeit	11	.8%	10	.8%
ohne eigene Wohnung	17	1.2%	13	1.1%
Nichtseßhaftigkeit	2	.1%	2	.2%
unzur. Versich./Versorg.ansprüche	183	13.0%	169	13.7%
unzur./fehl. Unterhaltsleistungen	237	16.9%	217	17.6%
sonstige soz. Situation o. Ursache	806	57.4%	694	56.2%
Haupteinkommensart				
Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	156	10.9%	115	9.3%
Einkünfte aus selbständiger Arbeit	7	.5%	6	.5%
Erwerbs- /Berufsunfähigkeitsrente	37	2.6%	34	2.8%
Altersrente	39	2.7%	31	2.5%
Hinterbliebenenrente	9	.6%	8	.6%
Leistungen nach dem BVG	1	.1%	1	.1%
Leistungen der gesetzl. Krankenvers.	2	.1%	2	.2%
Arbeitslosengeld	70	4.9%	60	4.9%
Arbeitslosenhilfe	135	9.5%	122	9.9%
Leistungen nach AFG	19	1.3%	17	1.4%
Unterhaltsvorschuß (UVG)	28	2.0%	26	2.1%
Private Unterhaltsleistungen	38	2.7%	34	2.8%
Kindergeld	162	11.4%	145	11.7%
Wohngeld	497	34.8%	457	37.0%
Sonstige Einkünfte	14	1.0%	12	1.0%
kein Einkommen	213	14.9%	165	13.4%
Zuzugsjahr der 1. Person				
vor 1990	662	45.4%	550	47.8%
1990	97	6.6%	78	6.8%
1991	70	4.8%	56	4.9%
1992	127	8.7%	98	8.5%
1993	150	10.3%	117	10.2%
1994	177	12.1%	119	10.3%
1995	176	12.1%	133	11.6%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1403		1235	
nur Hilfe in besonderen Lebenslagen	207		37	
einmalige Beihilfe	24			

11.4.2 Asylbewerber

Erstmals sind die Asylbewerber getrennt erfaßt, was den Vorteil hat, daß mehr Informationen über sie vorhanden sind als bisher. Im Jahre 1995 wurden 2 284 Asylbewerber registriert, die Hilfe erhielten. Die Stichtagszahl zum 31.12. war erheblich niedriger, was auf einen nur kurzzeitigen Aufenthalt vieler Asylbewerber schließen läßt. Trotzdem ist aber rund die Hälfte aller Asylbewerber zwischen zwei und drei Jahren in Freiburg seßhaft und damit von öffentlicher Hilfe abhängig. Dies ist fast zwangsläufig, da die meisten von Ihnen (94 %) überhaupt nicht erwerbstätig sind bzw. sein können und nur 5 % wenigstens eine Teilzeitbeschäftigung haben. Asylbewerber sind jung, über die Hälfte sind jünger als 25 Jahre alt, männlich und häufig alleinstehend.

Es gibt zwar eine Vielfalt an verschiedenen Nationalitäten, doch stammt die Mehrzahl der Asylbewerber aus wenigen Ländern. An der Spitze der Herkunftsländer stehen: Bosnien-Herzegowina (1 015 Asylbewerber), Jugoslawien (658), Libanon (178), Türkei (165) und Afghanistan (55).

Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Personen insgesamt	1208	100.0	1076	100.0	2284	100.0	748	100.0	711	100.0	1459	100.0
Altersgruppen												
bis 18 Jahre	426	35.3	424	39.4	850	37.2	294	39.3	284	39.9	578	39.6
18 bis unter 25 Jahre	177	14.7	121	11.2	298	13.0	93	12.4	74	10.4	167	11.4
25 bis unter 30 Jahre	140	11.6	106	9.9	246	10.8	77	10.3	60	8.4	137	9.4
30 bis unter 35 Jahre	153	12.7	102	9.5	255	11.2	83	11.1	69	9.7	152	10.4
35 bis unter 40 Jahre	99	8.2	93	8.6	192	8.4	63	8.4	57	8.0	120	8.2
40 bis unter 45 Jahre	65	5.4	51	4.7	116	5.1	34	4.5	32	4.5	66	4.5
45 bis unter 50 Jahre	42	3.5	33	3.1	75	3.3	22	2.9	22	3.1	44	3.0
50 bis unter 55 Jahre	25	2.1	34	3.2	59	2.6	19	2.5	25	3.5	44	3.0
55 bis unter 60 Jahre	23	1.9	27	2.5	50	2.2	16	2.1	21	3.0	37	2.5
60 Jahre und mehr	58	4.8	85	7.9	143	6.3	47	6.3	67	9.4	114	7.8
Stellung zum Haushaltsvorstand												
Haushaltsvorstand	578	47.8	180	16.7	758	33.2	330	44.1	104	14.6	434	29.7
Ehegatte	32	2.6	323	30.0	355	15.5	20	2.7	212	29.8	232	15.9
Kind	408	33.8	408	37.9	816	35.7	279	37.3	271	38.1	550	37.7
sonstige Person	190	15.7	165	15.3	355	15.5	119	15.9	124	17.4	243	16.7
Aufenthaltsrechtlicher Status												
Aufenthaltsgestattung	461	38.2	362	33.6	823	36.0	270	36.1	228	32.1	498	34.1
vollziehbar z. Ausreise verpflichtet	140	11.6	71	6.6	211	9.2	73	9.8	40	5.6	113	7.7
Familienangehörige(r)			1	.1	1	.0						
geduldete(r) Ausländer(in)	607	50.2	642	59.7	1249	54.7	405	54.1	443	62.3	848	58.1
Erwerbsstatus												
vollzeiterwerbstätig	13	1.2	7	.7	20	1.0	8	1.2	3	.5	11	.8
teilzeiterwerbstätig	64	5.9	37	3.9	101	5.0	35	5.1	21	3.2	56	4.2
nicht erwerbstätig	1004	92.9	903	95.4	1907	94.0	649	93.8	628	96.3	1277	95.0
Dauer des Hilfebezugs												
weniger als 6 Monate	95	7.9	55	5.1	150	6.6	51	6.8	38	5.3	89	6.1
6 Monate bis unter 1 Jahr	147	12.2	112	10.4	259	11.3	65	8.7	62	8.7	127	8.7
1 bis unter 1 1/2 Jahre	184	15.2	152	14.1	336	14.7	65	8.7	51	7.2	116	8.0
1 1/2 bis unter 2 Jahre	220	18.2	192	17.8	412	18.0	84	11.2	79	11.1	163	11.2
2 bis unter 3 Jahre	562	46.5	565	52.5	1127	49.3	483	64.6	481	67.7	964	66.1

Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995 nach Staatsangehörigkeit

Personen	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Staatsangehörigkeit												
Albanien	13	1.1	11	1.0	24	1.1	2	.3			2	.1
Bosnien-Herzegowina	476	39.4	539	50.1	1015	44.4	325	43.4	372	52.3	697	47.8
Bulgarien			1	.1	1	.0						
Kroatien	8	.7	10	.9	18	.8	4	.5	1	.1	5	.3
Jugoslawien	358	29.6	300	27.9	658	28.8	230	30.7	211	29.7	441	30.2
Mazedonien	4	.3	1	.1	5	.2	4	.5	1	.1	5	.3
Rumänien	2	.2	2	.2	4	.2			2	.3	2	.1
Russische Föd. (GUS)	1	.1			1	.0	1	.1			1	.1
Tschechoslowakei	1	.1			1	.0						
Türkei	103	8.5	62	5.8	165	7.2	68	9.1	45	6.3	113	7.7
Ukraine (GUS)	4	.3	7	.7	11	.5	1	.1	3	.4	4	.3
Sonst. Europa	2	.2	2	.2	4	.2	1	.1			1	.1
Algerien	14	1.2	5	.5	19	.8	2	.3	3	.4	5	.3
Angola	3	.2	1	.1	4	.2	1	.1			1	.1
Äthiopien	1	.1	2	.2	3	.1			1	.1	1	.1
Zaire	3	.2	2	.2	5	.2	1	.1			1	.1
Liberia	11	.9			11	.5	4	.5			4	.3
Marokko	1	.1			1	.0	1	.1			1	.1
Niger			1	.1	1	.0			1	.1	1	.1
Südafrika	5	.4			5	.2	1	.1			1	.1
Senegal	1	.1			1	.0						
Sierra Leone	1	.1			1	.0	1	.1			1	.1
Somalia	2	.2	4	.4	6	.3	2	.3	3	.4	5	.3
Togo	9	.7			9	.4	3	.4			3	.2
Tunesien	2	.2			2	.1						
Sonst. Afrika	3	.2	3	.3	6	.3	3	.4			6	.4
Bolivien			1	.1	1	.0			1	.1	1	.1
Afghanistan	28	2.3	27	2.5	55	2.4	18	2.4	16	2.3	34	2.3
Sri Lanka	5	.4			5	.2	1	.1			1	.1
Vietnam	4	.3	4	.4	8	.4	1	.1			1	.1
Indien	3	.2			3	.1	2	.3			2	.1
Irak	2	.2	12	1.1	14	.6	1	.1	6	.8	7	.5
Iran	2	.2	2	.2	4	.2	1	.1	1	.1	2	.1
Israel	3	.2			3	.1	2	.3			2	.1
Kasachstan (GUS)	1	.1			1	.0						
Libanon	106	8.8	72	6.7	178	7.8	60	8.0	41	5.8	101	6.9
Nepal	8	.7			8	.4	2	.3			2	.1
Bangladesch	9	.7			9	.4	1	.1			1	.1
Pakistan	3	.2			3	.1	2	.3			2	.1
Syrien	6	.5	5	.5	11	.5	2	.3			2	.1

Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995 nach Hilfearten

Hilfearten	kumuliert 1995						Stichtag 31.12.1995					
	männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Laufende Hilfe nach dem AsylbLG	995	100.0	958	100.0	1953	100.0	640	100.0	652	100.0	1292	100.0
Hilfe in besonderen Lebenslagen												
Krankenhilfe ambulant	773	99.6	764	99.6	1537	99.6	540	99.6	555	99.5	1095	99.5
Krankenhilfe stationär	34	4.4	49	6.4	83	5.4	32	5.9	40	7.2	72	6.5
Hilfe f.werd.Mütter/Wöchnerinnen	1	.1	1	.1	2	.1	1	.2			1	.1
Hilfe zur Pflege	1	.1	2	.3	3	.2						
sonstige Hilfe												
insgesamt	776	100.0	767	100.0	1543	100.0	542	100.0	558	100.0	1100	100.0
Form der Grundleistung												
Sachleistungen	177	88.5	97	88.2	274	88.4	85	89.5	47	90.4	132	89.8
Wertgutschein	174	87.0	103	93.6	277	89.4	93	97.9	51	98.1	144	98.0
Geldleistung	174	87.0	97	88.2	271	87.4	92	96.8	52	100.0	144	98.0
insgesamt	200	100.0	110	100.0	310	100.0	95	100.0	52	100.0	147	100.0
Art und Form anderer Leistungen												
ambulante Behandlung	133	98.5	76	95.0	209	97.2	68	100.0	40	97.6	108	99.1
stationäre Behandlung	6	4.4	11	13.8	17	7.9	4	5.9	6	14.6	10	9.2
Arbeitsgelegenheit	2	1.5	2	2.5	4	1.9			1	2.4	1	.9
in Form von Sachleistung	2	1.5			2	.9	1	1.5			1	.9
in Form von Geldleistung	2	1.5	4	5.0	6	2.8			1	2.4	1	.9
insgesamt	135	100.0	80	100.0	215	100.0	68	100.0	41	100.0	109	100.0

Haushalte von Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995

Haushalte	kumuliert 1995		Stichtag 31.12.1995	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Haushalte insgesamt	1039	100.0	722	100.0
Art des Trägers				
örtlich	1036	99.7	719	99.6
überörtlich	3	.3	3	.4
Familienstand der 1. Person				
ledig	433	41.7	277	38.4
verheiratet	459	44.2	341	47.2
verheiratet, getrennt lebend	41	3.9	29	4.0
geschieden	30	2.9	21	2.9
verwitwet	76	7.3	54	7.5
Art der Unterbringung				
Aufnahmeeinrichtung	20	1.9	9	1.2
vergleichbare Einrichtung	54	5.2	39	5.4
anderweitige Einrichtung	965	92.9	674	93.4
ausländerrechtlicher Status ¹⁾				
Aufenthaltsgestattung	316	30.7	205	28.8
vollziehbar z. Ausreise verpflichtet	94	9.1	75	10.5
geduldete(r) Ausländer(in)	618	60.1	431	60.6
Anzahl Empfänger v. Regelleistung im HH				
0 (EmpfängerHH ohne Regelleistungen)	5	.5	5	.7
1	574	55.2	364	50.4
2	127	12.2	101	14.0
3	97	9.3	64	8.9
4	114	11.0	88	12.2
5	74	7.1	60	8.3
6	29	2.8	22	3.0
7	7	.7	7	1.0
8 und mehr	12	1.2	11	1.5
Anzahl Leistungsempfänger im HH				
1	579	55.7	369	51.1
2	127	12.2	101	14.0
3	96	9.2	63	8.7
4	115	11.1	89	12.3
5	74	7.1	60	8.3
6	29	2.8	22	3.0
7	7	.7	7	1.0
8 und mehr	12	1.2	11	1.5
HH mit minderj. Leistungsempfängern				
1	108	29.8	72	26.4
2	137	37.8	101	37.0
3	73	20.2	59	21.6
4	25	6.9	23	8.4
5 und mehr	19	5.2	18	6.6
Haushalte insgesamt	362	100.0	273	100.0
Grund der Einstellung v. Leistungen				
Wohnortwechsel	26	6.3		
ausreichendes Einkommen/Vermögen	80	19.4		
Wegfall der Leistungsberechtigung	18	4.4		
Leistungsberechtigung n. §2 AsylbLG	9	2.2		
Anerkennung als Asylberechtigte(r)	4	1.0		
Ausreise	47	11.4		
Abschiebung	7	1.7		
Wechsel der Zuständigkeit	66	16.0		
sonstiger Grund	75	18.2		
Grund unbekannt	80	19.4		
Einstellungen insgesamt	412	100.0		

¹⁾ alle Haushaltsmitglieder haben den gleichen Status

Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. 1995
nach Nationalität und ausländerrechtlichem Status

Personen	Aufenthaltsrechtlicher Status *)				insgesamt kumuliert 1995	Stichtag 31.12.1995
	Aufenthalts- gestattung	vollziehbar zur Ausreise verpflichtet	Familienange- hörige(r)	geduldete(r) Ausländer/in		
Staatsangehörigkeit						
Albanien	15	5		4	24	2
Bosnien-Herzegowina	64			949	1015	697
Bulgarien					1	
Kroatien				16	18	5
Jugoslawien	426	61		171	658	441
Mazedonien		5			5	5
Rumänien					4	2
Russische Föd. (GUS)					1	1
Tschechoslowakei					1	
Türkei	133	17		15	165	113
Ukraine (GUS)	11				11	4
Sonst. Europa				4	4	1
Algerien		8		9	19	5
Angola					4	1
Äthiopien					3	1
Zaire	4				5	1
Liberia				8	11	4
Marokko					1	1
Niger					1	1
Südafrika					5	1
Senegal					1	
Sierra Leone					1	1
Somalia	6				6	5
Togo	9				9	3
Tunesien					2	
Sonst. Afrika	6				6	6
Bolivien					1	1
Afghanistan	39			15	55	34
Sri Lanka		5			5	1
Vietnam	6				8	1
Indien					3	2
Irak				13	14	7
Iran					4	2
Israel					3	2
Kasachstan (GUS)					1	
Libanon	56	89		33	178	101
Nepal	7				8	2
Bangladesch	5	4			9	1
Pakistan					3	2
Syrien	11				11	2
insgesamt	823	211	1	1249	2284	1459

*) aus Geheimhaltungsgründen wurden Zahlen kleiner als 4 nicht nach aufenthaltsrechtlichem Status ausgewiesen

Asylbewerber/innen nach dem AsylbLG in Freiburg i. Br. am 31.12.1995
nach Stadtbezirk und Nationalitätengruppe

Stadtbezirk	Bosnien- Herzegow.	Jugo- slawien	Türkei	Afghani- stan	Libanon	Sonstige	insgesamt	darunter Wohnheime
111 Altstadt-Mitte	11	1					12	
112 Altstadt-Ring	5						5	
120 Neuburg	39	34	1	10	58	26	168	114
211 Herdern-Süd	2				3		5	
212 Herdern-Nord						1	1	
220 Zähringen	3	2		2			7	
231 Brühl-Güterbhf.	13	9		2		3	27	
232 Brühl-Ind.gebiet	85	325	73	23	23	77	606	601
240 Hochdorf	6	2		1	6	1	16	
310 Waldsee	51	124	20		2	31	228	222
320 Littenweiler	5	16		1	1	3	26	16
340 Kappel		1					1	
410 Oberau	2				12	6	20	
421 Oberwiehre	2	3				1	6	
422 Mittelwiehre		1					1	
423 Unterwiehre-Nord	15		1			5	21	
424 Unterwiehre-Süd	17	11	34	12	23	6	103	90
430 Günterstal	2						2	
511 Stühl.-Beurbarung	6	4				1	11	
512 Stühl.-Eschholz	8	1	2				11	
513 Alt-Stühlinger	34	13	1		10	4	62	
521 Mooswald-West	21	4					25	
522 Mooswald-Ost	13	3				1	17	
531 Be.-Bischofslinde	61	4	2	2		10	79	71
532 Alt-Betzenhausen	6	1				1	8	
540 Landwasser	11		9	1	12		33	
550 Lehen	2						2	
611 Haslach-Egerten	22	23	12		12	1	70	40
612 Hasl.-Gartenstadt	351	34			10	4	399	
613 Hasl.-Schildacker					2		2	
614 Haslach-Haid	5	5				2	12	
621 St. Georgen-Nord	138	14				6	158	142
622 St. Georgen-Süd	23	7			1	14	45	
630 Opfingen		3	8				11	
640 Tiengen	4						4	
650 Munzingen	2	1				4	7	
660 Weingarten	48	11	2	1	3	4	69	
unbekannt	2	1				1	4	
insgesamt	1015	658	165	55	178	213	2284	1296
darunter Wohnheime	322	533	142	44	110	145	1296	1296

12. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?

Das Wohlstandsgefälle innerhalb der Gesellschaft und eine sich ausweitende Kluft zwischen Arm und Reich ist auch auf der Ebene der Stadt erkennbar. Es gibt eine deutliche Segregation der Bevölkerung, eine Trennung der Quartiere nach dem sozioökonomischen Status der Bewohner. Der Blick auf die nachfolgende Tabelle zeigt dies deutlich: werden nur die Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen betrachtet, so lebt jeder sechste Sozialhilfeempfänger in Weingarten, weitere Konzentrationen gibt es im Stühlinger und in Haslach, d.h. in den Zentren des sozialen Wohnungsbaus im Westen der Stadt.

Wohnstandorte der Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. am 31.12.1995

Stadtbezirk	Sozialhilfeempfänger nach BSHG insgesamt	Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen	Ausländer *)	Alleinerziehende *)	Arbeitslose *)
111 Altstadt-Mitte	151	105	8	12	20
112 Altstadt-Ring	168	161	43	15	31
120 Neuburg	329	282	124	19	43
211 Herdern-Süd	154	149	11	19	40
212 Herdern-Nord	190	182	12	28	35
220 Zähringen	300	298	57	42	69
231 Brühl-Güterbhf.	425	420	102	51	80
232 Brühl-Ind.gebiet	104	103	61	•	24
240 Hochdorf	245	244	66	37	48
310 Waldsee	160	118	17	17	22
320 Littenweiler	217	214	56	32	43
330 Ebnet	49	46	•	8	•
340 Kappel	47	46	6	7	14
410 Oberau	239	212	29	36	51
421 Oberwiehre	198	192	22	29	31
422 Mittelwiehre	142	121	8	15	30
423 Unterwiehre-Nord	227	212	57	34	36
424 Unterwiehre-Süd	676	672	210	52	168
430 Günterstal	41	41	6	7	7
511 Stühl.-Beurbarung	265	263	53	29	27
512 Stühl.-Eschholz	391	389	80	41	93
513 Alt-Stühlinger	1111	1100	286	98	332
521 Mooswald-West	119	115	9	10	29
522 Mooswald-Ost	314	311	35	47	59
531 Be.-Bischofslinde	905	899	151	63	299
532 Alt-Betzenhausen	197	188	33	20	47
540 Landwasser	525	510	177	45	92
550 Lehen	46	46	•	6	14
560 Waltersshofen	64	62	•	9	11
570 Mundenhof	5	5	•	•	•
611 Haslach-Egerten	470	448	76	59	94
612 Hasl.-Gartenstadt	632	629	108	70	136
613 Hasl.-Schildacker	101	98	25	13	22
614 Haslach-Haid	321	316	42	26	83
621 St. Georgen-Nord	263	260	20	36	48
622 St. Georgen-Süd	215	211	36	33	72
630 Opfingen	109	106	11	18	29
640 Tiengen	90	87	14	22	16
650 Munzingen	141	139	30	17	18
660 Weingarten	2128	2091	587	229	343
unbekannt	835	61	18	9	11
Freiburg insgesamt	13309	12152	2693	1363	2673

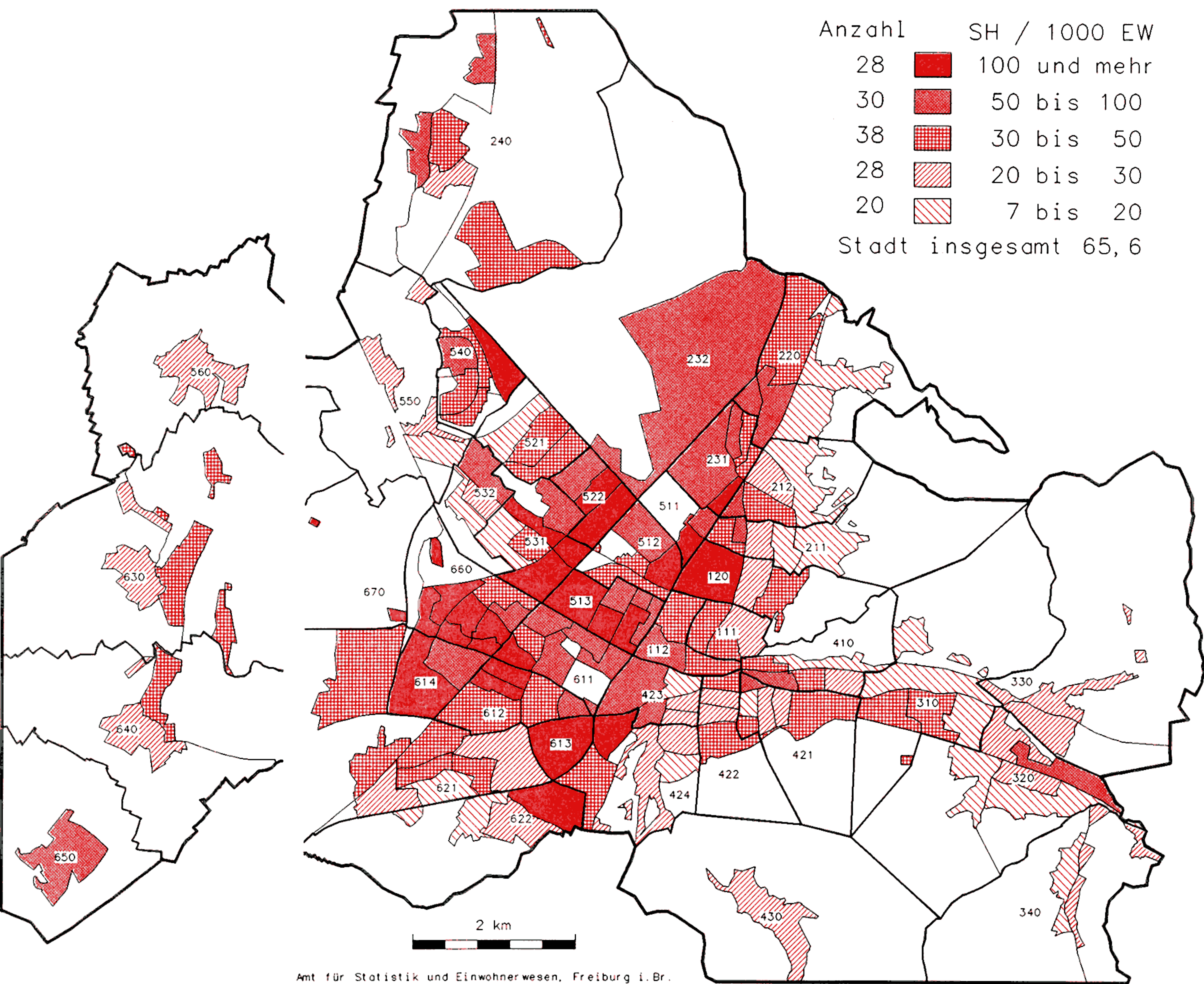
*) Aus Geheimhaltungsgründen sind einzelne Werte durch Punkte ersetzt.

Betrachtet man die Sozialhilfedichte, d.h. die Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen zum 31.12.1995 pro 1000 Einwohner, so bleibt dieses Bild der starken Segregation weitgehend erhalten. Die hohen Werte für den Stadtbezirk Mundenhof müssen allerdings relativiert werden, da dort zu diesem Zeitpunkt vergleichsweise wenig Personen gewohnt haben. Zum Stichtag erhielt fast jeder fünfte Einwohner in Weingarten Sozialhilfe und neben den oben genannten Wohngebieten Haslach und Stühlinger haben die Stadtbezirke Mooswald-Ost und Betzenhausen-Bischofslinde noch hohe Sozialhilfedichten.

**Sozialhilfedichten (Empfänger außerhalb von Einrichtungen ohne Asylbewerber)
nach Stadtbezirken in Freiburg i. Br. am 31.12.1995**

Stadtbezirk	SH-Empfänger pro 1000 EW	HziL-Empfänger pro 1000 EW	Ausländische SH-Empfänger pro 1000 EW	Alleinerzieh. SH-Empfänger pro 1000 EW	Arbeitslose SH-Empfänger pro 1000 EW
111 Altstadt-Mitte	27.8	26.2	2.1	3.2	5.3
112 Altstadt-Ring	53.6	53.0	14.3	5.0	10.3
120 Neuburg	65.3	63.9	28.5	4.4	10.0
211 Herdern-Süd	27.6	26.7	2.0	3.5	7.4
212 Herdern-Nord	33.2	31.8	2.2	5.1	6.4
220 Zähringen	38.8	37.2	7.4	5.5	9.0
231 Brühl-Güterbhf.	78.3	75.9	19.0	9.5	14.9
232 Brühl-Ind.gebiet	95.3	92.5	55.5	1.9	22.2
240 Hochdorf	49.4	47.2	13.4	7.5	9.7
310 Waldsee	24.4	21.1	3.3	3.5	4.6
320 Littenweiler	31.5	30.5	8.2	4.7	6.3
330 Ebnet	24.1	23.0	1.6	4.2	2.6
340 Kappel	18.7	16.6	2.4	2.8	5.7
410 Oberau	35.5	33.8	4.9	6.0	8.5
421 Oberwiehre	32.3	30.8	3.7	4.9	5.2
422 Mittelwiehre	28.4	26.9	1.9	3.5	7.0
423 Unterwiehre-Nord	46.6	45.1	12.5	7.5	7.9
424 Unterwiehre-Süd	109.5	108.4	34.2	8.5	27.4
430 Günterstal	25.7	24.5	3.8	4.4	4.4
511 Stühl.-Beurbarung	105.4	100.2	21.2	11.6	10.8
512 Stühl.-Eschholz	61.4	59.9	12.6	6.5	14.7
513 Alt-Stühlinger	129.6	126.5	33.4	11.5	39.1
521 Mooswald-West	30.4	28.8	2.4	2.6	7.7
522 Mooswald-Ost	100.5	95.4	11.3	15.2	19.1
531 Be.-Bischofslinde	104.0	102.4	17.4	7.3	34.6
532 Alt-Betzenhausen	41.1	35.8	7.2	4.4	10.3
540 Landwasser	69.9	67.5	24.0	6.2	12.6
550 Lehen	20.2	18.0	.4	2.6	6.2
560 Waltershofen	29.8	26.4	1.4	4.3	5.3
570 Mundenhof	106.4	63.8		21.3	21.3
611 Haslach-Egerten	73.5	69.6	12.5	9.7	15.4
612 Hasl.-Gartenstadt	83.7	81.2	14.4	9.3	18.1
613 Hasl.-Schildacker	127.9	121.4	32.6	17.0	28.7
614 Haslach-Haid	83.4	82.3	10.8	6.9	21.9
621 St. Georgen-Nord	32.6	31.6	2.5	4.5	6.0
622 St. Georgen-Süd	60.6	59.7	10.3	9.5	20.7
630 Opfingen	26.7	25.4	2.8	4.5	7.3
640 Tiengen	28.2	26.9	4.5	7.1	5.2
650 Munzingen	67.1	66.1	14.5	8.2	8.7
660 Weingarten	191.0	186.1	53.4	20.9	31.2
Freiburg insgesamt	65.6	63.4	14.5	7.3	14.4

Sozialhilfedichten nach Stadtbezirken in Freiburg i. Br. am 31.12.1995
 (Empfänger außerhalb von Einrichtungen ohne Asylbewerber pro 1000 Einwohner)



Namen der Stadtbezirke

- | | | |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte | 421 Oberwiehre | 560 Waltershofen |
| 112 Altstadt-Ring | 422 Mittelwiehre | 611 Haslach-Egerten |
| 120 Neuburg | 423 Unterwiehre-Nord | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd | 424 Unterwiehre-Süd | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord | 430 Günterstal | 614 Haslach-Haid |
| 220 Zähringen | 511 Stühlinger-Beurbarung | 621 St. Georgen-Nord |
| 231 Brühl-Güterbahnhof | 512 Stühlinger-Eschholz | 622 St. Georgen-Süd |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger | 630 Opfingen |
| 240 Hochdorf | 521 Mooswald-West | 640 Tiengen |
| 310 Waldsee | 522 Mooswald-Ost | 650 Munzingen |
| 320 Littenweiler | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten |
| 330 Ebnet | 532 Alt-Betzenhausen | 670 Rieselfeld |
| 340 Kappel | 540 Landwasser | |
| 410 Oberau | 550 Lehen | |

Vergleicht man die Sozialhilfedichte (Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen) ohne Asylbewerber in den einzelnen Stadtbezirken zu zwei verschiedenen Zeitpunkten (1990 und 1995) miteinander, so wird deutlich, daß es ein langsames, aber stetiges räumliches Auseinanderdriften von Arm und Reich gibt. In Gebieten, in denen 1990 bezogen auf 1 000 Einwohner besonders viele Sozialhilfeempfänger wohnten, war der Zuwachs der Empfängerdichte im allgemeinen besonders hoch. Armut wächst häufig dort am schnellsten, wo Armut schon längere Zeit besonders verbreitet ist. Dies gilt bis auf den Stadtteil Weingarten: dort war die Sozialhilfedichte 1990 schon auf einem so hohen Niveau, daß drastische Steigerungen kaum noch möglich sind.

**Veränderung der Sozialhilfeempfängerdichte außerhalb von Einrichtungen in Freiburg i. Br.
zwischen 31.12.1990 und 31.12.1995**

Stadtbezirk	SH-Empfänger außerhalb v. Einrichtungen			SH-Empfänger außerh. pro 1000 Einwohner		
	1990	1995	Veränderung	1990	1995	Veränderung
111 Altstadt-Mitte	126	105	-21	30.2	27.8	-2.4
112 Altstadt-Ring	218	161	-57	71.0	53.6	-17.4
120 Neuburg	116	282	166	28.0	65.3	37.2
211 Herdern-Süd	157	149	-8	28.0	27.6	-.3
212 Herdern-Nord	133	182	49	24.8	33.2	8.5
220 Zähringen	255	298	43	33.9	38.8	4.9
231 Brühl-Güterbhf.	366	420	54	68.1	78.3	10.2
232 Brühl-Ind.gebiet	20	103	83	36.4	95.3	58.9
240 Hochdorf	55	244	189	18.7	49.4	30.7
310 Waldsee	140	118	-22	30.4	24.4	-6.0
320 Littenweiler	156	214	58	23.9	31.5	7.6
330 Ebnet	52	46	-6	25.7	24.1	-1.6
340 Kappel	38	46	8	15.5	18.7	3.2
410 Oberau	271	212	-59	44.5	35.5	-9.0
421 Oberwiehre	157	192	35	25.2	32.3	7.1
422 Mittelwiehre	113	121	8	25.3	28.4	3.1
423 Unterwiehre-Nord	117	212	95	25.8	46.6	20.9
424 Unterwiehre-Süd	217	831	614	33.2	115.9	82.8
430 Günterstal	40	41	1	23.8	25.7	1.9
511 Stühl.-Beurbarung	222	263	41	91.4	105.4	14.0
512 Stühl.-Eschholz	315	389	74	52.0	61.4	9.4
513 Alt-Stühlinger	751	1100	349	90.7	129.6	38.9
521 Mooswald-West	158	115	-43	41.6	30.4	-11.2
522 Mooswald-Ost	298	311	13	87.7	100.5	12.9
531 Be.-Bischofslinde	413	899	486	47.8	104.0	56.2
532 Alt-Betzenhausen	154	188	34	35.7	41.1	5.4
540 Landwasser	435	510	75	56.0	69.9	13.9
550 Lehen	41	46	5	18.4	20.2	1.8
560 Waltershofen	17	62	45	9.1	29.8	20.7
570 Mundenhof	14	5	-9	264.2	106.4	-157.8
611 Haslach-Egerten	407	448	41	66.6	73.5	6.9
612 Hasl.-Gartenstadt	476	629	153	72.5	83.7	11.2
613 Hasl.-Schildacker	67	98	31	87.0	127.9	40.9
614 Haslach-Haid	318	316	-2	83.3	83.4	.1
620 St. Georgen	273	312	39	27.3	29.9	2.6
630 Opfingen	85	106	21	22.3	26.7	4.3
640 Tiengen	50	87	37	17.9	28.2	10.3
650 Munzingen	20	139	119	13.3	67.1	53.7
660 Weingarten	1920	2091	171	168.9	191.0	22.1
Freiburg insgesamt	9181	12091	2910	51.2	65.6	14.4

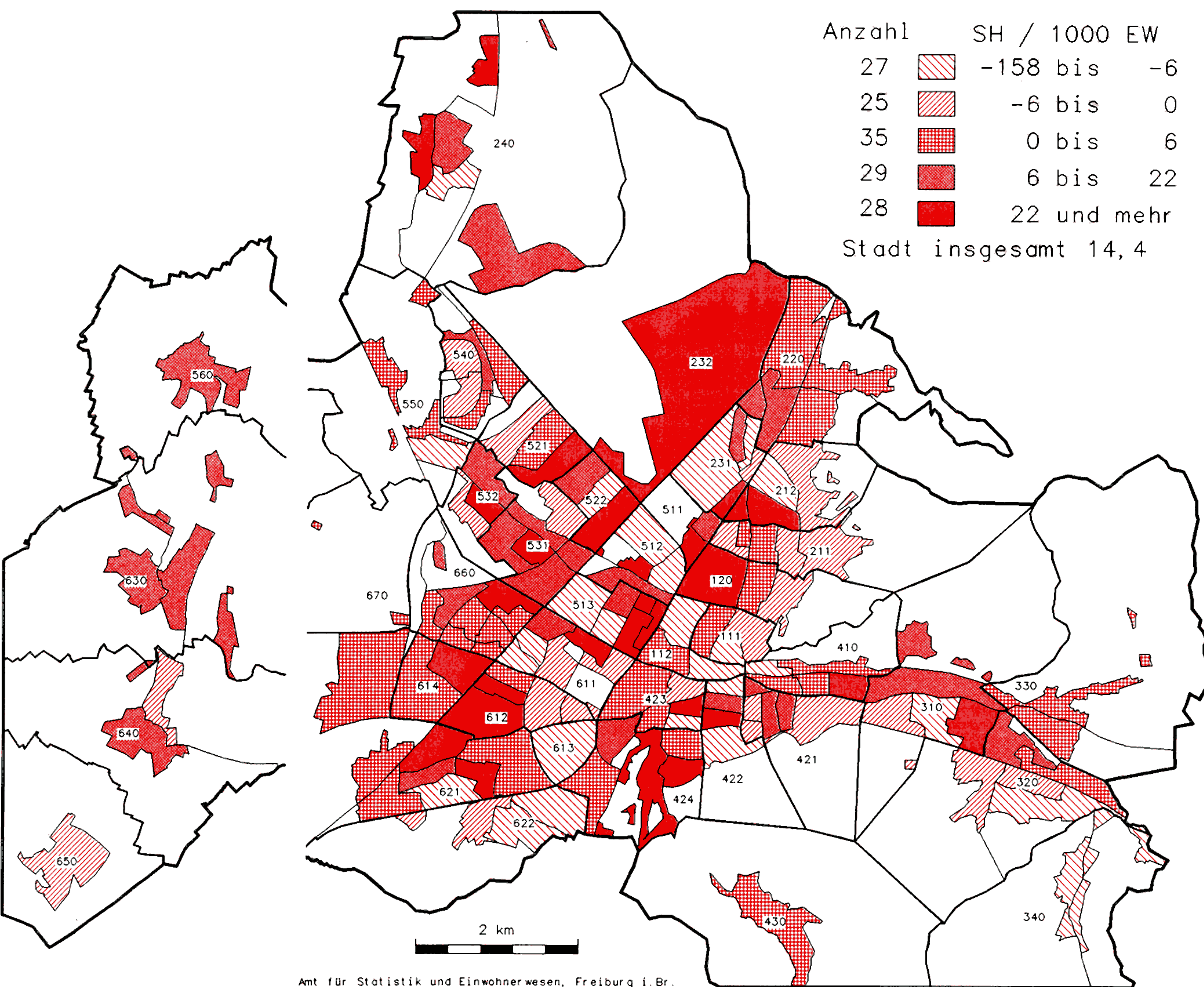
Eine überproportionale Zunahme von Sozialhilfeempfängern in einem Gebiet kann verursacht werden durch

- Zuzug bereits von Armut betroffener Bevölkerungsgruppen,
- überproportionale Verarmung der schon seit längerem ansässigen Bevölkerung,
- eine überproportional starke Zuweisung von Risikogruppen, die einen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben.

Häufig sind alle drei Faktoren mit beteiligt. So wohnen z. B. in einigen belasteten Stadtteilen im Westen der Stadt nicht nur mehr Gruppen, bei denen das Risiko, von der Sozialhilfe abhängig zu werden, besonders hoch ist (Ungelernte, Ausländer, Alleinerziehende, Aussiedler etc.), sondern es gibt dort auch mehr Sozialwohnungen und preisgünstigeren Wohnraum als in vielen anderen Stadtgebieten von Freiburg. Gerade in Zeiten angespannter Wohnungsmärkte ist die Wahlfreiheit einkommensschwacher Gruppen eng begrenzt, so daß über den Mietpreis eine strenge Sortierung der verschiedenen Sozial- und Einkommensgruppen im Stadtgebiet erfolgt.

Karte 2

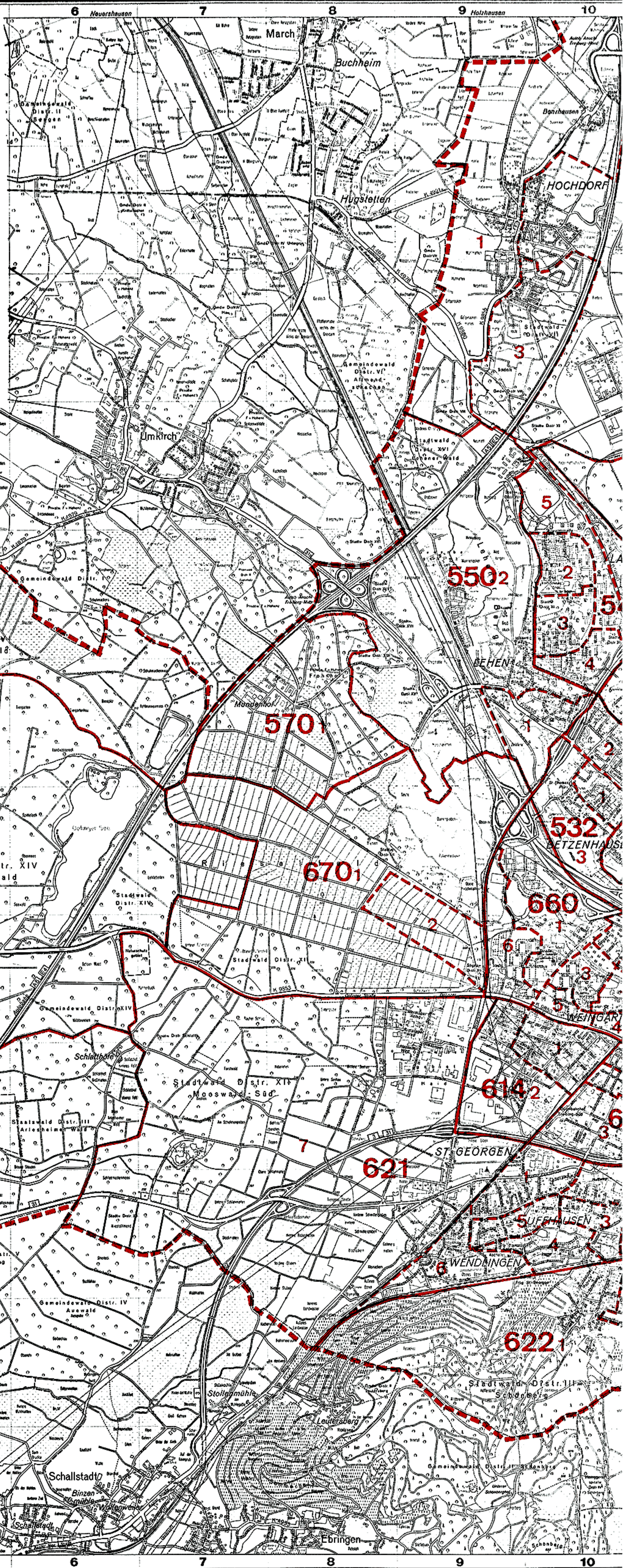
Veränderung der Sozialhilfe-Empfängerdichte außerhalb von Einrichtungen 1990/1995

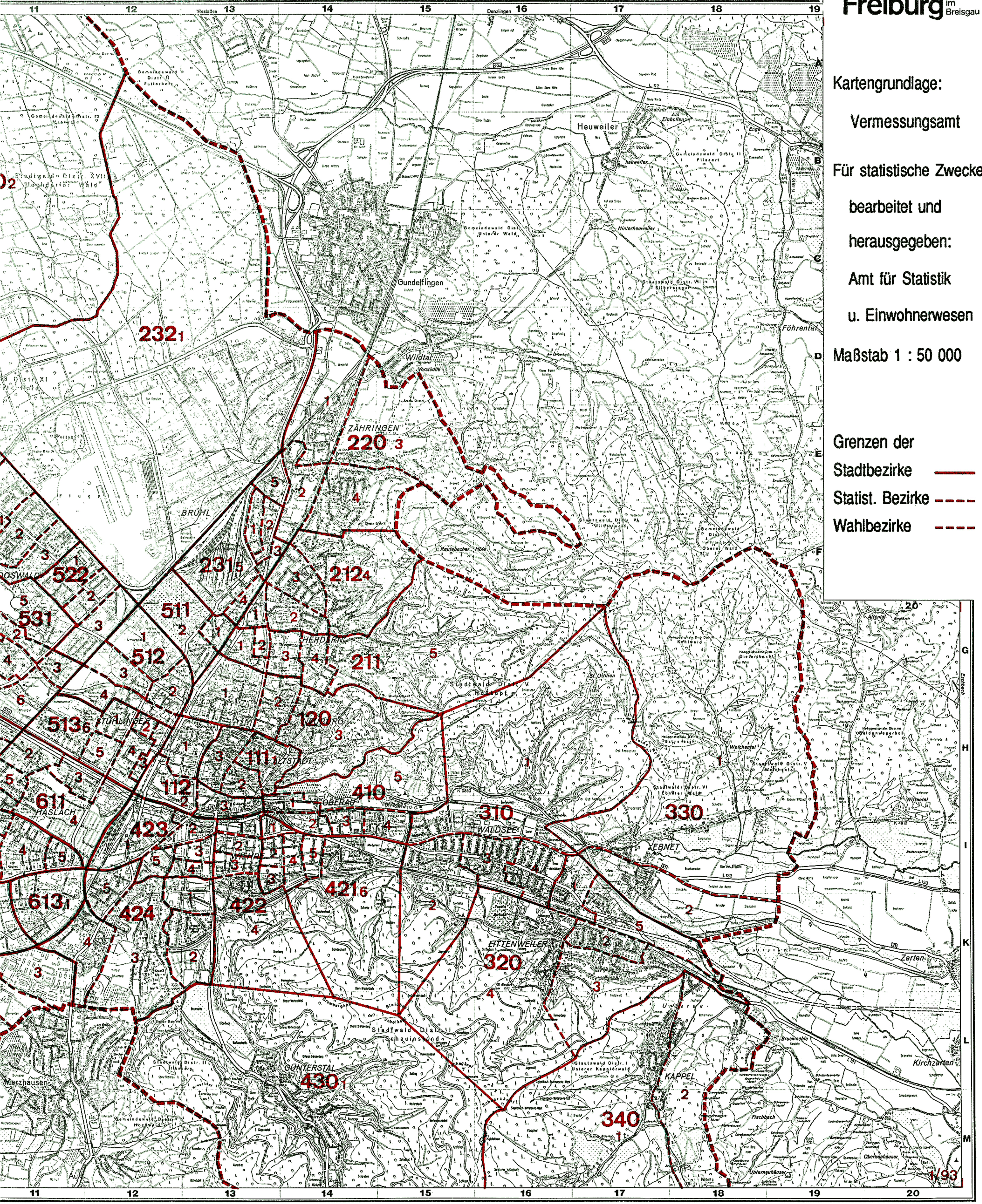


Stadtplan mit Statistischen Bezirken

Gliederung des Stadtgebiets							
Stadtbereich	Stadtteil		Stadtbezirk	Stadtbereich	Stadtteil		Stadtbezirk
1 Mitte	11	Altstadt	111 Altstadt-Mitte 112 Altstadt-Ring	5 West	51	Stühlinger	511 Stühlinger-Beurbarung 512 Stühlinger-Eschholz 513 Alt-Stühlinger
	12	Neuburg	120 Neuburg		52	Mooswald	521 Mooswald-West 522 Mooswald-Ost
2 Nord	21	Herdern	211 Herdern-Süd 212 Herdern-Nord		53	Betzenhausen	531 Betzenh.-Bischofsinde 532 Alt-Betzenhausen
	22	Zähringen	220 Zähringen		54	Landwasser	540 Landwasser
3 Ost	23	Brühl	231 Brühl-Güterbahnhof 232 Brühl-Industriegebiet		55	Lehen	550 Lehen
	24	Hochdorf	240 Hochdorf		56	Waltershofen	560 Waltershofen
	31	Waldsee	310 Waldsee		57	Mundenhof	570 Mundenhof
	32	Littenweiler	320 Littenweiler	6 Südwest	61	Haslach	611 Haslach-Egerten 612 Haslach-Gartenstadt 613 Haslach-Schildacker 614 Haslach-Haid
33	Ebnet	330 Ebnet	62		St. Georgen	621 St. Georgen-Nord 622 St. Georgen-Süd	
34	Kappel	340 Kappel	63		Opfingen	630 Opfingen	
4 Süd	41	Oberau	410 Oberau		64	Tiengen	640 Tiengen
	42	Wiehre	421 Oberwiehre		65	Munzingen	650 Munzingen
			422 Mittelwiehre		66	Weingarten	660 Weingarten
			423 Unterwiehre-Nord		67	Rieselfeld	670 Rieselfeld
	424 Unterwiehre-Süd						
	43	Günterstal	430 Günterstal				

Gliederung nach dem Stand vom 1. Januar 1993





Kartengrundlage:
 Vermessungsamt
 Für statistische Zwecke
 bearbeitet und
 herausgegeben:
 Amt für Statistik
 u. Einwohnerwesen
 Maßstab 1 : 50 000

Grenzen der
 Stadtbezirke ———
 Statist. Bezirke - - - -
 Wahlbezirke - - - -